

- 1 KEINE ARMUT
- 2 KEIN HUNGER
- 3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN
- 4 HOCHWERTIGE BILDUNG
- 5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT
- 6 SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN
- 7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE
- 8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM
- 9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR
- 10 WENIGER UNGLEICHHEITEN
- 11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN
- 12 NACHHALTIGER KONSUM UND PRODUKTION
- 13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ
- 14 LEBEN UNTER WASSER
- 15 LEBEN AN LAND
- 16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN
- 17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE

Agenda 2030 vor Ort

Global Nachhaltige Kommune in Bayern

Bestandsaufnahme zur Umsetzung der Agenda 2030 im Landkreis Freyung-Grafenau





Inhalt

1.	Einleitung.....	1
2.	Ausgangslage im Landkreis Freyung-Grafenau	2
3.	Erwartungen und Zielsetzungen	3
4.	Bestandsaufnahme.....	4
4.1	Quantitative Bestandsaufnahme.....	4
4.1.1	Methodik.....	4
4.1.2	Indikatoren im Landkreis Freyung-Grafenau	5
4.2	Qualitative Bestandsaufnahme	6
4.2.1	Methodik.....	6
4.2.2	Fragebogen.....	7
4.3	Ergebnisse: Stärken-Schwächen-Analyse	8
5.	Verwaltungsworkshop	13
5.1	Teilnehmende.....	13
5.2	Ablauf.....	14
5.2.1	Die Agenda 2030	14
5.2.2	Vorstellung und Diskussion der Bestandsaufnahme	15
6.	Auswahl vorläufiger Handlungsfelder	15
6.1	Die Handlungsfelder	16
6.2	Der Auswahlprozess	16
6.3	Vorläufige Handlungsfelder im Landkreis Freyung-Grafenau.....	17
6.4	Aufbauorganisation	
7.	Ausblick	18
	Anhang	18
	Anhang 1: Übersicht der SDG-Kernindikatoren	18
	Anhang 2: Bericht zur quantitativen Bestandsaufnahme Landkreis Freyung-Grafenau	20
	Anhang 3: einbezogene Indikatoren im Landkreis Freyung-Grafenau	65
	Anhang 4: ausführliche Stärken-Schwächen Analyse	67
	Anhang 5: Fragebogen Landkreis Freyung-Grafenau.....	72

1. Einleitung

Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen ist Partnerin für entwicklungs-politisches Engagement. Mit Engagement Global gibt es erstmalig in Deutschland eine zentrale Anlaufstelle für die Vielfalt des entwicklungspolitischen Engagements sowie der Informations- und Bildungsarbeit: eine Telefonnummer, eine Adresse und eine Website. Engagement Global informiert und berät Einzelpersonen, Zivilgesellschaft, Kommunen, Schulen, Wirtschaft und Stiftungen zu entwicklungspolitischen Vorhaben und fördert diese finanziell. Wir qualifizieren bedarfsgerecht, verbinden Menschen und Institutionen miteinander, unterstützen zivilgesellschaftliches, schulisches und kommunales Engagement. Die zahlreichen Angebote der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit und der finanziellen Förderung stärken das Engagement der Zivilgesellschaft – sowohl in den Partnerländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit als auch in Deutschland. Interessierte Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen und Stiftungen, Kommunen und Schulen finden bei uns Information, Beratung, Weiterbildung, Förderung und Netzwerke.

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) ist Teil von Engagement Global. Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung steht sie den Kommunen seit 2001 als Service- und Beratungseinrichtung zur Verfügung. Ihre Strategien und Programme gestaltet sie gemeinsam mit ihrer breiten Beteiligungsstruktur in den Gremien Programmbeirat und Programmkommission. Schwerpunkt dabei sind die Zukunftsthemen nachhaltige Entwicklung, kommunale Partnerschaften, Migration und Entwicklung sowie faire öffentliche Beschaffung. Die Servicestelle unterstützt kommunale Akteure in ihrem entwicklungsbezogenen Engagement durch Qualifizierungs-, Informations- und Beratungsangebote. Sie setzt Modellprojekte um und gibt Hilfestellung zur finanziellen Förderung. Mit dem Ziel kommunale Partnerschaften zu stärken, bietet sie Kommunen aus Deutschland und aus Ländern des Südens eine Dialogplattform, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam lokale Lösungsansätze zu globalen Fragen zu entwickeln. Kommunen sind zentrale Akteure bei der Verwirklichung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Sie verfügen über Fähigkeiten und Kompetenzen nationale Bemühungen zu unterstützen und auf lokaler Ebene voranzubringen. Das Handlungsfeld „Global Nachhaltige Kommune“ (GNK) der SKEW bietet Städten, Gemeinden und Landkreisen Unterstützung an, unter Berücksichtigung globaler, nationaler wie regionale Nachhaltigkeitsstrategien auch ihre eigene, lokale Nachhaltigkeitsstrategie zu entwickeln. Die Vision einer nachhaltigen Kommunalentwicklung hat sich immer mehr zu einer konkreten kommunalen Managementaufgabe entwickelt. Ziel der Unterstützung durch GNK ist, dass sich das tägliche Verwaltungshandeln von Kommunen an der Agenda 2030 und der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie im Sinne einer wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltigen Entwicklung orientiert. Die Aufgaben der Daseinsvorsorge sollten so nachhaltig wie möglich gestaltet sein, auch um der globalen Verantwortung gerecht zu werden. Die SKEW unterstützt hierbei durch Fach- und Informationsveranstaltungen zur Agenda 2030, bei der Entwicklung einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie sowie durch den Ausbau kommunaler Kapazitäten.

Auf der UN-Vollversammlung im September 2015 in New York wurden mit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung erstmals global gültige Nachhaltigkeitsziele - (Sustainable Development Goals, SDGs) - beschlossen. Die 17 Hauptziele der SDGs bilden für alle Staaten – erstmals in Nord und Süd – einen gemeinsamen Bezugsrahmen und sind auch in Deutschland für Bund, Länder und Kommunen handlungsleitend. Sie verzahnen die ökonomische, ökologische und soziale Dimension von Nachhaltigkeit. Im Hinblick auf die Umsetzung der Agenda 2030 kommt der kommunalen Ebene eine besondere Rolle zu, denn nahezu alle der 17 globalen Entwicklungsziele stehen im direkten oder indirekten Zusammenhang mit den Aufgaben einer Kommune.

In Bayern haben sich bereits einige Vorreiterkommunen auf den Weg gemacht und richten ihr Handeln verstärkt auf eine nachhaltige Entwicklung aus. Hier gibt es motivierende Beispiele wie Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene geplant, gelebt und verbreitet werden kann. Im Projekt „Global Nachhaltige Kommune in Bayern“ steht vor allem im Fokus, ein Bewusstsein für globale Verantwortung zu schaffen und kommunale Entwicklungszusammenarbeit (EZ) als ein Handlungsfeld in einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie zu etablieren. Die Inhalte der landeseigenen Nachhaltigkeitsstrategie, der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sowie der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung werden dabei in die Breite getragen und auf kommunaler Ebene verankert. Das Projekt

dient der Mobilisierung von Kommunen für mehr entwicklungspolitisches Engagement und der Unterstützung bei der Umsetzung der Agenda 2030 auf lokaler Ebene. Darüber hinaus stellt das Projekt die Grundlage für die Einführung eines integrierten Nachhaltigkeitsmanagements auf kommunaler Ebene dar und leistet somit auch einen Beitrag zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie des Freistaats Bayern, welche ebenfalls in Kapitel 11 die Globale Verantwortung als ein Handlungsfeld benennt, sowie zu den Leitsätzen der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit des Freistaats.

In einem ersten Schritt wurde bis Ende 2020 eine Bestandsaufnahme der Nachhaltigkeitsaktivitäten und des entwicklungspolitischen Engagements in den jeweiligen Projektkommunen im Hinblick auf die Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele durchgeführt und dokumentiert. Damit wurden die kommunalen Aktivitäten zur Umsetzung der Agenda 2030 sichtbar gemacht, um daraus die Grundlage für eine weitere strategische Verankerung der Nachhaltigkeitsziele in den Projektkommunen zu schaffen. Dabei wurden die internationalen Auswirkungen des Handelns vor Ort verdeutlicht und die Bedeutung der globalen Verantwortung auf lokaler Ebene hervorgehoben. Die Bestandsaufnahme dient dem Überblick über das Engagement der Kommunen und stellt die Basis für die Nachhaltigkeitsstrategieentwicklung im Jahr 2021 dar.

2. Ausgangslage im Landkreis Freyung-Grafenau

Der Landkreis Freyung-Grafenau liegt am östlichen Randgebiet im Regierungsbezirk Niederbayern an der Grenze zu Tschechien. Im Landkreis liegt der Nationalpark Bayerischer Wald. Der Landkreis beherbergt fünfundzwanzig Gemeinden mit insgesamt 78.362 Einwohnenden auf einer Gebietsfläche von rund 984 km². Landrat ist seit 2014 Herr Sebastian Gruber.

Der Landkreis Freyung-Grafenau engagiert sich bereits seit einigen Jahren zu Nachhaltigkeitsthemen, u.a. durch vielfältige Aktivitäten zum Themenbereich Fairer Handel, Klimaschutz und Energie und Mobilität. Der Landkreis beschäftigt seit mehreren Jahren eine Klimaschutzmanagerin und setzt im Klimaschutzteilkonzept Maßnahmen erfolgreich um. Viele Aktivitäten sind den Themenbereichen Mobilität, Jugendarbeit und Integration zu verzeichnen.

Eine quantitative oder qualitative Bestandsaufnahme wurden im Landkreis Freyung-Grafenau bisher nicht durchgeführt.

3. Erwartungen und Zielsetzungen

Zu Beginn des Prozesses „Global Nachhaltige Kommune Bayern“ hat Herr Landrat Gruber in der Interessensbekundung zur Teilnahme an GNK Bayern angegeben, dass die bisherigen Systemgrenzen über die Themenfelder Klimaschutz hinaus erweitert und die Aktivitäten unter das Dach der Ziele für nachhaltige Entwicklung gestellt werden. Dabei sollen bereits bestehende Aktivitäten sichtbar gemacht, gefördert und weiterentwickelt werden.

Zum Einstieg in das Projekt wurden mit den ausgewählten Kommunen Erstgespräche in einem meist kleineren Kreis geführt, um einen Überblick über den Stand und die Erwartungen der Kommunen zu gewinnen und das weitere Vorgehen des Prozesses individuell anzupassen.

Das Erstgespräch mit Vertreter*innen des Landkreises Freyung-Grafenau fand am 21.10.2020 im Landratsamt in Freyung statt. Teilnehmende des Landkreises Freyung-Grafenau waren:

- Sebastian Gruber – Landrat
- Sabrina Raab – Leiterin Hauptverwaltung
- Alexander Bertelshofer – Vorsitzender Parsonalrat
- Verena Holzbauer – Klimaschutzmanagerin, Projektkoordinatorin GNK

Oberstes Ziel des Landkreises für die Teilnahme an dem Projekt Global Nachhaltige Kommune ist die Erarbeitung einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie, welche ein konkretes Handlungsprogramm für die Landkreisverwaltung beinhaltet. Der zu erstellenden Handlungskatalog sollte praxisorientiert und realistisch umsetzbar sein, um die Akzeptanz der Mitarbeitenden zu gewährleisten. Dabei sollen vorhandenen Ansätze zum Thema nachhaltige Entwicklung in den Erarbeitungsprozess eingebunden und miteinander verknüpft werden. Ziel ist es, die vorhandenen, eher einzeln betriebenen Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu bündeln, zentral zu steuern und sie in eine zielführende Strategie einzubetten. Auf diesem Wege soll das tägliche Verwaltungshandeln an der Agenda 2030 und der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie ausgerichtet werden. Die Strategieentwicklung soll sich ganz auf die Landkreisverwaltung fokussieren. Ziel der Landkreisverwaltung ist es, damit ein Beispiel für die Kommunen des Landkreises zu setzen. Die einzelnen Bausteine des Prozesses sollen dabei intensiv mit den fünfundzwanzig Landkreiskommunen geteilt werden, um diese bestmöglich an dem Prozess zu beteiligen. Aus diesem Grund ist die Bürgermeistersprecherin Frau Kristina Urmann im Kernteam, damit die frühzeitige Einbindung und Information der Kommunen gewährleistet ist.

Das Kernteam wurde gebildet und ist im Prozess aktiv eingebunden, wobei auch Frau stellv. Landrätin Helga Weinberger dem Team angehört.

Auch eine bessere Vernetzung innerhalb der Verwaltung mit den relevanten Fachstellen, beispielsweise Klimaschutz, Regionalmanagement, Wirtschaftsförderung, Naturschutz, Abfallwirtschaft und zentrale Dienste wird im Rahmen des Prozesses angestrebt.

Die Initiative für die Bewerbung GNK Bayern ging von Herr Landrat Sebastian Gruber und Frau Verena Holzbauer aus. Vorbild war der Pilotlandkreis Passau. Herr Gruber sich erwartet, dass ausgehend vom Klimaschutzteilkonzept mit dem Schwerpunkt auf Energie in Gebäuden eine Erweiterung des Blickwinkels auf weitere und übergeordnete Themenbereiche.

Hürden für den Ablauf des GNK I Prozesses wurden vor allem durch die große Belastung durch die Corona-Pandemie auf die Verwaltung gesehen, da viele personelle Ressourcen gebunden werden. Das Kernteam sollte nach Auffassung der Beteiligten schmal gehalten sein, insbesondere im Hinblick auf Covid-19 wird es für die Mitarbeiter/innen aus der Abteilung Gesundheitswesen nicht möglich sein, sich zu beteiligen.

Für den Verwaltungsworkshop sollte aufgrund Covid-19 sollte entweder ein kleineres Format gewählt werden oder zwei Gruppen gebildet werden, wenn man mehr Mitarbeiter/innen erreichen möchte. Präferiert wurde eine Präsenzveranstaltung, weil dies für den Austausch förderlicher ist und die erwünschte Wirkung eher erreicht werden kann. Der Verwaltungsworkshop wurde für den 01. Dezember angesetzt.

Von dem Netzwerktreffen im Rahmen des GNK I Prozesses wird ein fruchtbarer Austausch erwartet.

4. Bestandsaufnahme

Neben dem Erstgespräch mit den Kommunen ist eine umfangreiche Bestandsaufnahme Teil der Entwicklung einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie. Die Bestandsaufnahme hat das Ziel eine Beschreibung des derzeitigen Zustands (IST-Stand) in Bezug auf die Nachhaltigkeit der Kommune zu liefern. Sie bezieht sich vor allem auf sekundär erhobene Daten, d.h. auf eine Sammlung und Auswertung von bereits bestehenden Daten.

Für die Bestandsaufnahme werden zum einen statistische Daten (quantitative Analyse) und zum anderen Aktivitäten, Konzepte, Projekte, politische Beschlüsse und Maßnahmen (qualitative Analyse) herangezogen und ausgewertet. Die Bestandsaufnahme wird durch Primärdaten – wie Einschätzungen und Bewertungen – von Verantwortlichen vor Ort ergänzt.

Die Bestandsaufnahme unterteilt sich in die Bereiche 1) Quantitative Analyse, 2) Qualitative Analyse und Stärken-Schwächen-Analyse. Auf der Grundlage der Analyse des IST-Stands wurden im weiteren Prozessverlauf vorläufige Handlungsfelder der Kommunen identifiziert.

Ein weiteres Element der qualitativen Bestandsaufnahme bildet ein Fragebogen, der den Kommunen zu Beginn des Prozesses mit der Bitte um Vervollständigung übergeben wurde. Die Fragen sollen im Rahmen der Bestandsaufnahme Aufschluss darüber verschaffen, wie weit das Thema der nachhaltigen Entwicklung bereits in den Verwaltungen verankert ist.

4.1 Quantitative Bestandsaufnahme

Die quantitativ-statistische Analyse ist im Rahmen der deskriptiven Statistik angesiedelt. Ihr Zweck ist die Zusammenführung und Darstellung von Daten. Sie wurden übersichtlich und anschaulich in Graphiken und Tabellen aufbereitet. Quantitative Daten sind insbesondere für die Messbarkeit von Nachhaltigkeitsprozessen von Bedeutung (Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. o. J.).

4.1.1 Methodik

Die Bertelsmann-Stiftung hat in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, dem Deutschen Landkreistag, dem Deutschen Städtetag, dem Deutschen Städte- und Gemeindebund, dem Deutschen Institut für Urbanistik und Engagement Global (Assmann et al. 2018) einen Indikatorenkatalog für die Abbildung der Globalen Nachhaltigkeitsziele in deutschen Kommunen entwickelt. Der Katalog umfasst 54 Indikatoren. Im Rahmen der Entwicklung des SDG Dashboards der SKEW, einem Instrument für das kommunale Monitoring anhand von SDG Indikatoren, wurde dieser Katalog um weitere zehn Indikatoren ergänzt (siehe Anhang 1). Dieser Indikatorenkatalog wurde nach Wunsch der Kommunen ggf. um von ihnen bereits erhobene Indikatoren ergänzt oder die Berechnungen der einzelnen Indikatoren den Erhebungswerten angepasst.

Die 64 SDG Indikatoren setzten sich aus sogenannten Typ I Daten (bereits erhobenen und öffentlich zugänglichen Daten) und aus Typ II Daten (die auf kommunaler Ebene von den Kommunen selbst erhoben werden müssen) zusammen. Da sich in vorherigen Projekten zeigte, dass auch die Typ I Daten teilweise nicht mit den von den Kommunen erhobenen Daten übereinstimmen, wurde den Kommunen im Prozessverlauf freigestellt, die Daten selbstständig aus eigenen Erhebungen zusammenzutragen, oder auf die vorhandenen Daten, etwa von dem Portal „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmann-Stiftung zurückzugreifen.

Als Vergleichswerte wurden die aktuellen Durchschnittswerte des Bundeslandes Bayern (2018) herangezogen. Die Daten stammen überwiegend von dem Portal „Wegweiser Kommune“. In den ausführlichen Berichten zur quantitativen Bestandsaufnahme wurde zu jedem Indikator der Entwicklungstrend der vergangenen zehn Jahre (soweit Daten vorhanden waren) in einem Ampelsystem abgebildet. Auch die Bewertung zum Landesdurchschnitt erfolgte in einem Ampelsystem. Die Abstufungen der Bewertungsskala sind an den Vorgaben des SDG Dashboards der SKEW orientiert. Die ausführlichen Steckbriefe der einzelnen Indikatoren, zugehörige Handlungsfelder sowie die grafische Darstellung und die Abbildung der Entwicklungstrends wurden in einem Bericht zur quantitativen Bestandsaufnahme zusammengefasst (siehe Anhang 2)

4.1.2 Indikatoren im Landkreis Freyung-Grafenau

Der Landkreis Freyung-Grafenau hat sich im Rahmen der quantitativen Bestandsaufnahme an den vorgegebene 64 Kernindikatoren orientiert. Von den frei verfügbaren Typ I Daten, wurden die Werte aus dem Portal „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmann-Stiftung verwendet. Das Portal bezieht sein Daten aus verschiedenen Quellen, darunter die Statistischen Ämter der Länder, Bundesagentur für Arbeit, ZEFIR, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Universität Gießen, Umweltbundesamt, Bundesapothekenregister, Bundesinstitut für Bau- Stadt- und Raumforschung, Pflegestatistik des Bundes und der Bundesländer, Regionaldatenbank, BBSR (INKAR), Betreiber-Datenbasis, Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V., Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V. und das Bundeskriminalamt.

Abbildung 1 zeigt den Index der SDG-Bezüge in Bezug auf die vorgeschlagenen 64 Indikatoren. Der Indexwert der SDG-Bezüge wird berechnet, indem die Anzahl der SDG-Bezüge der erhobenen Indikatoren durch die jeweils maximal erreichbare Anzahl der SDG-Bezüge geteilt und mit 100 multipliziert wurde.

Abbildung 1: Index der SDG Bezüge im Landkreis Freyung-Grafenau (Quelle: SDG-Dashboard, eigene Dateneingabe)

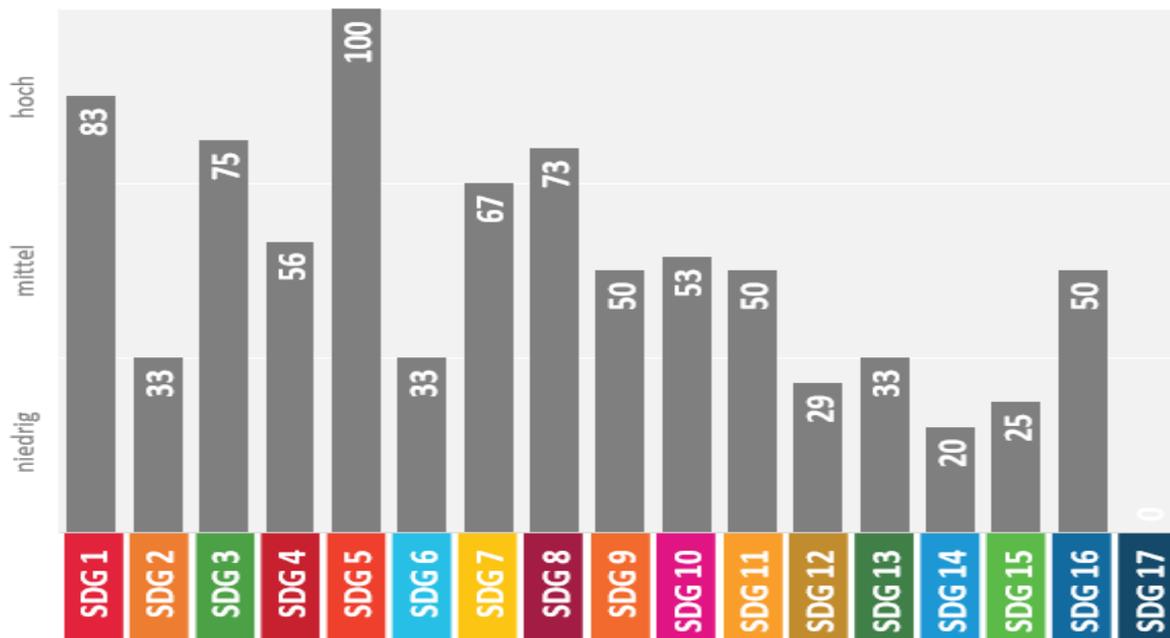


Abbildung 1 verdeutlicht die SDGs, in denen aufgrund einer vorhandenen Datengrundlage solide Aussagen über den Ist-Zustand der Kommune getroffen werden können (SDG 1, SDG 3, SDG 5, SDG 8). Ebenso weist der Indexwert (niedrig) aber auch auf die SDGs hin, die wegen mangelnder Datenlage gar nicht, oder nur unvollständig abgebildet werden können, so etwa SDG 2, SDG 4, SDG 6, SDG 12, SDG 13, SDG 14, SDG 15 oder SDG 17.

Nach dem Verwaltungsworkshop und im Zuge der Präsentation der Ergebnisse der Bestandsaufnahme, wurden aus dem Landkreis Freyung-Grafenau Anmerkungen zu einzelnen SDGs sowie der Wunsch nach der Erhebung weiterer Indikatoren geäußert. Da diese im Zuge des GNK I Prozesses mit der Kommune aber aufgrund des Zeithorizontes nicht mehr besprochen werden konnten, wurden nicht alle vorgeschlagenen Indikatoren auch nicht in die quantitative Analyse einbezogen. Mit einbezogen sind die Exklusionsquote und die Quote weiblicher Führungskräfte.

4.2 Qualitative Bestandsaufnahme

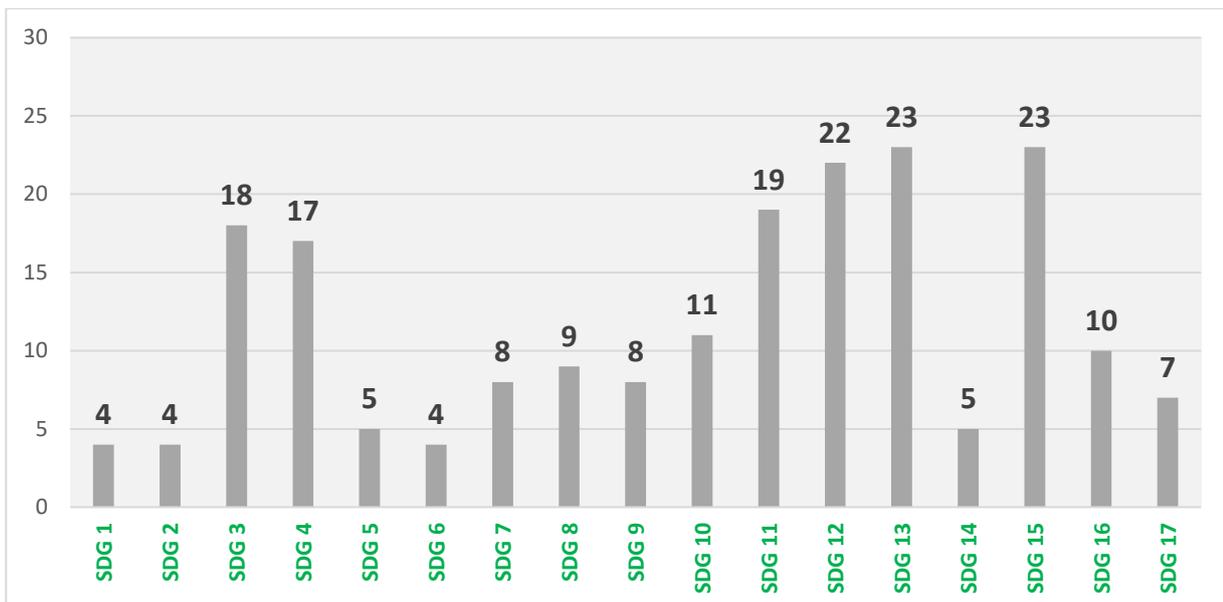
Die qualitative Bestandsaufnahme soll einen Überblick über bestehende Aktivitäten, Konzepte, Projekte, Beschlüsse und Maßnahmen (im weiteren Verlauf AKPBN) in der Kommune im Bereich nachhaltige Entwicklung abbilden. Sie dient in erster Linie der Erstellung eines Gesamtbildes der Kommune, dem Ist-Zustand, in Bezug auf die Verwirklichung der Globalen Nachhaltigkeitsziele, um davon ausgehend Aussagen über Handlungsbedarfe treffen zu können. Des Weiteren bietet diese Zusammenstellung einen wichtigen Grundstein um im weiteren Verlauf des Prozesses zu einer Global Nachhaltigen Kommune, Doppelungen und Überlappungen bei der Erstellung von Maßnahmen im Rahmen einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie zu vermeiden.

4.2.1 Methodik

Zu Beginn der qualitativen Analyse wurden die Kommunen gebeten, entsprechende AKPBN zu benennen. Im Rahmen der Analyse erfolgte eine Zuteilung der entsprechenden Aktivitäten zu den einzelnen SDGs. Dabei wurde für jede AKPBN ein Punkt an das SDG vergeben, zu dem ein starker Bezug hergestellt werden konnte. Aufgrund der Komplexität vieler AKPBN, sowie den bestehenden Verschränkungen der SDGs untereinander, wurden für ein Dokument durchaus Punkte in unterschiedlichen SDGs vergeben. Eine Zuteilung der Aktivitäten zu den einzelnen SDGs findet sich im Anhang 4. Aus dieser Zuteilung ergibt sich eine hilfreiche Übersicht über die Intensität der kommunalen Aktivitäten in den einzelnen SDGs.

Abbildung 2 zeigt, in welchen Bereichen in der Landkreis Freyung-Grafenau eine hohe Aktivität erkennbar ist und in welchen der 17 SDGs bisher nur wenig Aktivität verzeichnet werden konnte.

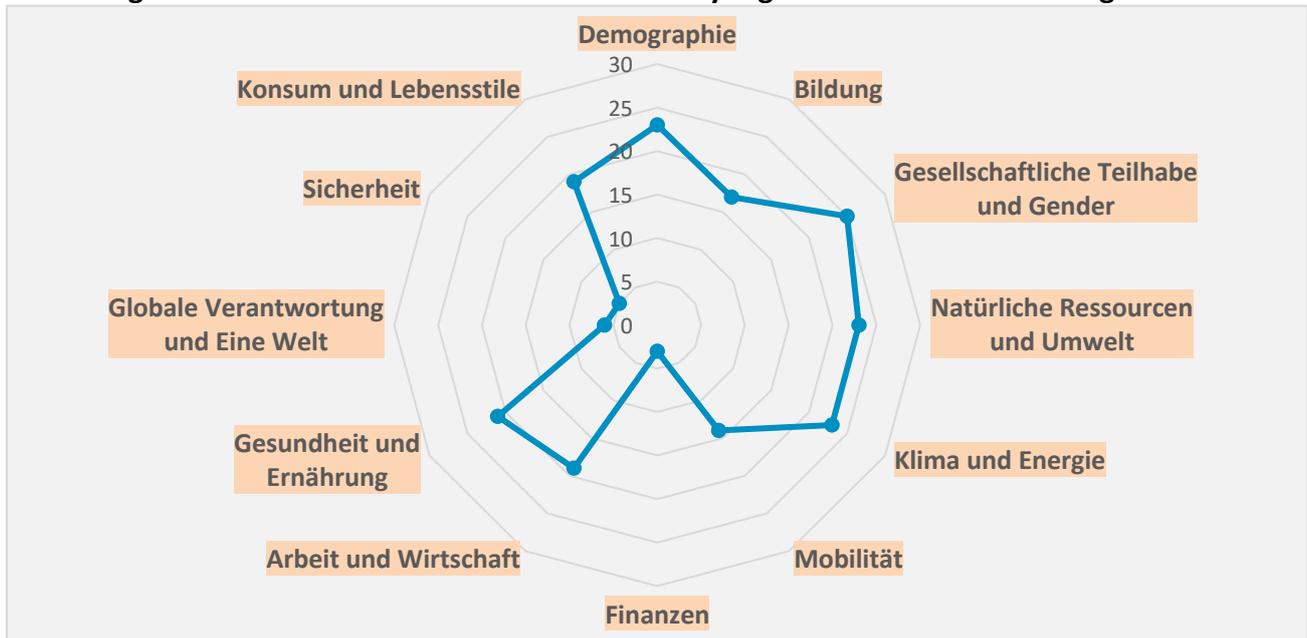
Abbildung 2: Anzahl der Aktivitäten im Landkreis Freyung-Grafenau nach SDGs



Die Abbildung zeigt, dass es im Landkreis Freyung-Grafenau besonders in den Zielen SDG 3, SDG 4, SDG 11, SDG 12, SDG 13 und SDG 15 bereits eine recht hohe Aktivität von AKPBN zur Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele gibt. In den Zielen SDG 1, SDG 2, SDG 6, SDG 7, SDG 8, SDG 9, SDG 10, SDG 14, SDG 16 und SDG 17 konnten im Rahmen der Bestandsaufnahme bisher wenig Aktivitäten festgestellt werden. Aus der Abbildung lassen sich jedoch nur die Höhe der Aktivitäten des Landkreises Freyung-Grafenau in den jeweiligen Bereichen abbilden. Sie liefert keine Aussage über die Qualität oder den Grad der Umsetzung der AKPBN.

Die Aktivitäten wurden gleichzeitig den 12 Handlungsfeldern zugeordnet.

Abbildung 3: Anzahl der Aktivitäten im Landkreis Freyung-Grafenau nach Handlungsfeldern



Die Abbildung zeigt, dass es im Landkreis Freyung-Grafenau besonders in den Handlungsfeldern Demographie, Gesellschaftliche Teilhabe und Gender, Natürliche Ressourcen und Umwelt, Klima und Energie, Gesundheit und Ernährung, Arbeit und Wirtschaft bereits eine hohe Aktivität von AKPBN zur Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele gibt. In den Handlungsfeldern Konsum und Lebensstile, Mobilität und einige Aktivitäten und in den Handlungsfeldern Sicherheit, Globale Verantwortung und Eine Welt und Finanzen geringe Aktivitäten. Aus der Abbildung lassen sich jedoch nur die Höhe der Aktivitäten des Landkreises Freyung-Grafenau in den jeweiligen Bereichen abbilden. Sie liefert keine Aussage über die Qualität oder den Grad der Umsetzung der AKPBN.

4.2.2 Fragebogen

Ein weiteres Element der Bestandsaufnahme bildet ein Fragebogen, der den Kommunen zu Beginn des Prozesses mit der Bitte um Vervollständigung übergeben wurde. Im Landkreis Freyung-Grafenau wurde die gekürzte Version des Fragebogens verwendet, welcher von der Leuphana Universität Lüneburg im Zuge des Handbuchs "Kommunale Verwaltung nachhaltig gestalten - ein Ansatz zur Entwicklung einer kommunalen Nachhaltigkeitssteuerung" (2015) entwickelt wurde. Die 24 Fragen beziehen sich unter anderem auf das bestehende kommunale Nachhaltigkeitsverständnis, bestehende Strategien und Zielsysteme, die Koordination kommunaler Nachhaltigkeitsaktivitäten, Zielkonflikte, Umsetzung von Partizipations- und Kooperationsprozessen, die Einbildung kommunaler Unternehmen und der Verzahnung von Kommunalpolitik- und Verwaltung.

Der Fragebogen aus dem Landkreis Freyung-Grafenau zeigt (für eine ausführliche Darstellung siehe Anhang 5), dass Kriterien der Nachhaltigkeit in manchen Bereichen des Landratsamtes bereits beachtet werden. Eine durchgängiges Nachhaltigkeitsverständnis und eine Prozessstruktur sind noch nicht vorhanden. Herausgestellt wurde bei den Befragten die vorhandene Motivation der Mitarbeiter*innen und die Vorbildwirkung von Vorgesetzten und der Verwaltungsspitze als Voraussetzung für das Gelingen der Verankerung von nachhaltigem Denken in der Verwaltung.

4.3 Ergebnisse: Stärken-Schwächen-Analyse

Die Ergebnisse der quantitativen und der qualitativen Analyse wurden in einer Stärken-Schwächen Analyse zusammengeführt. Die ausführliche Zusammenführung mit allen Konzepten und quantitativen Indikatoren findet sich in Anhang 4. Aus dieser ausführlichen Tabelle wurde eine Übersicht zusammengefasst, in der die Ergebnisse der quantitativen und der qualitativen Analyse in eine allgemeine Stärken-Schwächen Analyse einfließen. Aus der Tabelle geht hervor, in welchen Globalen Nachhaltigkeitszielen der Landkreis Freyung-Grafenau Stärken aufweist und in welchen Bereichen noch Handlungsbedarfe identifiziert werden konnten. Diese ergeben sich aus einer geringen Aktivität in diesem SDG (qualitativ) und einer negativen, oder im Vergleich zum Landesdurchschnitt negativen Entwicklung der erhobenen SDG-Kernindikatoren (quantitativ).

SDG 1: keine Armut	
	
Stärken	Schwächen
SGB II /XII- Quote ist gesunken und liegt unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt	Die Altersarmut ist auf dem gleichen Niveau, liegt aber dennoch unter dem Landesdurchschnitt
Kinderarmut ist gesunken und liegt unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt.	
Jugendarmut ist gesunken und liegt unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt.	

SDG 2: keinen Hunger	
	
Stärken	Schwächen
	Der Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen liegt zwar im Landesdurchschnitt, jedoch weit entfernt vom Zielwert BioRegio2030 (30 % bis 2030). Stickstoffüberschuss gleichbleibend auf hohem Niveau und weit über Bundesdurchschnitt.

SDG 3: Gute Gesundheitsversorgung	
	
Stärken	Schwächen
Plätze in Pflegeheimen je 1.000 Ew ist leicht gestiegen, sie liegt damit dicht am Landesdurchschnitt	Die Ärzteversorgung hat sich im Betrachtungszeitraum verschlechtert, liegt aber im Landesdurchschnitt
Mit der „Gesundheitsregion plus“ wird eine Optimierung der regionalen Gesundheitsversorgung angestrebt.	Krankenhausversorgung: Zahl der Betten auf gleichbleibendem Niveau, jedoch deutlich unter dem Landesdurchschnitt

Personal in Pflegeheimen liegt weit über dem Landesdurchschnitt.	Personal in Pflegediensten: Die Anzahl liegt konstant bei 0.1 % und damit unter dem Landesdurchschnitt von 0,19%
	Apotheken: Im Jahr 2017 betrug die durchschnittliche Entfernung zur nächsten Apotheke 3.075 m, der Landesdurchschnitt liegt bei 1.499m (2017)

SDG 4: hochwertige Bildung	
	
Stärken	Schwächen
Die Kinderbetreuungsquote U3 hat sich verbessert, liegt aber unter dem Landesdurchschnitt	
Schulabbrecher*innenquote ist gesunken.	

SDG 5: Geschlechtergerechtigkeit	
	
Stärken	Schwächen
Der Verdienstabstand zwischen Männern und Frauen hat sich im Betrachtungszeitraum verringert	Frauenanteil in Stadträten und Kreistagen ist gestiegen, liegt aber unter dem Landesdurchschnitt.
Verhältnis der Beschäftigungsquote ist leicht gestiegen.	
Der Frauenanteil in Führungspositionen im Landratsamt ist stark angestiegen.	

SDG 6: Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen	
	
Stärken	Schwächen
Bei keiner Messstelle ist der Grenzwert Nitrat überschritten.	

SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie



Stärken	Schwächen
Anteil EE am Energieverbrauch hat sich erhöht und liegt über dem Landes- und Bundesdurchschnitt	Windenergie liegt deutlich unter Landes- und Bundesschnitt

SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum



Stärken	Schwächen
Langzeitarbeitslosenquote ist gesunken	BIP ist zwar gestiegen, liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt
Beschäftigungsquote ist gestiegen	
Der Anteil von Aufstocker*innen ist gesunken	
Der Landkreis fördert die Entwicklung durch ein Regionalmanagement, das verschiedene Projekte initiiert und betreut.	

SDG 9: Innovation und Infrastruktur



Stärken	Schwächen
Breitbandausbau geht voran, aber noch unter dem Landesdurchschnitt	Die Anzahl der Existenzgründungen im Betrachtungszeitraum ist rückläufig und liegt hinter dem Landesdurchschnitt
	Die Anzahl der Hochqualifizierten (akademischer Berufsabschluss) liegt weit hinter dem Landesdurchschnitt

SDG 10: Weniger Ungleichheiten



Stärken	Schwächen
Verhältnis Beschäftigungsquote Ausländer/Gesamtbevölkerung steigt.	Die Zahl der Eingebürgerten ist gesunken.
Haushalte mit hohem Einkommen steigen, gleichzeitig sinkt der Anteil der Haushalte mit geringem Einkommen.	Das Verhältnis der Schulabbrecher*innenquote Ausländer*innen/ Deutsche steigt und liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt.

SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



Stärken	Schwächen
Naherholungsflächen haben leicht zugenommen und liegen über dem Landesdurchschnitt	Der Flächenverbrauch hat zugenommen
	Die PkW-Dichte nimmt von Jahr zu Jahr zu
	Die Flächennutzungsintensität liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt
	Wohnfläche je m ² steigt und liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt

SDG 12: Nachhaltiger Konsum und Produktion

12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



Stärken	Schwächen
Trinkwasserverbrauch hat abgenommen und liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt	
Es gibt einige Initiativen zum Fairen Handel	

SDG 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Stärken	Schwächen
Es gibt ein Klimaschutzteilkonzept	CO ² -Monitoring fehlt

SDG 15: Maßnahmen zur Ökologie

15 LEBEN AN LAND



Stärken	Schwächen
Die gesamte Fläche des Landkreises ist Naturpark und viele Teile davon Naturschutzflächen	

SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen



Stärken	Schwächen
Die Steuereinnahmen steigen.	Liquiditätskredite steigen

SDG 17: Partnerschaften für die Welt



Stärken	Schwächen
Diverse Aktivitäten zur Nachhaltigen Beschaffung und zur Stärkung von Fair Trade. Dabei gibt es auch die interkommunale Zusammenarbeit.	

5. Verwaltungsworkshop

Ein wichtiger Teil des GNK I Prozesses ist die Durchführung eines Verwaltungswshops in den teilnehmenden Kommunen. Ziel der Veranstaltung ist die Verankerung der SDGs und der nachhaltigen Entwicklung in der Wahrnehmung der Mitarbeitenden der Landkreisverwaltung. Denn nur durch ein Bewusstsein für eine nachhaltige Entwicklung bei möglichst vielen Mitarbeitenden der Verwaltungen und einem Mitdenken des Themas bei allen Entscheidungen und Arbeitsprozessen, kann eine nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene erreicht werden. Der workshop war als Präsenzveranstaltung am 01. Dezember geplant, jedoch aufgrund der Corona-Pandemie kurzfristig abgesagt und auf den 07. Dezember verschoben und auf digital umgestellt. Dies stellte Teilnehmende und Moderator*innen vor technische und kommunikative Herausforderungen. Im Landkreis Freyung-Grafenau wurde das interne Kommunikationsmodul „Circuit“ und zur Interaktion das Onlinetool „Padlet“ (<https://de.padlet.com>) verwendet.

5.1 Teilnehmende

Aufgrund der aktuellen Lage durch die Corona-Pandemie und den damit verbundenen knappen personellen Ressourcen, fand der Verwaltungsworkshop im Landkreis Freyung-Grafenau mit einer geringeren Teilnehmer*innenzahl statt als ursprünglich gewünscht und geplant. Die Teilnehmenden wurden dabei nach zwei Gesichtspunkten ausgewählt: : 1) diejenigen, die bereits mit Nachhaltigkeitsaspekten beschäftigt waren 2) diejenigen, die bisher nicht mit Nachhaltigkeitsaspekten beschäftigt waren, die aber für die Strategie wichtig sind.

Der Verwaltungsworkshop im Landkreis Freyung-Grafenau wurde am 07. Dezember 2020 von 09:00-11:30 Uhr durchgeführt. Teilnehmende aus dem Landratsamt waren:

- Sebastian Gruber – Landrat (zeitweise)
- Helga Weinberger – stellv. Landrätin (KT= Kernteam)
- Josef Lenz – Büro Landrat (KT)
- Alexander Bertelshofer – PRV
- Renate Paus – SG 11 und stellv. PRV (KT)
- Tobias Niedermeier – Leader (KT)
- Stefan Schuster – Regionalmanagement
- Michael Atzinger – SG 11 – Finanzverwaltung
- Christian Fiebig – SG 20 (KT)
- Martina Kirchpennig – SG 24 b (KT)
- Franz Bogner – SG 42
- Verena Holzbauer – SG 50 (KT) – Koordination GNK

Entschuldigt:

- Kristina Urmann – stellv. Bürgermeistersprecherin (KT)
- Sabrina Raab – SG 10 (KT)
- Thomas Haidn – SG 11
- Friedrich Moosbauer – SG 13
- Heinrich Höcherl – Abt. 4 (KT)
- Fritz Wurm – SG 42
- Reinhard Tolksdorf – SG 50
- Werner Simmet – SG 42 (KT)
- Gertraud Seidl – Gleichstellung

5.2 Ablauf

Feste Bausteine des Verwaltungsworkshops waren die Vorstellung der Agenda 2030, die Rollenverteilung Engagement Global – SKEW- BMZ – Dienstleister, der Prozessablauf Global Nachhaltige Kommune, die Diskussion der Ergebnisse der Bestandsaufnahme sowie ein Auswahlverfahren zur Festlegung vorläufiger Handlungsfelder für den weiteren Prozessverlauf.

5.2.1 Die Agenda 2030

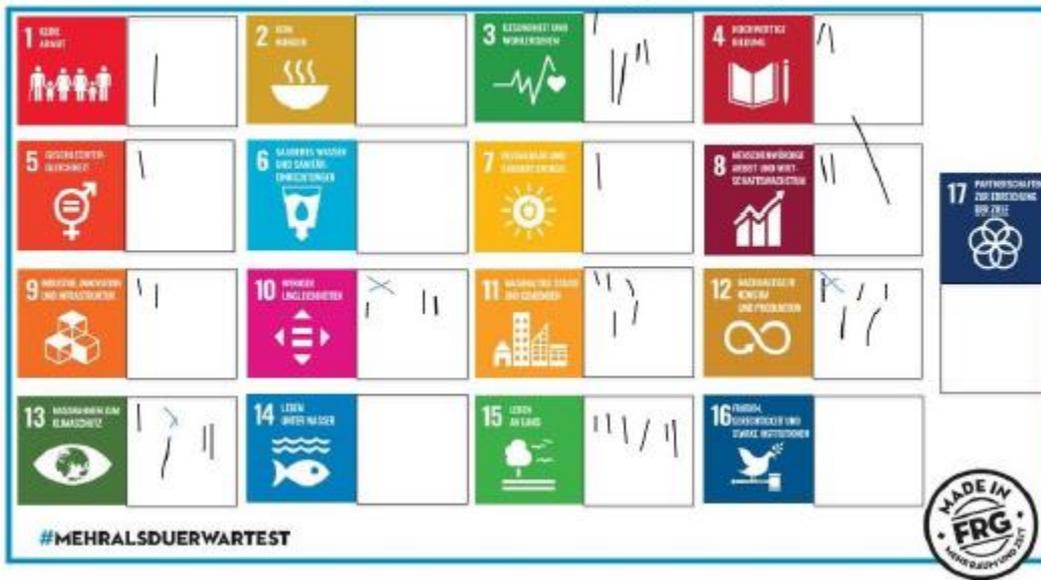
Im Landkreis Freyung-Grafenau fanden bereits Sitzungen des Kernteams vor dem Verwaltungsworkshop statt, bei der durch die Klimaschutzmanagerin, Frau Holzapfel, die Agenda 2030, das Indikatorenset und das Projekt GNK Bayern erläutert wurde. Eine detaillierte Wiederholung war deshalb nicht notwendig.

Deshalb wurde in erster Linie auf den bisherige Projektablauf und die Vorstellung Engagement Global – SKEW – BMZ und des Projektteams eingegangen.

Es folgte die Einschätzung der Teilnehmer mit Abfragen aus dem Padlet zur Agenda 2030 und dem Einfluss auf die Arbeit der Mitarbeiter*innen aus der Verwaltung.



Mit welchen SDG's gibt es Berührungspunkte zu Ihrer Tätigkeit?



5.2.2 Vorstellung und Diskussion der Bestandsaufnahme

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme wurde den Teilnehmenden in Form der Zusammenführung der qualitativen und der quantitativen Auswertung in einer Übersicht der jeweiligen SDGs erläutert. Auf einzelne Indikatoren wurde in der Präsentation intensiver eingegangen und mittels SDG-Portal im Vergleich zum Landkreis Regen wurde explizit hingewiesen und darauf, dass die Bestandsaufnahme in einer weiteren Sitzung des Kernteams besprochen werden sollte, um Daten nochmal zu überprüfen und die Auswahl der Indikatoren zu ergänzen oder zu kürzen.

Von den Teilnehmenden wurde angemerkt, dass ein tieferes inhaltliches Verständnis der anderen Sachgebiete notwendig zur weiteren Mitarbeit bei der Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie sei.

Als erforderlich wurde eine Abgrenzung des Prozesses in interne Schritte, die explizit die Verwaltung im Landratsamt betreffen sowie in Schritte „nach außen“ unter Einbeziehung der kreisangehörigen Kommunen angesehen.

Es folgte die Erläuterung und Zusammenfassung der Fragebogenaktion, insbesondere den Bezügen der täglichen Arbeit zu den Nachhaltigkeitszielen.

Der abschließende Teil des Verwaltungsworkshops befasste sich mit der Auswahl der Handlungsfelder für die weitere Arbeit an einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie

6. Auswahl vorläufiger Handlungsfelder

Vergangenen Prozesse der Global Nachhaltigen Kommune, etwa wie an Beispielen aus Nordrhein-Westfalen, haben gezeigt, dass eine nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene anhand von selbst abgesteckten Handlungsfeldern zielführender ist als eine Umsetzung anhand der 17 SDGs. Denn die Globalen Nachhaltigkeitsziele wurden in erster Linie für die nationalstaatliche Ebene entwickelt und sind auf der kommunalen Ebene zwar ebenso bedeutsam, werden aber anwendungsbezogener, wenn sie konkreten Handlungsfeldern zugeordnet werden.

6.1 Die Handlungsfelder

Die Auswahl der Handlungsfelder wird allein von den Kommunen getroffen. Sie können Handlungsfelder festlegen, erweitern oder Inhalt einzelner Handlungsfelder ergänzen. Dabei gibt es sowohl die Möglichkeit die Auswahl darauf zu konzentrieren „Stärken zu stärken“, also Handlungsfelder zu wählen, in denen die Kommune bereits viele Aktivitäten und gute Entwicklungen in Bezug auf die SDG Kernindikatoren vorweist. Alternativ kann die Kommune sich auch entscheiden, sich auf die, aus der Bestandsanalyse hervorgehenden Lücken bei der Erreichung der SDGs zu konzentrieren. Natürlich ist auch eine Kombination beider Varianten möglich. Beispiele aus anderen Kommunen zeigen jedoch, dass eine Beschränkung auf fünf bis sieben Handlungsfelder für die Entwicklung einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie angemessen ist, um eine Überforderung und damit eine Unrealisierbarkeit der Strategie zu vermeiden. Ein weiteres Kriterium zum Ausschluss bestimmter Handlungsfelder ist gegeben, wenn die Kommunen in dem entsprechenden Handlungsfeld keine oder nur eine geringe Zuständigkeit haben.

Im Zuge des Workshops wurde den Teilnehmenden folgende 12 Handlungsfelder nochmals vorgestellt. Es handelt sich dabei jedoch lediglich um eine Orientierung., die als Vorschlag dient. Das Handlungsfeld „Globale Verantwortung und Eine Welt“, ist jedoch von der SKEW gesetzt und muss im Rahmen des Prozesses von der Kommune bearbeitet werden.

Abbildung 4: 12 Handlungsfelder für eine nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene (Quelle: LAG 21 NRW)



6.2 Der Auswahlprozess

Die Auswahl der Handlungsfelder erfolgte nach der Methode des systemischen Konsensierens. Im Vergleich zur klassischen, einfachen Mehrheitsentscheidungen, hat diese Methode zur Entscheidungsfindung zum Ziel einen Konsens in der Gruppe zu erreichen, also eine Lösung, die alle mittragen können. Gerade in Anbetracht des Ziels des GNK Prozesses, Begeisterung für das Thema der nachhaltigen Entwicklung in möglichst vielen Bereichen und

Ebenen der Verwaltung zu wecken, bietet das systemische konsensieren eine Möglichkeit, die Wünsche und Meinungen aller Beteiligten einzubeziehen.

Die Methode wurde von Mitmoderatorin, Frau Holzbauer, vorgestellt. Die Entscheidungsfindung erfolgt über die Ermittlung von Widerständen. Die Handlungsfelder mit dem geringsten Widerstand gelten als gewählt. Kein Widerstand bedeutet: Ich habe keinen Einwand und bin einverstanden und wird mit der „0“ angezeigt
 Leichter Widerstand bedeutet: Eigentlich möchte ich mich mit dem Handlungsfeld nicht beschäftigen, wenn die Gruppe das aber möchte habe ich auch nichts dagegen und wird mit der „1“ angezeigt
 Massiver Widerstand bedeutet. Ich möchte mich auf keinen Fall mit diesem Handlungsfeld beschäftigen und wird mit der „2“ angezeigt.

6.3 Vorläufige Handlungsfelder im Landkreis Freyung-Grafenau

Die Auswertung des oben beschriebenen Prozesses, ergab folgendes Ergebnis:

Nr.	Handlungsfelder	abgegeben e Stimmen	0 - kein Widerstand	1 - leichte Bedenken	2 - absolut dagegen	% leichter Bedenken
1.	Globale Verantwortung und Eine Welt	Pflicht	-	-	-	0%
2.	Natürliche Ressourcen und Umwelt	12	12	0	0	0%
3.	Konsum und Lebensstile	12	11	1	0	8%
4.	Klima und Energie	13	11	2	0	15%
4.	Gesundheit und Ernährung	13	11	2	0	15%
6.	Gesellschaftliche Teilhabe und Gender	12	10	2	0	17%
7.	Mobilität	13	10	3	0	23%
8.	Demographie	12	9	3	0	25%
9.	Bildung	13	9	4	0	31%
10.	Finanzen	12	7	5	0	42%
10.	Arbeit und Wirtschaft	12	7	5	0	42%
12.	Sicherheit	12	6	6	0	50%

Damit ergibt sich eine Präferenz für folgende Handlungsfelder:

- **Mobilität** (SDG 3, SDG 11)
- **Gesundheit und Ernährung** (SDG 2, SDG 3, SDG 6, SDG 11, SDG 12, SDG 14, SDG 15)
- **natürliche Ressourcen und Umwelt** (SDG 2, SDG 6, SDG 11, SDG 12, SDG 14, SDG 15)
- **Gesellschaftliche Teilhabe und Gender** (SDG 1, SDG 4, SDG 5, SDG 8, DG 9, SDG 10, SDG 11, SDG 16)
- **Klima und Energie** (SDG 7, SDG 9, SDG 11, SDG 12, SDG 13)
- **Konsum und Lebensstile** (SDG 6, SDG 11, SDG 12)
- Globale Verantwortung und Eine Welt (gesetzt)

Letztendlich sollte die Auswahl der Handlungsfelder von Herrn Landrat Gruber in Abstimmung mit dem Kernteam erfolgen.

Zwischenzeitlich wurden in Absprache mit Herrn Landrat Gruber folgende Handlungsfelder bestimmt:

Gesundheit und Ernährung (SDG 2, SDG 3, SDG 6, SDG 11, SDG 12, SDG 14, SDG 15)

Konsum und Lebensstile (SDG 6, SDG 11, SDG 12)

Mobilität (SDG 3, SDG 11)

Demographie (SDG 1, SDG 2, SDG 3, SDG 8, SDG 10, SDG 11)

Umwelt, Klima und Energie (SDG 2, SDG 6, SDG 7, SDG 9, SDG 11, SDG 12, SDG 13, SDG 14, SDG 15)

Globale Verantwortung und Eine Welt (gesetzt)

7. Ausblick

Das Kernteam ist gebildet und war im laufenden Prozess auch schon aktiv. Die Steuerungsgruppe ist noch nicht abschließend gebildet, Vorschläge zur Bildung liegen jedoch bereits vor. Das Kernteam will, die im nächsten Jahr verbleibende Zeit bis zum Beginn des GNK II- Prozesses nutzen, um offene Fragen zur Bestandsaufnahme zu klären und die Mitglieder*innen der Steuerungsgruppe zu bestimmen.

Anhang

Anhang 1: Übersicht der SDG-Kernindikatoren

nach der Bertelsmann Stiftung, ergänzt mit den Erweiterungen des SDG-Dashboards der SKEW

SDG	Nr.	Nr. des Unter- bzw. Teilziels	Indikator	Berechnung	Typ
SDG 1	1	1.3.1	SGB II-/SGB XII-Quote	(Anzahl Leistungsberechtigte nach SGB II und SGB XII) / (Anzahl Einwohner) * 100	Typ I
	2a	1.3.2	Armut – Kinderarmut	(Anzahl Nicht-Erwerbsfähiger Leistungsbezieher unter 15 Jahre + Anzahl Nicht-Leistungsberechtigter in Bedarfsgemeinschaften unter 15 Jahre) / (Anzahl Einwohner im Alter von unter 15 Jahren) * 100	Typ I
	2b	1.3.2	Armut – Jugendarmut	(Anzahl Leistungsberechtigter im Alter von 15-17 Jahren + Anzahl Nicht Leistungsberechtigter in Bedarfsgemeinschaften im Alter von 15-17 Jahren) / (Anzahl Einwohner im Alter von 15-17 Jahren) * 100	
	2c	1.3.2	Armut – Altersarmut	(Anzahl Bezieher von Grundsicherung im Alter ab 65 Jahren) / (Anzahl Einwohner im Alter ab 65 Jahren) * 100	
	E1		Einkommensverteilung- HH mit niedrigem EK	(Anzahl Haushalte mit Gesamtnettoeinkommen < 25.000 Euro) / (Anzahl Einwohner im Alter ab 65 Jahren) *100	Typ I
SDG 2	3	2.2.1	Kinder mit Übergewicht	(Anzahl Übergewichtige Kinder im Schuleingangsjahr) / (Anzahl Kinder im Schuleingangsjahr insgesamt) * 100	Typ II
	4	2.4.1, 2.4.2	Ökologische Landwirtschaft	(Fläche unter ökologischer landwirtschaftlicher Nutzung) / (Fläche unter landwirtschaftlicher Nutzung insgesamt) * 100	Typ II
	5	2.4.2	Stickstoffüberschuss	(Stickstoffüberschuss) / (Landwirtschaftlich genutzte Fläche)	Typ I
SDG 3	6	3.4.2	Vorzeitige Sterblichkeit	(Anzahl Todesfälle bei Personen im Alter von unter 65 Jahren) / (Anzahl Einwohner) * 1.000	Typ I
	7	3.8.2	Ärzteversorgung	(Anzahl Allgemeinärzte) / (Anzahl Einwohner) * 100.000	Typ I
	8	3.9.2	Luftqualität	Emissionen von Luftschadstoffen (Schwefeldioxid, Stickoxide, Ammoniak, flüchtige organische Verbindungen und Feinstaub)	Typ II
SDG 4	9	4.1	Schulabbrecherquote	(Anzahl Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss) / (Anzahl Schulabgänger insgesamt) * 100	Typ I
	10a	4.2, 4.6	Betreuung von Kindern - Unter 3-Jährige	(Anzahl Kinder im Alter von unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen) / (Anzahl Kinder im Alter von unter 3 Jahren) * 100	Typ I
	10b	4.2, 4.6	Betreuung von Kindern - 3- bis 5-Jährige in Tageseinrichtungen	(Anzahl Kinder im Alter von 3-5 Jahren in Tageseinrichtungen) / (Anzahl Kinder im Alter von 3-5 Jahren) * 100	
	11	4.a	Exklusionsquote	(Anzahl Schüler an Förderschulen) / (Anzahl Schüler insgesamt) * 100	Typ I
		E2	Bekanntheitsgrad der SDGs	(Anzahl der Befragten, die angeben SDGs zu kennen) / (Anzahl der Befragten)*100	Typ II
		E3	BNE/Globales Lernen in Schulen	(Anzahl der Unterrichtsstunden mit bezug zu BNE bzw. globalem Lernen an den untersuchten Schulen) / (Gesamtzahl der Unterrichtsstunden an den untersuchten Schulen) *100	Typ II
SDG 5	12	5.1	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	(Anzahl SvB Frauen am Wohnort 15-64 Jahre / Anzahl Frauen 15-64 Jahre insgesamt) / (Anzahl SvB Männer am Wohnort 15-64 Jahre / Anzahl Männer 15-64 Jahre insgesamt) * 100	Typ I
	13	5.1	Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	(Medianeinkommen SvB Frauen (vollbeschäftigt) am Arbeitsort) / (Medianeinkommen SvB Männer (vollbeschäftigt) am Arbeitsort) * 100	Typ I
	14	5.5	Frauenanteil in Stadträten und Kreistagen	(Anzahl Frauen mit Mandaten in Stadträten und Kreistagen) / (Mandate in Stadträten und Kreistagen insgesamt) * 100	Typ I
SDG 6	15	6.3.1, 6.3.2, 6.3.3	Abwasserbehandlung	(Abwassermenge, die durch Denitrifikation und Phosphorelimination behandelt wird) / (Abwassermenge insgesamt) * 100	Typ I
	16	6.3.1	Nitrat im Grundwasser	(Anzahl Messstellen mit Überschreitung des Grenzwertes) / (Anzahl der Messstellen insgesamt) * 100	Typ II
SDG 7	17	7.2	Anteil Erneuerbarer Energien am Energieverbrauch	(Energiebereitstellung durch erneuerbare Energien) / (Bruttoendenergieverbrauch) * 100	Typ II
	18	7.2	Windenergie	(Leistung installierter Windenergie) / (Anzahl Einwohner)	Typ II
	19	7.a.2	Kommunale Investitionen in den Ausbau erneuerbare Energien	(Investitionen Ausbau erneuerbarer Energien) / (Kommunale Ausgaben insgesamt) * 100	Typ II
	20	8.1.1	Bruttoinlandsprodukt	(Bruttoinlandsprodukt) / (Anzahl Einwohner)	Typ I
	21	8.5.1	Langzeitarbeitslosenquote	(Anzahl Arbeitslose mit Dauer der Arbeitslosigkeit > 1 Jahr) / (Anzahl Arbeitslose + Anzahl SvB am Wohnort) * 100	Typ I

SDG 8	22	8.5.1	Beschäftigungsquote	(Anzahl SvB am Wohnort im Alter von 15-64 Jahren) / (Anzahl Einwohnern im Alter von 15-64-Jahren) * 100	Typ I
	23	8.5.2	Aufstocker	(Anzahl erwerbstätige ALG II-Bezieher) / (Anzahl ALG II-Bezieher insgesamt) * 100	Typ I
SDG 9	24	9.5.3	Existenzgründungen	(Anzahl Neuerrichtungen von Gewerbebetrieben) / (Anzahl Einwohner) * 1000	Typ I
	25	9.5.3, 9.5.4	Hochqualifizierte	(Anzahl SvB mit akademischen Berufsabschluss am Arbeitsort) / (Anzahl SvB am Arbeitsort insgesamt) * 100	Typ I
	26	9.a	Breitbandversorgung	(Anzahl Haushalte mit Breitbandversorgung (≥ 50 Mbit/s)) / (Anzahl Haushalte insgesamt) * 100	Typ II
SDG	Nr.	Nr. des Unter- bzw. Teilziels	Indikator	Berechnung	Typ
SDG 10		E4	Einkommensverteilung – HH EK niedrig/ HH EK hoch	(Anzahl Haushalte mit Gesamtnettoeinkommen < 25.000 Euro pro Jahr) / (Anzahl Haushalte mit Gesamteinkommen > 50.000 Euro pro Jahr)	Typ II
	28	10.2.2	Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländern zur Beschäftigungsquote gesamt	(Anzahl ausländische SvB am Wohnort 15-64 Jahre / Anzahl Ausländer 15-64 Jahre insgesamt) / (Anzahl SvB am Wohnort 15-64 Jahre insgesamt / Anzahl Einwohner 15-64 Jahre insgesamt) * 100	Typ I
	29	10.2.2	Verhältnis der Schulabbrecherquote von Ausländern zur Schulabbrecherquote gesamt	(Anzahl ausländischer Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss / Anzahl ausländischer Schulabgänger insgesamt) / (Anzahl Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss insgesamt / Anzahl Schulabgänger insgesamt) * 100	Typ I
		E5	Anzahl der Projekte, die in Kooperation mit migrantischen Organisationen stattfinden	(Anzahl der Kooperationen mit Migrantenorganisationen) / (Gesamtzahl der Kooperationen mit Vereinen) * 100	Typ II
		E6	Anteil der kommunalen Mandate, die von Personen mit Migrationshintergrund wahrgenommen werden	(Parlamentssitze, die von Personen mit Migrationshintergrund wahrgenommen werden) / (Parlamentssitze insgesamt) * 100	Typ II
SDG 11	30	11.1.1	Mietpreise	Durchschnittliche Nettokaltmiete je qm	Typ I
	31	11.2.1	Modal Split	(Aufkommen Fußverkehr, Radverkehr und ÖPNV) / (Verkehrsaufkommen insgesamt) * 100	Typ II
	32	11.2.2	Verunglückte im Verkehr	(Anzahl verletzte oder getötete Personen bei Verkehrsunfällen) / (Anzahl Einwohner) * 1.000	Typ I
	33	11.3.1	Flächenverbrauch	(Siedlungs- und Verkehrsfläche) / (Gesamtfläche) * 100	Typ I
	34	11.3.1, 11.7	Naherholungsflächen	(Erholungsfläche) / (Anzahl Einwohner)	Typ I
SDG 12	35	12.2	Trinkwasserverbrauch	(Jährlicher Trinkwasserverbrauch (Haushalte und Kleingewerbe)) / ((Anzahl Einwohner) * (Tage pro Jahr))	Typ I
	36	12.2, 12.6	Abfallmenge	(Menge entsorgter Abfall) / (Anzahl Einwohner)	Typ I
	37	12.6	EMAS-zertifizierte Standorte	(EMAS-zertifizierte Standorte) / (Anzahl Betriebe insgesamt) * 1000	Typ II
SDG 13	38a	13.2	CO ₂ -Ausstoß –CO ₂ -Ausstoß der privaten Haushalte	(Menge CO ₂ -Emission der privaten Haushalte) / (Anzahl Einwohner)	Typ II
	38b	13.2	CO ₂ -Ausstoß – CO ₂ -Ausstoß von Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen	(Menge CO ₂ -Emission von Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen) / (Anzahl Einwohner)	
	38c	13.2	CO ₂ -Ausstoß – CO ₂ -Ausstoß des Verkehrs	(Menge CO ₂ -Emission durch den Verkehr) / (Anzahl Einwohner)	
SDG 14	39	14.1	Fließwasserqualität	(Anzahl Fließgewässer mit einer ökologischer Zustandsbewertung von „sehr gut“, „gut“ oder „mäßig“) / (Anzahl Fließgewässer insgesamt) * 100	Typ II
SDG 15	40	15.1, 15.5.1	Naturschutzflächen	(Fläche Natura 2000-Gebiete, Landschafts- und Naturschutzgebiete, Naturparks und Nationalparks) / (Fläche insgesamt) * 100	Typ II
	41	15.2.1	Nachhaltige Forstwirtschaft	(Waldfläche mit PEFC- bzw. FSC-Zertifizierung) / (Waldfläche insgesamt) * 100	Typ II
	42	15.5.2	Landschaftsqualität und Artenvielfalt	(Tatsächlicher Wert des Index für den Bestand an Vogelarten) / (Zielwert des Index für Bestand an Vogelarten) * 100	Typ II
SDG 16	43	16.4.3	Straftaten	(Anzahl polizeilich bekanntgewordene Straftaten) / (Anzahl Einwohner) * 1.000	Typ I
	44	16.6	Verschuldung im Kernhaushalt	(Verschuldung im Kernhaushalt der Kommune) / (Anzahl Einwohner)	Typ I
	45	16.7	Informelle Bürgerbeteiligung	(Anzahl der informellen Beteiligungsverfahren) / (Anzahl Einwohner) * 1.000	Typ II
		E7	Wahlbeteiligung bei kommunalen Parlamenten	(Anzahl Stimmberechtigte, die ihre Stimmen zu Wahl des kommunalen Parlaments abgegeben haben) / (Anzahl Stimmberechtigte insgesamt) * 100	Typ II
SDG 17	46	17.3, 17.6	Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit	(Kommunale Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit) / (Kommunale Ausgaben insgesamt) * 100	Typ II
	47	17.16	Ausgaben für fair gehandelte Produkte	(Kommunale Ausgaben für fair gehandelte Produkte) / (Kommunale Ausgaben insgesamt) * 100	Typ II
		E8	Entwicklungspolitisch engagierte Personen in Initiativen, Gruppen und Vereinen	(Anzahl der Aktiven in Gruppen und Vereinen, die sich mit Entwicklungspolitik beschäftigen) / (Anzahl Einwohner) * 1.000	Typ II
		E9	Anzahl Projekte der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit	Anzahl der EZ-Projekte pro Jahr, die unter Federführung der beiden Kommunen im Partnerland umgesetzt werden	Typ II
		E10	Umsatz des Weltladens/ der Weltläden	(Umsatz des Weltladens/der Weltläden) / (Anzahl Einwohner) * 1.000	Typ II

Anhang 2: Bericht zur quantitativen Bestandsaufnahme Landkreis Freyung-Grafenau

Nachhaltigkeitsziel: SDG 1: keine Armut

Indikator: SGB II-/SGB XII-Quote

Handlungsfeld: Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

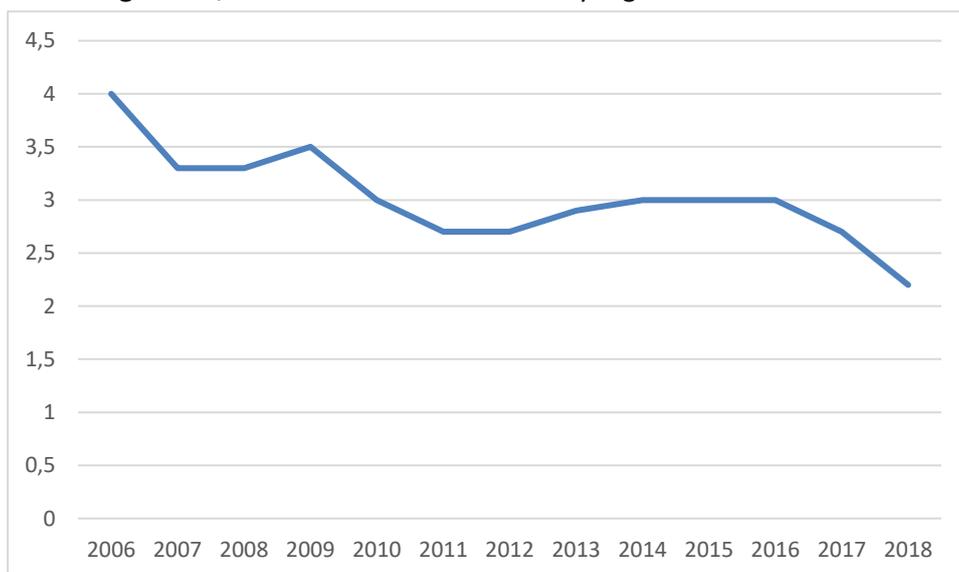
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Die SGB II-/SGB XII-Quote zeigt an, wie hoch die Hilfebedürftigkeit innerhalb der Kommune ist. Eine hohe SGB II-/ SGB XII-Quote führt zu Einschränkungen beim finanziellen Handlungsspielraum der Kommune, aufgrund derer andere wichtige Ausgaben und Investitionen zurückgestellt werden müssen. Noch schwerwiegender aber ist die Belastung für die Betroffenen selbst – sowohl in finanzieller, als auch in psychischer Hinsicht. In einer nachhaltigen Kommune sollte es Ziel sein, dass allen Hilfsbedürftigen die notwendige Unterstützung zukommt und alles dafür getan wird, dass die betroffenen Personen wieder selbst für ihren Lebensunterhalt aufkommen können.

Berechnung: (Anzahl Leistungsberechtigte nach SGB II und SGB XII) / (Anzahl Einwohner*innen) * 100

Aussage: von Leistungen nach dem SGB II/SGB XII besonders hoch. Aussage Im Jahr z waren x % der Bevölkerung leistungsberechtigt nach dem SGB II und SGB XII.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: SGB II/ SGB XII- Quote Landkreis Freyung-Grafenau von 2006-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 2,2 (2018)
- Landesdurchschnitt: 4,4 (2018)
- Bundesdurchschnitt: 10 (2017)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Kinderarmut

Handlungsfeld: Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

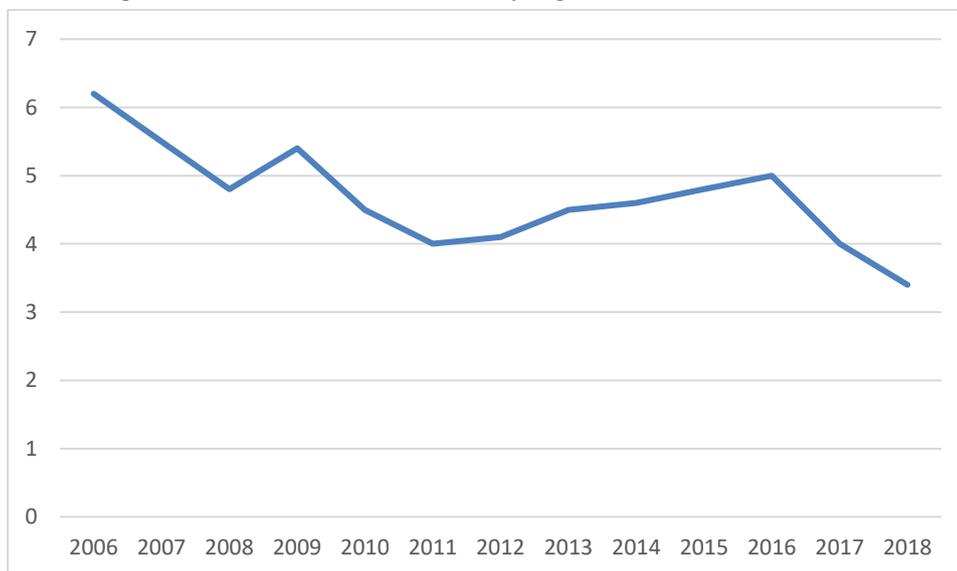
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Verschiedene Studien weisen darauf hin, dass die Kinder- und Jugendarmut zu einem Dauerzustand in Deutschland geworden ist. In den nächsten Jahren muss darüber hinaus mit einer zunehmenden Altersarmut gerechnet werden, die auf Rentenreformen und auf Entwicklungen am Arbeitsmarkt zurückzuführen ist. Arm zu sein bedeutet nicht nur, dass die Mittel zum physischen Überleben fehlen, Armut ist auch mit sozialer Diskriminierung und ungleichen Bildungs- und Teilhabechancen verbunden. Somit kann hier auch von einer Verantwortung für ein gemeinsames Vorgehen gesprochen werden, um eine bessere Zukunft aller Generationen zu gewährleisten (Generationengerechtigkeit).

Berechnung: Anzahl Nicht-Erwerbsfähiger Leistungsbezieher*innen (LB) unter 15 Jahre + Nicht Leistungsberechtigter (NLB) unter 15 Jahre (Stichtag: im Dezember) / Anzahl Einwohner*innen unter 15 Jahren * 100

Aussage: X Prozent der Bevölkerung unter 15 Jahren erhalten - selbst (NEF) oder indirekt (NLB) durch die Bedarfsgemeinschaft - Sozialgeld nach SGB II.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Kinderarmut im Landkreis Freyung-Grafenau in % von 2006-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 3,4 (2018)
- Landesdurchschnitt: 7,1 (2018)
- Bundesdurchschnitt: 14,6 (2017)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Jugendarmut

Handlungsfeld: Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

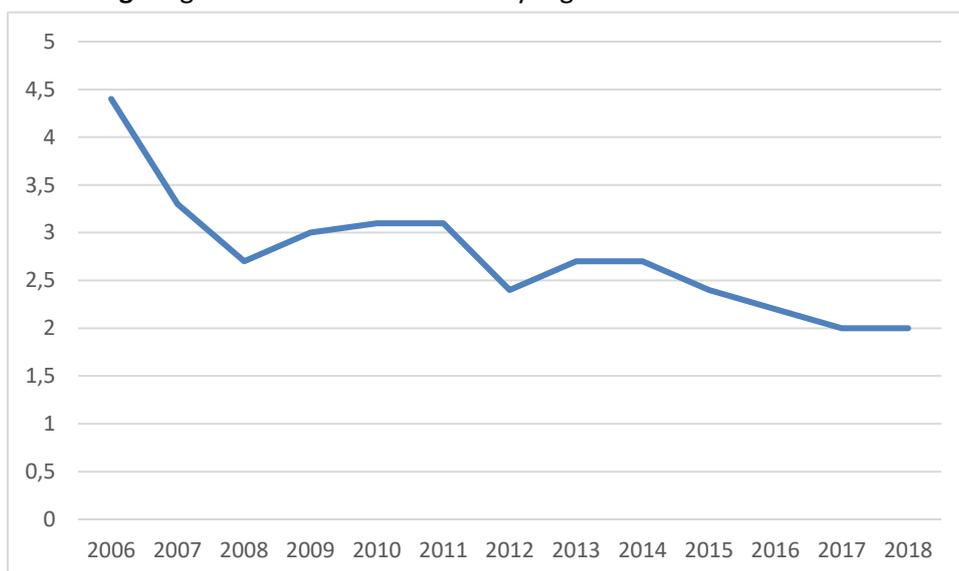
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Verschiedene Studien weisen darauf hin, dass die Kinder- und Jugendarmut zu einem Dauerzustand in Deutschland geworden ist. In den nächsten Jahren muss darüber hinaus mit einer zunehmenden Altersarmut gerechnet werden, die auf Rentenreformen und auf Entwicklungen am Arbeitsmarkt zurückzuführen ist. Arm zu sein bedeutet nicht nur, dass die Mittel zum physischen Überleben fehlen, Armut ist auch mit sozialer Diskriminierung und ungleichen Bildungs- und Teilhabechancen verbunden. Somit kann hier auch von einer Verantwortung für ein gemeinsames Vorgehen gesprochen werden, um eine bessere Zukunft aller Generationen zu gewährleisten (Generationengerechtigkeit).

Berechnung: Anzahl SGB II-Leistungsberechtigter (LB) 15-17 Jahre + Anzahl SGB II-Nicht Leistungsberechtigter (NLB) 15-17 Jahre / Bevölkerung 15-17 Jahre * 100

Aussage: X % der Jugendlichen von 15 bis 17 Jahren erhalten - selbst (NEF, ELB) oder indirekt (NLB) durch die Bedarfsgemeinschaft - Leistungen nach SGB II. In diesem Zusammenhang erfolgte rückwirkend bis 2006 eine Anpassung der Wegweiser-Daten an die zum 28.04.2016 erfolgte Revision der SGB II-Statistik durch die Bundesagentur für Arbeit.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Jugendarmut im Landkreis Freyung-Grafenau in % von 2006-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 2% (2018)
- Landesdurchschnitt: 4,9% (2018)

Entwicklungstrend: ↑
Vergleich Landesdurchschnitt: ●

Indikator: Altersarmut

Handlungsfeld: Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

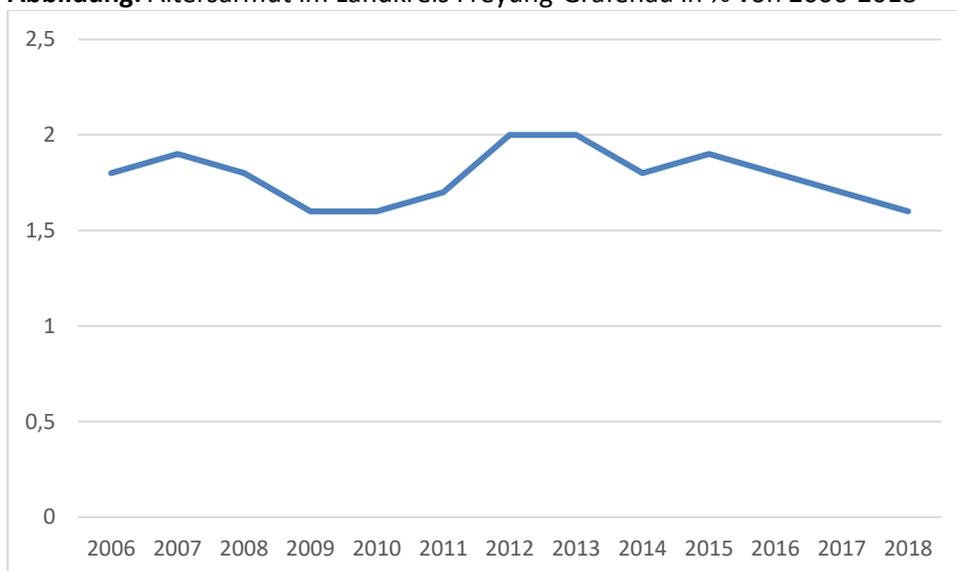
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Verschiedene Studien weisen darauf hin, dass die Kinder- und Jugendarmut zu einem Dauerzustand in Deutschland geworden ist. In den nächsten Jahren muss darüber hinaus mit einer zunehmenden Altersarmut gerechnet werden, die auf Rentenreformen und auf Entwicklungen am Arbeitsmarkt zurückzuführen ist. Arm zu sein bedeutet nicht nur, dass die Mittel zum physischen Überleben fehlen, Armut ist auch mit sozialer Diskriminierung und ungleichen Bildungs- und Teilhabechancen verbunden. Somit kann hier auch von einer Verantwortung für ein gemeinsames Vorgehen gesprochen werden, um eine bessere Zukunft aller Generationen zu gewährleisten (Generationengerechtigkeit).

Berechnung: Bezieher*innen von Grundsicherung ab 65 Jahren (Stichtag: im Dezember) / Bevölkerung ab 65 Jahren * 100

Aussage: X Prozent der Bevölkerung ab 65 Jahren erhalten Leistungen zur Grundsicherung im Alter nach SGB XII.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Altersarmut im Landkreis Freyung-Grafenau in % von 2006-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 1,6 (2018)
- Landesdurchschnitt: 2,7 (2018)
- Bundesdurchschnitt: 3,1 (2017)

Entwicklungstrend: ➡

Vergleich Landesdurchschnitt: ●

Nachhaltigkeitsziel: SDG 2: Kein Hunger

Indikator: Ökologische Landwirtschaft

Handlungsfeld: Gesundheit und Ernährung

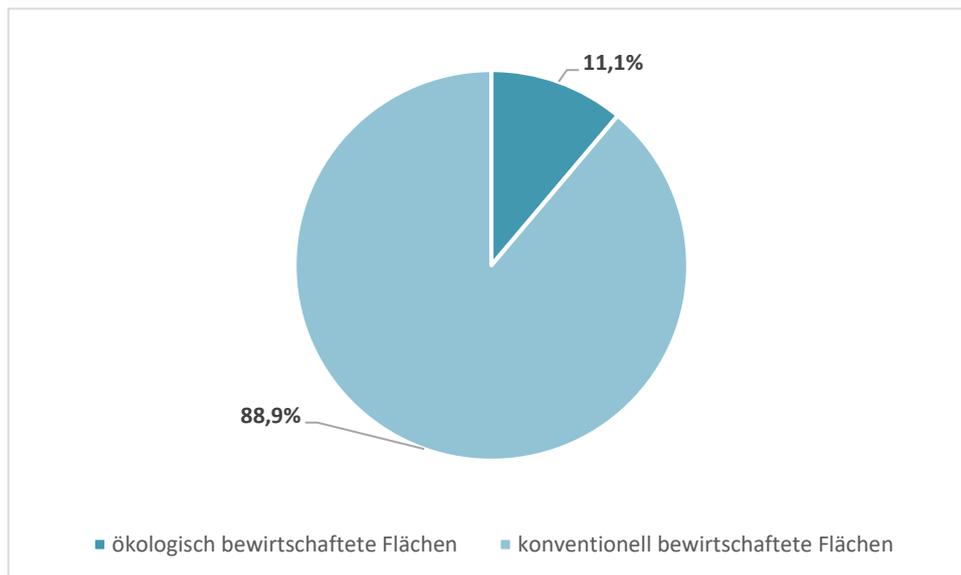
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Ökologische Landwirtschaft ist Teil einer nachhaltigen Agrarpolitik. Sie setzt auf ressourcenschonende Produktionsmethoden sowie auf eine artgerechte Tierhaltung, wobei letztere durch eine flächenabhängige Begrenzung der Zahl der Tiere erreicht werden soll. Auch der Einsatz mineralischer Düngemittel sowie chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel ist in der ökologischen Landwirtschaft nicht gestattet. Im Jahr 2015 wurden ca. 6,5 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche nach den Prinzipien des ökologischen Landbaus bewirtschaftet. Ökologische Landwirtschaft arbeitet nach dem Prinzip der hoheigenen Kreisläufe. Im Gegensatz zu konventionell wirtschaftenden Betrieben ist damit der Zukauf von Futtermitteln aus dem südamerikanischen Sojaanbau gering bzw. nicht erlaubt. Damit leistet der ökologische Landbau auch seinen Beitrag zur globalen Verantwortung. Auf kommunaler Ebene existieren keine aktuellen flächendeckenden Daten; allerdings wurde im Jahr 2010 eine Landwirtschaftszählung durch den Bund durchgeführt, die im Rahmen einer umfassenden Erhebung zahlreicher Indikatoren mit Bezug zur Landwirtschaft auch Auskunft über den Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen auf Kreis-Ebene liefert. Diese Daten sind über die Statistischen Ämter der Länder abrufbar.

Berechnung: $(\text{Fläche unter ökologischer landwirtschaftlicher Nutzung}) / (\text{Fläche unter landwirtschaftlicher Nutzung insgesamt}) * 100$

Aussage: Im Jahr z wurden x % der landwirtschaftlich genutzten Fläche ökologisch bewirtschaftet.

Datenquelle: ALEF

Abbildung: Anteil ökologisch bewirtschafteter landwirtschaftlicher Fläche im Landkreis Freyung-Grafenau im Jahr 2020



Interpretation:

- Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen: 11,1% (2020)
- Landesdurchschnitt: 11% (2018) (Quelle: Bayerisches Landesamt für Umwelt)

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Stickstoffüberschuss

Handlungsfeld: Gesundheit und Ernährung

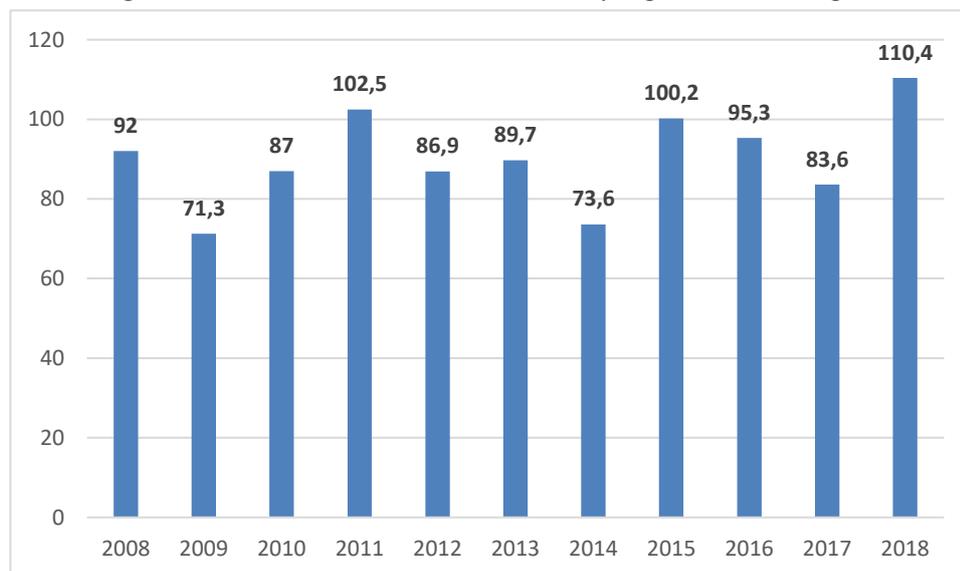
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Übermäßige Stickstoffeinträge durch die Landwirtschaft stellen nach wie vor ein großes ökologisches Problem dar, da sie als Eintrag in Grundwasser, Oberflächengewässer und die Luft diverse Ökosysteme belasten und damit dem Prinzip der globalen Verantwortung entgegenstehen. Expert*innen schätzen, dass diese Menge weltweit etwa vierfach höher ist, als für die Umwelt verträglich wäre. Im Jahr 2016 setzte sich die Bundesregierung das Ziel, den jährlichen Stickstoffüberschuss in den Jahren 2028 bis 2032 im Jahresmittel auf nur noch 70 kg pro Hektar zu begrenzen. Im Moment liegt dieser Wert innerhalb Deutschlands noch bei über 100 kg pro Hektar.

Berechnung: Stickstoffüberschuss / Fläche landwirtschaftlicher Nutzung

Aussage: Im Jahr z lag der Stickstoffüberschuss bei x kg pro Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Stickstoffüberschuss im Landkreis Freyung-Grafenau in Kg/ha von 2006-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 110,4 Kg/ha (2018)
- Landesdurchschnitt: 105,7 Kg/ha (2018)
- Bundesdurchschnitt: 70,6 Kg/ha(2017)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Nachhaltigkeitsziel: SDG 3: Gute Gesundheitsversorgung

Indikator: Vorzeitige Sterblichkeit

Handlungsfeld: Gesundheit und Ernährung

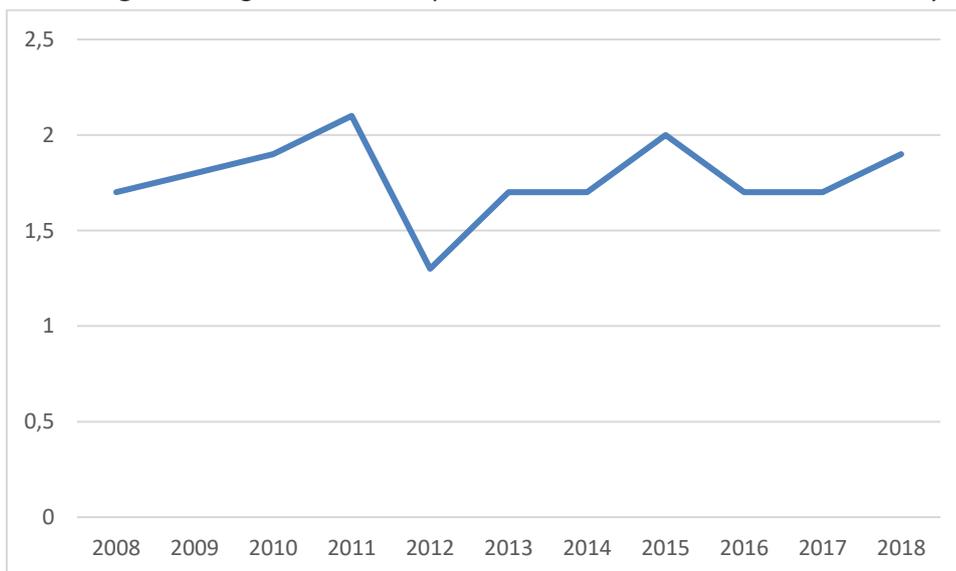
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Der Gesundheitszustand beeinflusst maßgeblich die Lebensqualität der Menschen. Treten Todesfälle in einem Alter unter 65 Jahren gehäuft auf, so kann dies ein Anzeichen für massive Gesundheitsrisiken und Probleme im Gesundheitswesen sein. Ziel einer nachhaltigen Kommune muss es sein, ein gesundes Leben für alle Menschen zu ermöglichen und die Fälle vorzeitiger Sterblichkeit jetzt und in Zukunft weiter zu senken (Prinzip der intergenerationalen Gerechtigkeit). In Kommunen kommt hier der gesundheitlichen Versorgung und Förderung gesundheitlicher Präventivmaßnahmen, die sowohl die physische, als auch die psychische Gesundheit beinhaltet, und der erhöhten Sicherheit im Straßenverkehr eine besonders hohe Priorität zu. Des Weiteren können Kommunen im Austausch mit Wirtschaftsverbänden den Arbeitsschutz verbessern helfen.

Berechnung: (Anzahl Todesfälle bei Personen im Alter von unter 65 Jahren) / (Anzahl Einwohner*Innen) * 1.000

Aussage: Im Jahr z gab es x Fälle von vorzeitiger Sterblichkeit je 1.000 Einwohnenden.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Vorzeitige Sterblichkeit pro 1000 Einwohnenden im Landkreis Freyung-Grafenau von 2008-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 1,9 Fälle pro 1000 Ew (2018)
- Landesdurchschnitt: 1,4 Fälle pro 1000 Ew (2018)
- Bundesdurchschnitt: 1,7 Fälle pro 1000 Ew (2017)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Ärzteversorgung

Handlungsfeld: Gesundheit und Ernährung

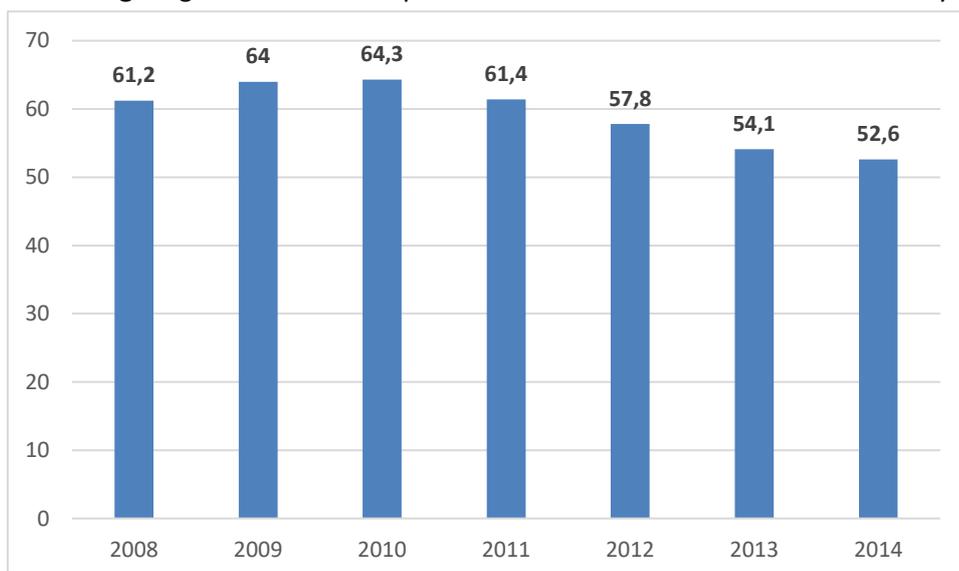
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Die Ärzteversorgung (hier bezogen auf Allgemeinärzte) ist zentraler Bestandteil einer Versorgung mit grundlegenden Gesundheitsdiensten. Insbesondere vor dem Hintergrund eines sich in den letzten Jahren verschärfenden Stadt- Land-Gefälles gibt der Indikator Aufschluss über die Unterschiede in der medizinischen Versorgungssituation. Eine grundlegende Versorgung mit Gesundheitsdiensten ist dabei als Teil des Prinzips der intragenerationellen Gerechtigkeit zu deuten. Dabei hat jeder Mensch den Anspruch auf eine angemessene medizinische Versorgung – unabhängig von seinem Wohnort bzw. der räumlichen Struktur seines Wohnumfeldes.

Berechnung: (Anzahl Allgemeinärzt*innen) / (Anzahl Einwohner*innen) * 100.000

Aussage: Im Jahr z gab es je 100.000 Einwohnenden x Allgemeinärzt*innen.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Allgemeinärzt*innen pro 100.000 Einwohnenden im Landkreis Freyung-Grafenau von 2008-2014



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 52,6 (2014)
- Landesdurchschnitt: 52,8 (2014)
- Bundesdurchschnitt: 62,1 (2017)

Entwicklungstrend:



Vergleich Landesdurchschnitt:



Nachhaltigkeitsziel: SDG 4: Hochwertige Bildung

Indikator: Schulabbrecher*innenquote

Handlungsfeld: Bildung

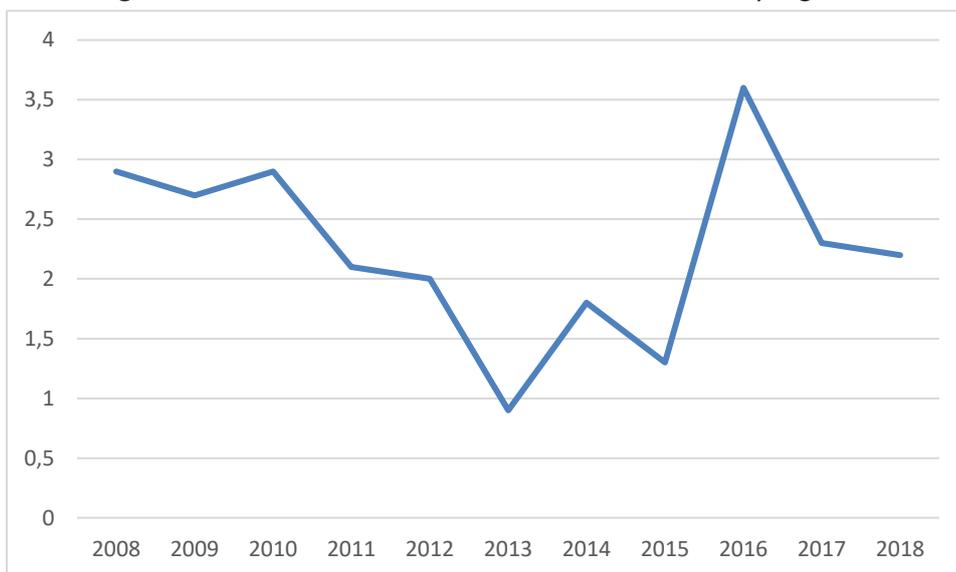
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Als Schulabbrecher*innen gelten solche Schulabgänger*innen, die ihre Pflichtschulzeit beenden, ohne mindestens einen Hauptschulabschluss erworben zu haben. Ziel der Schulbildung ist es, Kinder und Jugendliche von ihrem Schuleintritt bis zu ihrem Abschluss zu begleiten und auf das Berufsleben vorzubereiten. Die deutsche Wirtschaft hat sich dahingehend gewandelt, dass Menschen ohne erfolgreichen Schul- und Berufsabschluss kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Insbesondere sozial schwache, bildungsferne und Familien mit Migrationshintergrund stehen hierbei im Fokus, da der Bildungserfolg stark von den sozioökonomischen Faktoren der Eltern abhängt. Die Schulträgerschaft ist eine kommunale Pflichtaufgabe. Bildung ist für die Zukunftsfähigkeit einer Kommunen somit ein weitreichendes Schlüsselthema.

Berechnung: Anzahl Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss (allgmb. + berufs.) / Anzahl Schulabgänger*innen gesamt (allgmb. + berufs.) mit allgmb. Abschluss * 100

Aussage: X % der Schulabgänger*innen allgemein- und berufsbildender Schulen mit allgmb. Abschluss haben keinen Hauptschulabschluss.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Anzahl der Schulabbrecher*innen im Landkreis Freyung-Grafenau in %, von 2008-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 2,2 (2018)
- Landesdurchschnitt: 3,4 (2018)
- Bundesdurchschnitt: 6,4 (2017)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Kinderbetreuung (unter 3 Jahre)

Handlungsfeld: Bildung

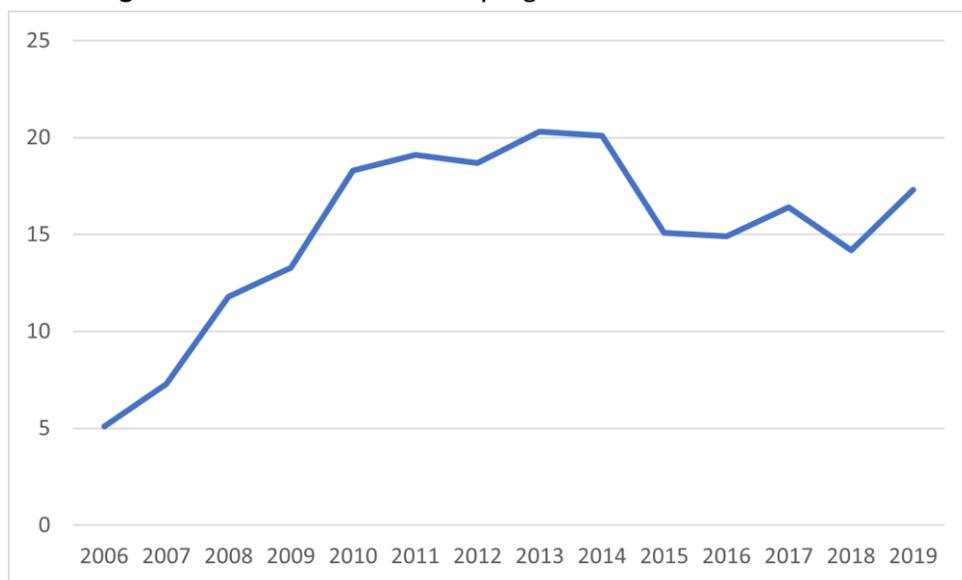
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Der Ausbau der Kinderbetreuung hat zum Ziel, die Bildungschancen der Kinder – unabhängig von Herkunft und Bildungsstand der Eltern – zu erhöhen. So sollen alle Kinder, die in Tageseinrichtungen betreut werden, optimal auf die Grundschule vorbereitet werden. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass mit einem steigenden Anteil der Kinder, die in Tageseinrichtungen auf den Schuleintritt vorbereitet werden, auch die Differenzen zwischen betreuten und nicht-betreuten Kindern beim Eintritt in die Schule größer werden. Gleichzeitig wird auf diese Weise den Eltern die Chance auf eine Erwerbstätigkeit geboten, was ohne ein adäquates Betreuungsangebot nicht möglich wäre. Aus diesen Gründen besitzt die frühkindliche Bildung eine Schlüsselposition für die soziale Dimension (Bildung, Gleichberechtigung, Chancengleichheit, demografischer Wandel, etc.) wie auch für die ökonomische Dimension (finanzielle Situation der Eltern). Kommunen haben hier nicht nur eine Pflichtaufgabe, sondern vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, die allgemeine soziale Lage in ihrem Verantwortungsbereich zu beeinflussen.

Berechnung: Anzahl betreute U3-Jährige in Tageseinrichtungen (Stichtag: 01.03.) / Bevölkerung U3-Jährige (Stichtag: 31.12. des Vorjahres) * 100

Aussage: X % der unter 3-Jährigen werden in Tageseinrichtungen betreut.

Datenquelle: Wegweiser Kommune, Jugendamtsbericht Freyung-Grafenau (Werte 2018, 2019)

Abbildung: Anzahl der im Landkreis Freyung-Grafenau betreute Kinder unter 3 Jahren in %, von 2006-2019



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 17,3 (2019)
- Landesdurchschnitt: 25,3 (2018)
- Bundesdurchschnitt: 32,4 (2017)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Kinderbetreuung (3 bis 5 Jahre)

Handlungsfeld: Bildung

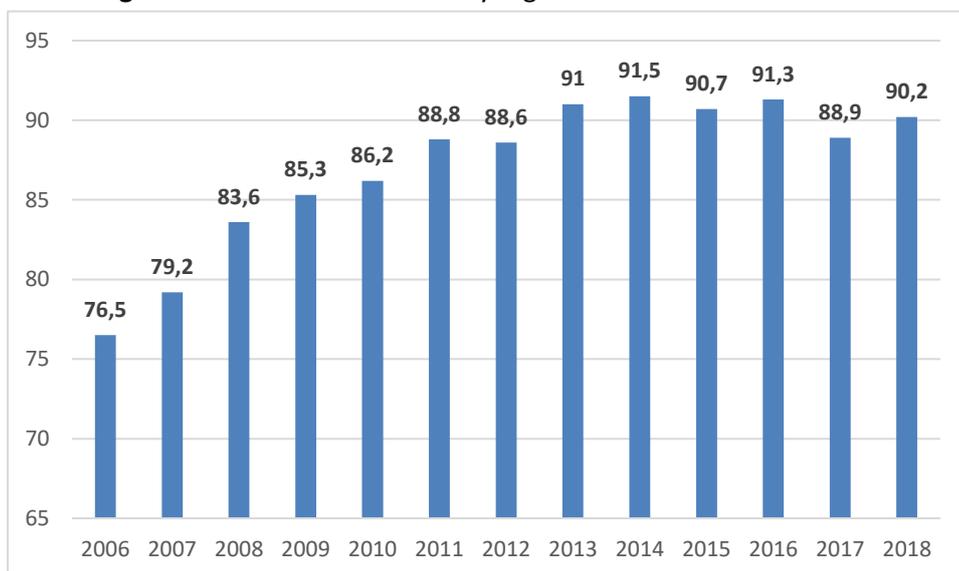
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Der Ausbau der Kinderbetreuung hat zum Ziel, die Bildungschancen der Kinder – unabhängig von Herkunft und Bildungsstand der Eltern – zu erhöhen. So sollen alle Kinder, die in Tageseinrichtungen betreut werden, optimal auf die Grundschule vorbereitet werden. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass mit einem steigenden Anteil der Kinder, die in Tageseinrichtungen auf den Schuleintritt vorbereitet werden, auch die Differenzen zwischen betreuten und nicht-betreuten Kindern beim Eintritt in die Schule größer werden. Gleichzeitig wird auf diese Weise den Eltern die Chance auf eine Erwerbstätigkeit geboten, was ohne ein adäquates Betreuungsangebot nicht möglich wäre. Aus diesen Gründen besitzt die frühkindliche Bildung eine Schlüsselposition für die soziale Dimension (Bildung, Gleichberechtigung, Chancengleichheit, demografischer Wandel, etc.) wie auch für die ökonomische Dimension (finanzielle Situation der Eltern). Kommunen haben hier nicht nur eine Pflichtaufgabe, sondern vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, die allgemeine soziale Lage in ihrem Verantwortungsbereich zu beeinflussen.

Berechnung: Anzahl betreute Nichtschulkinder 3-5 Jahre in Tageseinrichtungen / Bevölkerung 3-5 Jahre * 100

Aussage: X % der 3- bis unter 6-jährigen Nichtschulkinder werden in Tageseinrichtungen (Kindergärten) betreut.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Anzahl der im Landkreis Freyung-Grafenau betreute Kinder zwischen 3-5 Jahren in %, von 2006 -2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 90,2 (2018)
- Landesdurchschnitt: 91,7 (2018)
- Bundesdurchschnitt: 90,2 (2017)

Entwicklungstrend: ↑

Vergleich Landesdurchschnitt: ●

Indikator: Exklusionsquote

Handlungsfeld: Bildung

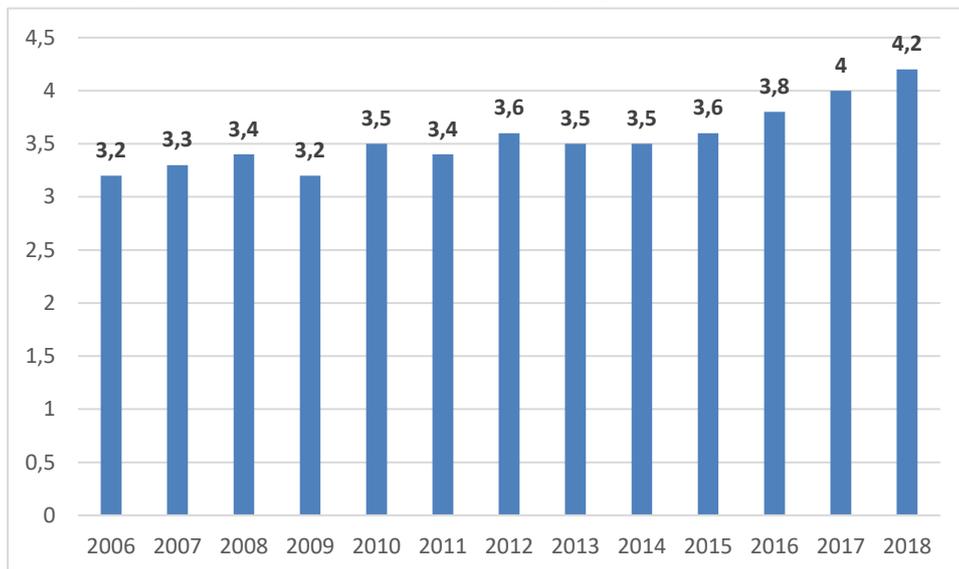
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Inklusive Pädagogik ist ein neuer pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität in Bildung und Erziehung ist. Grundlage ist die 2009 beschlossene UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, in der sich die unterzeichnenden Staaten verpflichten, ein inklusives Bildungssystem zu errichten, in dem der gemeinsame Unterricht von Schüler*innen mit und ohne Behinderung der Regelfall ist. Der Indikator „Exklusionsquote“ gibt Hinweise darauf, inwieweit das Ziel eines inklusiven Unterrichtes noch nicht erreicht ist. Es ist zu beachten, dass der Ansatz der Inklusion in der Pädagogik nicht unumstritten ist – gerade wenn es um eine Überforderung des Lehrpersonals oder auch einzelner Schüler*innen in den Regelschulen geht. Die Art einer Behinderung kann bedingen, dass die Betreuung in einer Förderschule individuell einer Unterrichtung in einer Regelschule vorzuziehen ist.

Berechnung: Anzahl Schüler*innen an Förderschulen / Anzahl Schüler*innen gesamt * 100

Aussage: Im Jahr z besuchten x % aller Schüler*innen eine Förderschule

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Exklusionsquote im Landkreis Freyung-Grafenau in % von 2006-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 4,2% (2018)
- Landesdurchschnitt: 4,5% (2018)
- Bundesdurchschnitt: 3,8% (2017)

Entwicklungstrend: ↓

Vergleich Landesdurchschnitt: ●

Indikator: BNE/ Globales Lernen in Schulen

Handlungsfeld: Bildung

Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Die Behandlung von entwicklungspolitischen und Nachhaltigkeits-Fragestellungen im Unterricht dient dem Verständnis der komplexen weltweiten Zusammenhänge und ist aus diesem Grund von hoher Bedeutung. Unter dem Aspekt des präventiven Umweltschutzes ist es wichtig, dass sich gerade junge Leute mit Umweltfragen auseinandersetzen. Bei der Ausgestaltung der Lehrpläne sollten verschiedene wichtige Themenbereiche, wie beispielsweise die Problematik des begrenzten Umweltraums, der Zugang zu Ressourcen sowie die Nord-Süd-Problematik und der Aspekt der internationalen Gerechtigkeit mit einbezogen werden. Die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und das globale Lernen an Schulen tragen demnach dazu bei, den Schülern frühzeitig Umwelt und Entwicklungsfragen näher zu bringen und ein Bewusstsein für die Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung zu vermitteln. Darunter fällt auch die Bemühung, unter den Schülern eine „ökologische und soziale Sensibilität“ zu schaffen.

Berechnung: (Anzahl der Unterrichtsstunden mit Bezug zu BNE bzw. globalem Lernen an den untersuchten Schulen) / (Gesamtzahl der Unterrichtsstunden an den untersuchten Schulen) *100 **Aussage:** X % der Unterrichtsstunden an den untersuchten Schulen haben einen Bezug zu BNE / globale Entwicklung

Datenquelle: Landkreis Freyung-Grafenau

Aussage: Das Thema Bildung für Nachhaltige Entwicklung wird an den Schulen im Landkreis Freyung-Grafenau bisher nicht durch Angebote des Landkreises gelehrt.

In Einzelfällen wird das Thema jedoch durch Lehrkräfte aufgegriffen.

Nachhaltigkeitsziel: SDG 5: Geschlechtergerechtigkeit

Indikator: Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern

Handlungsfeld: Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

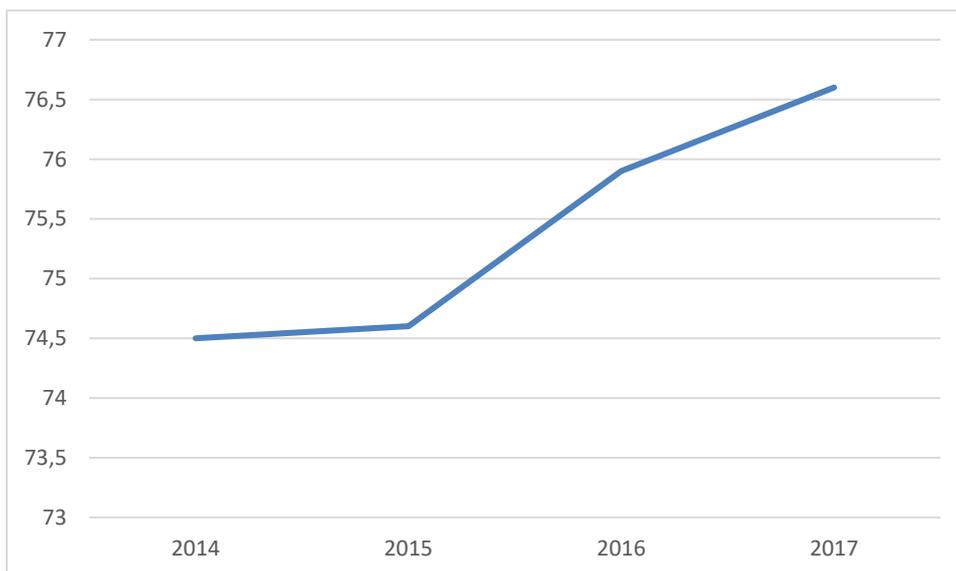
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Noch immer existieren signifikante Einkommensunterschiede zwischen weiblichen und männlichen Arbeitnehmern. Der betrachtete Indikator setzt das (Brutto-)Medianeinkommen vollzeitbeschäftigter Frauen ins Verhältnis zum (Brutto-)Medianeinkommen vollzeitbeschäftigter Männer und liefert auf diese Weise Informationen zum Ausmaß des Einkommensunterschiedes zwischen Frauen und Männern auf kommunaler Ebene. Der Grundsatz des „gleichen Lohns für gleiche Arbeit“ betrifft dabei insbesondere die soziale Dimension. Niedrigere Entlohnung verstärkt die Anreize für Frauen, ihre Erwerbsbiografie familienbedingt zu unterbrechen oder nur reduziert zu arbeiten. Dies zementiert die geschlechtsspezifischen Arrangements zwischen Erwerbs- und Familienarbeit. Auch das Prinzip der Generationengerechtigkeit ist hiervon betroffen, da sich die Lohnlücke langfristig auch bei der Rentenhöhe bemerkbar macht. So sind durch die Lohn- und folglich Rentenlücken der Frauen aktuell mehr Frauen von Altersarmut betroffen, was sich direkt auf die kommunalen Haushalte auswirkt. Indirekt werden die Kommunen ebenfalls wirtschaftlich geschwächt, weil ein Teil des Erwerbspersonenpotenzials seine ökonomischen Kapazitäten nicht voll entfalten kann.

Berechnung: $(\text{Medianeinkommen SvB Frauen (vollbeschäftigt) am Arbeitsplatz}) / (\text{Medianeinkommen SvB Männer (vollbeschäftigt) am Arbeitsplatz}) * 100$

Aussage: Im Jahr z betrug das Medianeinkommen von weiblichen Arbeitnehmern x % des Medianeinkommens von männlichen Arbeitnehmern.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Verdienstabstand zwischen Männern und Frauen im Landkreis Freyung-Grafenau von 2014-2017 in %



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 76,6% (2017)
- Landesdurchschnitt: 82,1% (2017)
- Bundesdurchschnitt: 83,6% (2017)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern

Handlungsfeld: Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

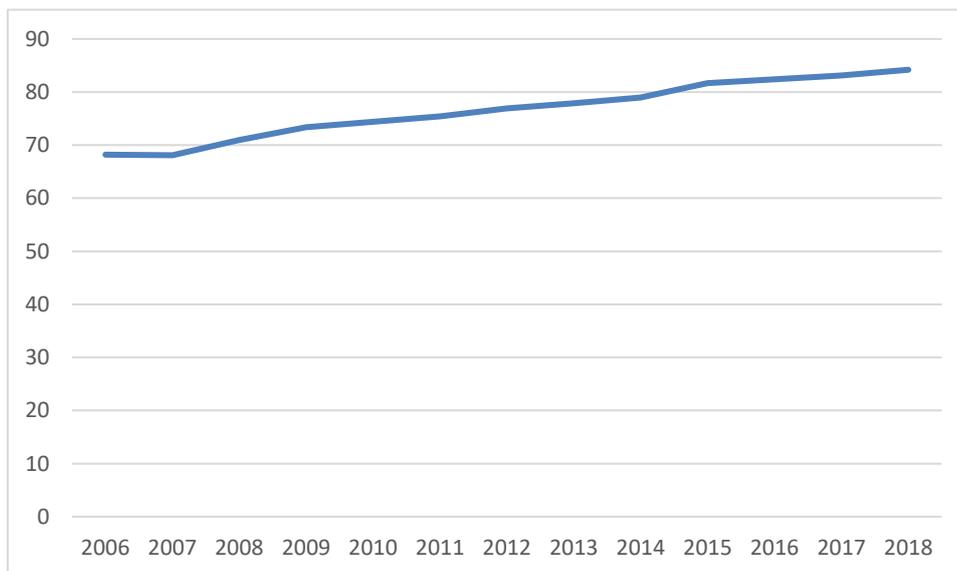
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Die Beschäftigungsquote ist ein Schlüsselindikator zur Beurteilung von Beschäftigungsstandards und -entwicklung. Sie beschreibt den Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter an der nach Alter erwerbsfähigen Gesamtbevölkerung. Der betrachtete Indikator setzt die Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern ins Verhältnis und liefert auf diese Weise Informationen zur anteiligen Teilhabe von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt. Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Beschäftigungsquoten liefern Hinweise auf eine mögliche Ungleichbehandlung von Frauen und Männern. Niedrige Beschäftigungsquoten von Frauen können dabei vielfältige Gründe haben. So können freiwillige Entscheidungen, das Fehlen kommunaler oder staatlicher Leistungen, die Nicht-Anerkennung weiblicher Arbeitskraft oder eine wertbegründete, gesellschaftliche Zuweisung von Verantwortlichkeiten der Geschlechter Ursache für die Ausformung des Indikators sein. Die Nachhaltigkeitsrelevanz des Indikators basiert insbesondere auf dem Prinzip intragenerationeller Gerechtigkeit. Unter der Prämisse der Geschlechtergleichheit ergibt sich hieraus das Ziel einer Gleichverteilung von Verantwortlichkeiten auch im Hinblick auf das Merkmal „Beschäftigung“.

Berechnung: $(\text{Anzahl SvB Frauen am Wohnort 15-64 Jahre} / \text{Anzahl Frauen 15-64 Jahre gesamt}) / (\text{Anzahl SvB Männer am Wohnort 15-64 Jahre} / \text{Anzahl Männer 15-64 Jahre gesamt}) * 100$

Aussage: Im Jahr z betrug das Verhältnis der Frauenbeschäftigungsquote zur Männerbeschäftigungsquote x %.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Verhältnis der Beschäftigungsquote zwischen Männern und Frauen im Landkreis Freyung-Grafenau von 2006-2018 in %



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 84,2% (2018)
- Landesdurchschnitt: 88,8% (2018)
- Bundesdurchschnitt: 89,4% (2017)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Frauenanteil im Kreistag

Handlungsfeld: Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

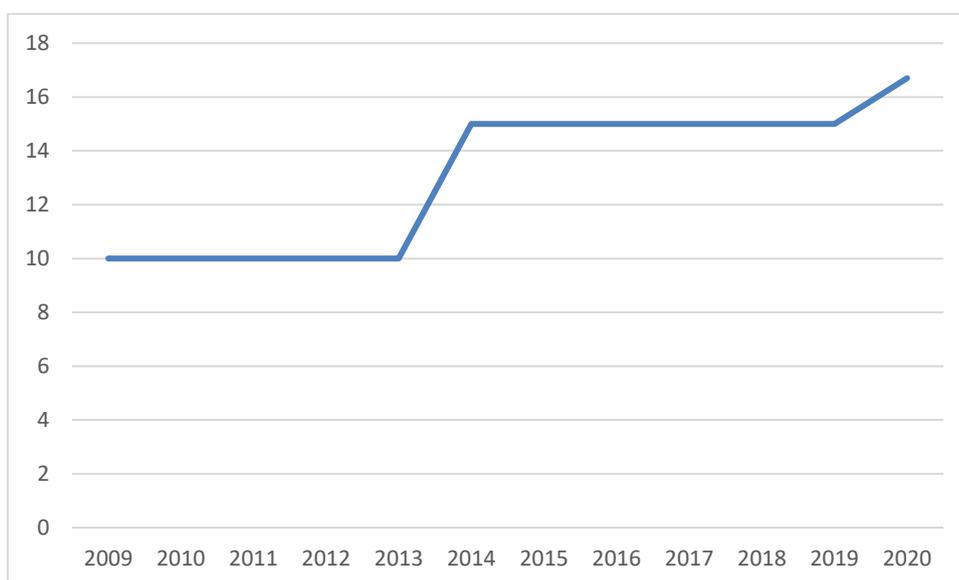
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Der Anteil von Frauen in Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst ist trotz massiver Bestrebungen seit Jahren unverändert niedrig. Auf kommunaler Ebene kann ein aktiver Beitrag dazu geleistet werden, damit dieses Missverhältnis abgemildert wird. So können die politischen Parteien über die Zuteilung von Listenplätzen dafür sorgen, dass sich der Frauenanteil in den kommunalen Parlamenten erhöht, damit die Zusammensetzung der Bevölkerung auch in den Stadträten und Kreistagen adäquat abgebildet werden kann.

Berechnung: Anzahl Frauen mit Mandaten im Kreistag / Mandate im Kreistag gesamt * 100

Aussage: Im Jahr z waren x % der Mandate in Kreistagen mit Frauen besetzt.

Datenquelle: Landkreis Freyung-Grafenau

Abbildung: Anteil der von Frauen besetzten Mandate in Kreistagen im Landkreis Freyung-Grafenau von 2009-2020



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 16,7% (Kreistag) (2020)
- Landesdurchschnitt: 25,2% (Stadträte und Kreistage) (2017)
- Bundesdurchschnitt: 26,4% (Stadträte und Kreistage) (2017)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Frauenanteil in Stadt- und Gemeinderäten

Handlungsfeld: Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

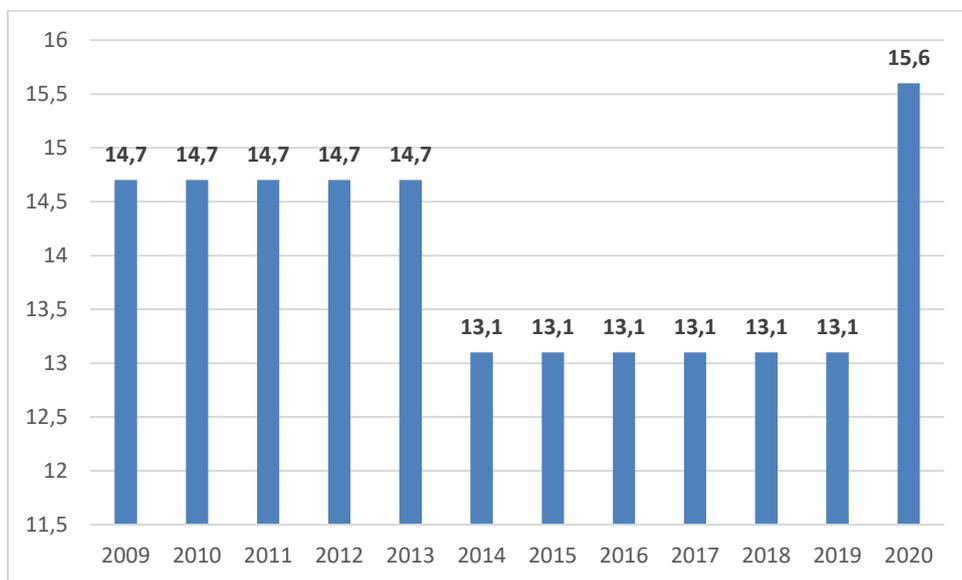
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Der Anteil von Frauen in Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst ist trotz massiver Bestrebungen seit Jahren unverändert niedrig. Auf kommunaler Ebene kann ein aktiver Beitrag dazu geleistet werden, damit dieses Missverhältnis abgemildert wird. So können die politischen Parteien über die Zuteilung von Listenplätzen dafür sorgen, dass sich der Frauenanteil in den kommunalen Parlamenten erhöht, damit die Zusammensetzung der Bevölkerung auch in den Stadträten und Kreistagen adäquat abgebildet werden kann.

Berechnung: (Durchschnitt der Anzahl Frauen mit Mandaten in Stadträten und Gemeinderäten des Landkreises) / (Durchschnitt der Mandate in Stadträten und Gemeinderäten insgesamt) * 100

Aussage: Im Jahr z waren x % der Mandate in Stadträten und Gemeinderäten mit Frauen besetzt.

Datenquelle: Landkreis Freyung-Grafenau

Abbildung: Anteil der von Frauen besetzten Mandate in Stadt- und Gemeinderäten im Landkreis Freyung-Grafenau von 2009-2020



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 15,6% (2020)
- Landesdurchschnitt: 25,2% (Stadträte und Kreistage) (2017)
- Bundesdurchschnitt: 26,4% (Stadträte und Kreistage) (2017)
-

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Frauenquote in Führungspositionen im Landratsamt

Handlungsfeld: Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

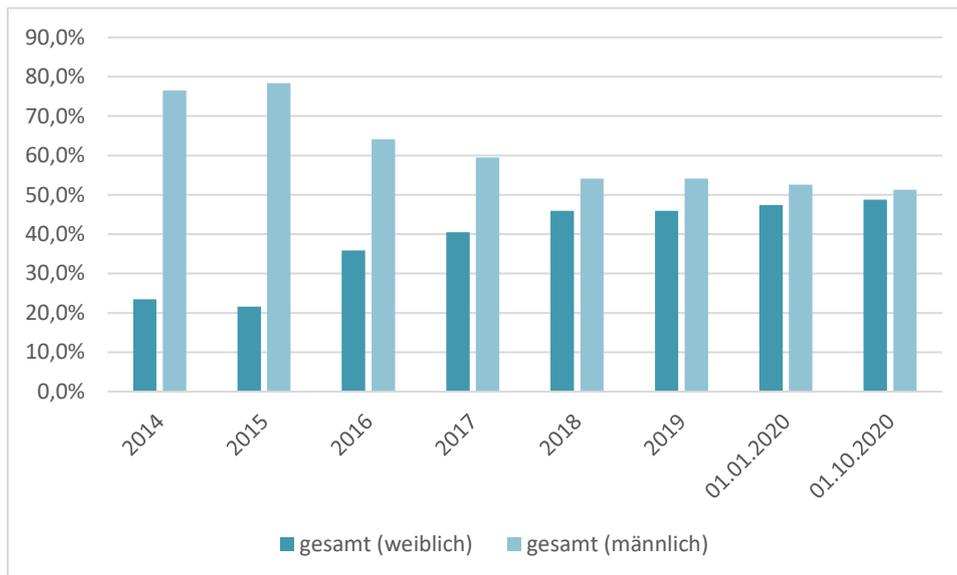
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung:

Berechnung: (Anzahl der Frauen in Führungspositionen) / (Anzahl von Frauen und Männern in Führungspositionen)

Aussage: Im Jahr z waren x % der Führungspositionen im Landratsamt von Frauen besetzt.

Datenquelle: Landkreis Freyung-Grafenau

Abbildung: Anteil der Frauenquote in Führungspositionen im Landratsamt Freyung-Grafenau von 2014-2020



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 48,8% (2020)

Entwicklungstrend: ↑

Nachhaltigkeitsziel: SDG 6: Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

Indikator: Abwasserbehandlung

Handlungsfeld: Natürliche Ressourcen und Umwelt

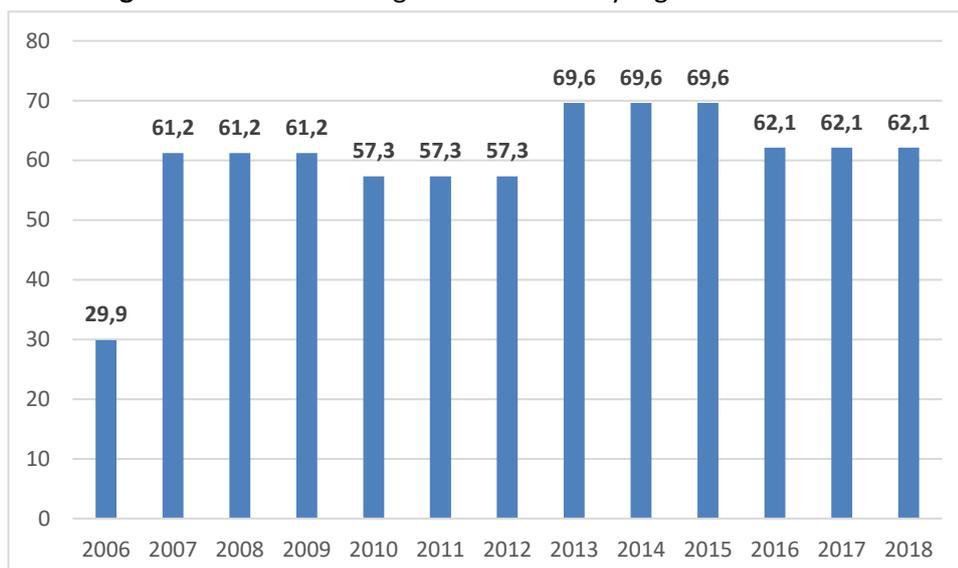
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Abwasser bezeichnet vom häuslichen, gewerblichen oder industriellen Gebrauch verunreinigtes Wasser. Eine mangelhafte Abwasserreinigung kann dazu führen, dass schädliche Inhaltsstoffe in Gewässer eingeleitet werden und deren Nährstoffgehalt signifikant erhöhen. Dieser Überschuss an Nährstoffen wird von Bakterien abgebaut. Hierdurch wird Sauerstoff verbraucht, was zu Fischsterben und einem erhöhten Algenwachstum führt. Damit Kommunen eine gefahrlose Nutzung von Gewässern sowie eine nachhaltige Wiedereinführung von Abwasser in die Gewässer gewährleisten können, muss dieses zunächst biologisch behandelt werden. Durch Anwendung der Techniken Denitrifikation und Phosphorelimination können Nitrate und Phosphate aus dem Abwasser entfernt werden, wodurch die Qualität der Abwasserreinigung weiter verbessert wird. Durch eine nachhaltige Nutzung von Wasser soll dabei auch eine nachhaltige Zukunft für kommende Generationen sichergestellt werden.

Berechnung: $\text{Abwassermenge, die durch Denitrifikation und Phosphorelimination behandelt wird} / \text{Abwassermenge gesamt} * 100$

Aussage: Im Jahr z wurden x % des Abwassers mit den Techniken Denitrifikation und Phosphorelimination behandelt.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Abwasserbehandlung im Landkreis Freyung-Grafenau in % von 2006-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 62,1% (2018)
- Landesdurchschnitt: 74,7% (2017)
- Bundesdurchschnitt: 90,1% (2016)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Nitrat im Grundwasser

Handlungsfeld: Natürliche Ressourcen und Umwelt

Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Bei einer zu intensiven Nutzung von Düngern können Pflanzen den auf diese Weise zugeführten Stickstoff nicht mehr vollständig aufnehmen. Es besteht die Gefahr, dass der überschüssige Stickstoff als Nitrat u. a. ins Grundwasser gelangt und bei der Überschreitung bestimmter Grenzwerte zu gesundheitlichen Schäden bei Menschen führen kann. Des Weiteren kann das überschüssige Nitrat auch in Oberflächengewässer gelangen und die Ökosysteme dort nachhaltig belasten. Deshalb schreibt die Trinkwasserverordnung einen Höchstwert von 50 Milligramm Nitrat pro Liter vor. Dieser Wert wird im Moment von ca. 18 % der Messstellen in Deutschland überschritten. Auf kommunaler Ebene liegen derzeit keine flächendeckenden Daten vor, jedoch kann jede Kommune selbst die Nitratbelastung ihres Trinkwassers erheben.

Berechnung: $(\text{Anzahl Messstellen mit Überschreitung des Grenzwertes}) / (\text{Anzahl der Messstellen insgesamt}) * 100$

Aussage: Im Jahr z haben x % der Messstellen den Grenzwert von 50 mg Nitrat je Liter überschritten.

Datenquelle: Wasserwirtschaftsamt Deggendorf und Landratsamt Freyung-Grafenau

Wert: 0% der Messstellen im Landkreis Freyung-Grafenau überschritten im Jahr 2020 den Grenzwert von 50mg Nitrat je Liter.

Indikator: Windenergie

Handlungsfeld: Klima und Energie

Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Windkraftanlagen erzeugen einen erheblichen Anteil der erneuerbaren Energien. Der Indikator gibt Aufschluss über die installierte Leistung aller Windkraftanlagen im Verhältnis zur Einwohnerzahl. In diesem Sinne werden die Kommunen vergleichbar hinsichtlich ihrer Bemühungen, über die Erzeugung von Windenergie einen Beitrag zur Energiewende zu leisten. Ein hoher Wert an installierter Leistung aus Windenergie trägt sowohl zur Verwirklichung des Prinzips intergenerationaler Gerechtigkeit als auch zum Prinzip der globalen Verantwortung bei: durch eine CO₂-neutrale Energiegewinnung und die entsprechende Schonung des Klimahaushaltes werden die natürlichen Lebensgrundlagen für nachfolgende Generationen erhalten sowie ein Beitrag zur globalen CO₂-Bilanz geleistet.

Berechnung: (Installierte Leistung Windenergie) / (Anzahl Einwohner*innen)

Aussage: Im Jahr z wurden je Einwohner*in x Watt durch Windenergie erzeugt.

Datenquelle: Bayrische Landesamt für Umwelt

Wert: Im Jahr 2018 wurden im Landkreis Freyung-Grafenau 3 Watt je Einwohner*in durch Windenergie erzeugt

Interpretation:

- Landesdurchschnitt 202 Watt (2018)

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Kommunale Investitionen in den Ausbau erneuerbarer Energien

Handlungsfeld: Klima und Energie

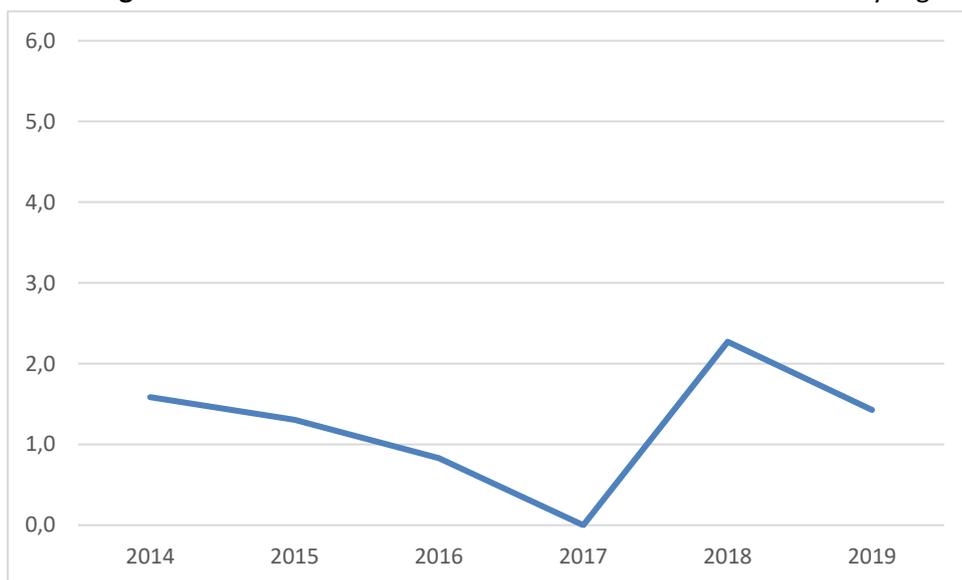
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Als erneuerbare Energien werden solche Energieformen bezeichnet, die nicht auf endlich vorkommende Ressourcen zurückgreifen. Hierzu zählen u. a. die Wind-, Sonnen-, Wasser- und Bioenergie sowie die Geothermie. Erneuerbare Energien zeichnen sich durch eine dezentrale Bereitstellung aus, d. h. Energie wird – anders als in der Vergangenheit – vermehrt durch ein dezentrales Netz an Anlagen produziert, das sich über eine Vielzahl von Kommunen erstreckt. Kommunen können nicht nur die Rahmenbedingungen für private Investitionen in erneuerbare Energien verbessern, sondern auch selbst als Investor tätig werden und damit den Ausbau erneuerbarer Energien vorantreiben. Eine Schwierigkeit bei der Berechnung des Indikators ist die Frage, welche Ausgaben als Investition in erneuerbare Energien gewertet werden können.

Berechnung: (Investitionen Ausbau erneuerbarer Energien) / (Kommunale Ausgaben insgesamt) * 100

Aussage: Im Jahr z wurden x % der kommunalen Ausgaben in den Ausbau erneuerbarer Energien investiert.

Datenquelle: Landkreis Freyung-Grafenau

Abbildung: Kommunale Investitionen in den Ausbau EE im Landkreis Freyung-Grafenau von 2014-2019 in %



Interpretation:

- Aktuellster Wert: 1,4% (2019)

Entwicklungstrend: ➡

Nachhaltigkeitsziel: SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

Indikator: Langezeitarbeitslosenquote

Handlungsfeld: Arbeit und Wirtschaft

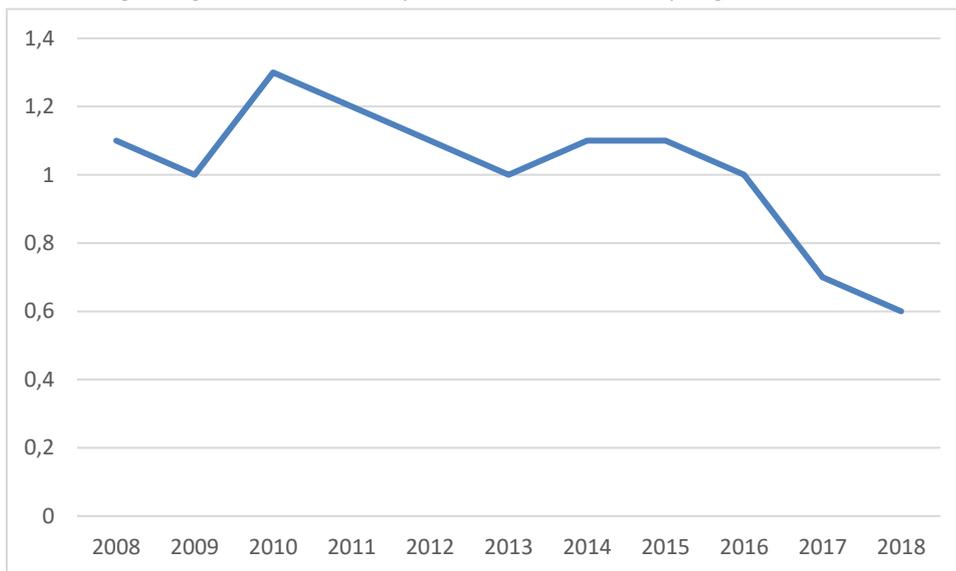
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Als langzeitarbeitslos gelten solche Arbeitslose, die ein Jahr und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II arbeitslos gemeldet waren. Ein hoher Anteil an Langzeitarbeitslosen ist Ausdruck einer ökonomischen Strukturschwäche, die sich in besonderem Maße auf die finanzielle, soziale und gesundheitliche Situation der Betroffenen und ihrer Angehörigen auswirkt und auch die finanzielle Situation der Kommune beeinträchtigen kann. Darüber hinaus kann sich verstärkt auftretende Langzeitarbeitslosigkeit auf den sozialen Zusammenhalt und die allgemeine Lebensqualität einer Kommune niederschlagen und Abwanderungsprozesse in Gang setzen. Daher müssen insbesondere solche Maßnahmen weiter in den Vordergrund der Arbeitsmarktpolitik rücken, die darauf ausgerichtet sind, langzeitarbeitslose Personen zurück in eine Beschäftigung zu führen.

Berechnung: $(\text{Anzahl Arbeitslose mit Dauer der Arbeitslosigkeit} > 1 \text{ Jahr}) / (\text{Anzahl Arbeitslose} + \text{Anzahl SvB am Wohnort}) * 100$

Aussage: Im Jahr z waren x % der Erwerbspersonen länger als 1 Jahr arbeitslos.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Langzeitarbeitslosenquote im Landkreis Freyung-Grafenau von 2008-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 0,6% (2018)
- Landesdurchschnitt: 0,9% (2018)
- Bundesdurchschnitt: 2,6% (2017)

Entwicklungstrend: ↑

Vergleich Landesdurchschnitt: ●

Indikator: Beschäftigungsquote

Handlungsfeld: Arbeit und Wirtschaft

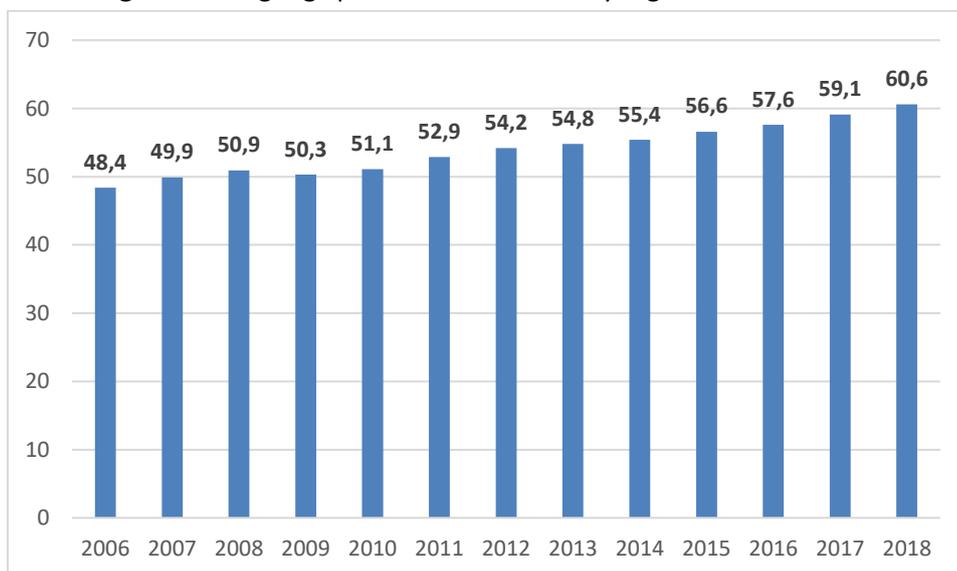
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Die Beschäftigungsquote gibt den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung an. Sie lässt Rückschlüsse auf die soziale Situation der Bewohner*innen zu. Eine hohe Beschäftigungsquote sichert die wirtschaftliche und soziale Inklusion und ist Grundvoraussetzung für eine eigenständige Lebensplanung sowie gesellschaftliche Teilhabe. Die Bedeutung der Beschäftigungsquote für die Zukunftsfähigkeit einer Kommune und die enge Verbindung zwischen der ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimension (Prinzip der Ganzheitlichkeit) geben diesem Indikator eine hohe Nachhaltigkeitsrelevanz.

Berechnung: (Anzahl SvB am Wohnort im Alter von 15-64 Jahren) / (Anzahl Einwohnende im Alter von 15-64 Jahren) * 100

Aussage: Im Jahr z betrug der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Alter von 15-64 Jahren an der Gesamtbevölkerung im Alter von 15-64 Jahren x %.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Beschäftigungsquote im Landkreis Freyung-Grafenau von 2006-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 60,6% (2018)
- Landesdurchschnitt: 63% (2018)
- Bundesdurchschnitt: 59,3% (2017)

Entwicklungstrend: ↑

Vergleich Landesdurchschnitt: ○

Indikator: Bruttoinlandsprodukt je Einwohner*in

Handlungsfeld: Arbeit und Wirtschaft

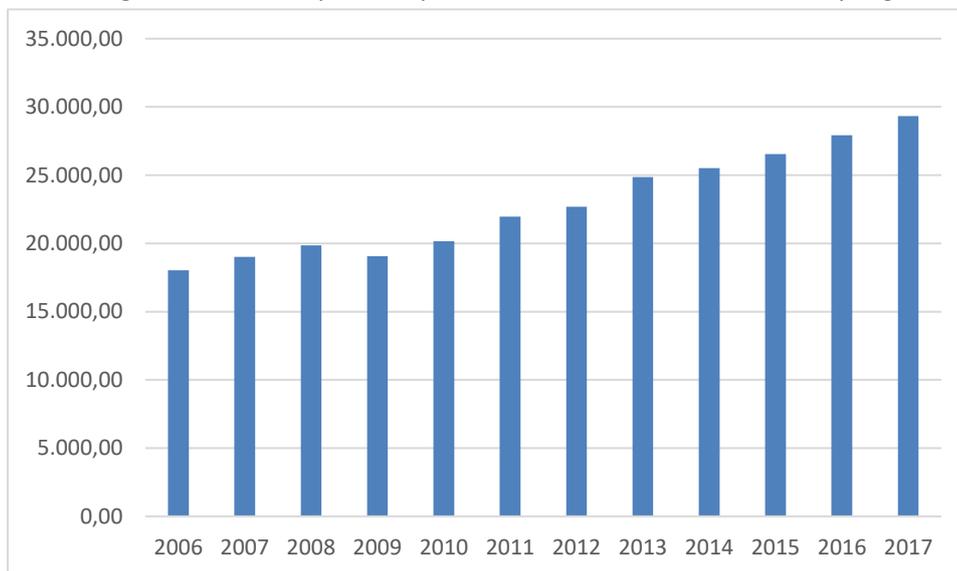
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) misst die gesamte wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft, definiert als Gesamtwert aller produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen und Importe. Auf kommunaler Ebene misst das BIP die Bruttowertschöpfung, die innerhalb einer Kommune stattfindet. Bezogen auf die Einwohnerzahl liefert der Indikator somit wichtige Hinweise zum Lebensstandard. Langfristig sollte die Betrachtung des BIPs durch Indikatoren wie Rohstoff- oder Energieproduktivität ergänzt werden, welche die erzeugte Wertschöpfung ins Verhältnis zum Mittelleinsatz setzen. In Hinblick auf die Prinzipien der Nachhaltigkeit kann ein Zusammenhang zur Generationengerechtigkeit hergestellt werden, da die Leistungsfähigkeit und der damit verbundene Wohlstand die Grundlagen für die Lebensbedingungen nachfolgender Generationen bilden.

Berechnung: Bruttoinlandsprodukt / Anzahl Einwohner*innen

Aussage: Im Jahr z betrug das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner*in x Euro.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner*in im Landkreis Freyung-Grafenau von 2006-2017



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 29.323 €/Ew (2017)
- Landesdurchschnitt: 46.578,5 €/Ew (2018)
- Bundesdurchschnitt: 38.179,7 €/Ew (2016)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Aufstocker*innen

Handlungsfeld: Arbeit und Wirtschaft

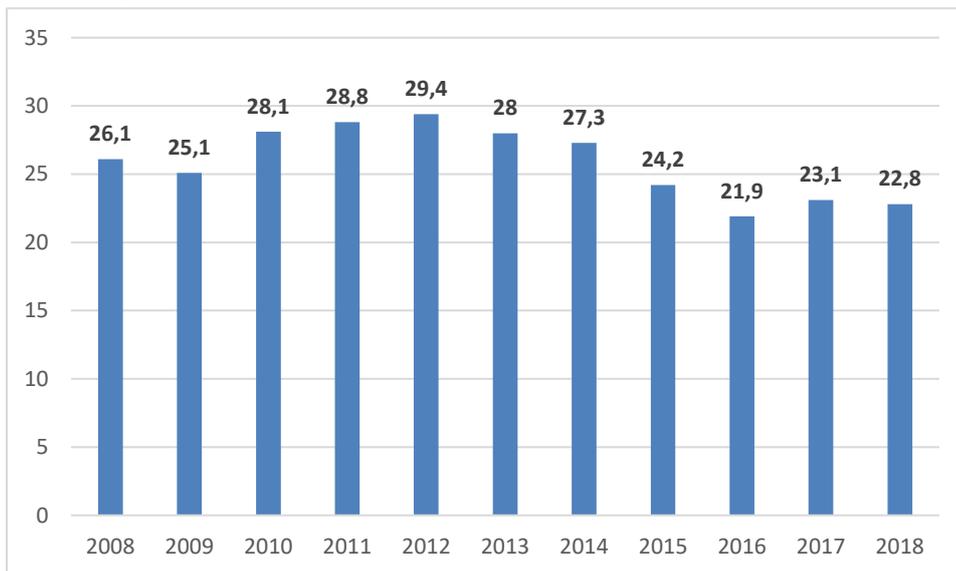
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Der Indikator beinhaltet Empfänger*innen von ALG II, die im rechtlich zulässigen Rahmen diese Leistung durch Erwerbseinkommen zur Verringerung ihrer Hilfebedürftigkeit ergänzen sowie Erwerbstätige, die ALG II beziehen, weil ihr Einkommen zum Lebensunterhalt nicht ausreicht. Eine hohe Zahl an „Aufstockenden“ weist auf strukturelle Defizite der ansässigen Wirtschaft hin, die sich auf die ökonomische und soziale Situation der Betroffenen, und die Kommune insgesamt (z. B. durch verringerte Steuereinnahmen und erhöhte Sozialausgaben) auswirken kann. In der Verknüpfung der ökonomischen mit der sozialen Dimension und aufgrund der Relevanz für die nachfolgende Generation bildet dieser Indikator die Nachhaltigkeitsprinzipien der Ganzheitlichkeit und der Generationengerechtigkeit ab.

Berechnung: $(\text{Anzahl erwerbstätige ALG II-Bezieher*innen}) / (\text{Anzahl ALG II-Bezieher*innen insgesamt}) * 100$

Aussage: m Jahr z waren x % der erwerbsfähigen Leistungsbezieher*innen (ELB) zusätzlich zum ALG II-Bezug erwerbstätig.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Anzahl der Aufstocker*innen im Landkreis Freyung-Grafenau in %, von 2008-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 22,8 (2018)
- Landesdurchschnitt: 27,2 (2018)
- Bundesdurchschnitt: 26,5 (2017)

Entwicklungstrend: ↑

Vergleich Landesdurchschnitt: ●

Nachhaltigkeitsziel: SDG 9: Innovation und Infrastruktur

Indikator: Existenzgründungen

Handlungsfeld: Arbeit und Wirtschaft

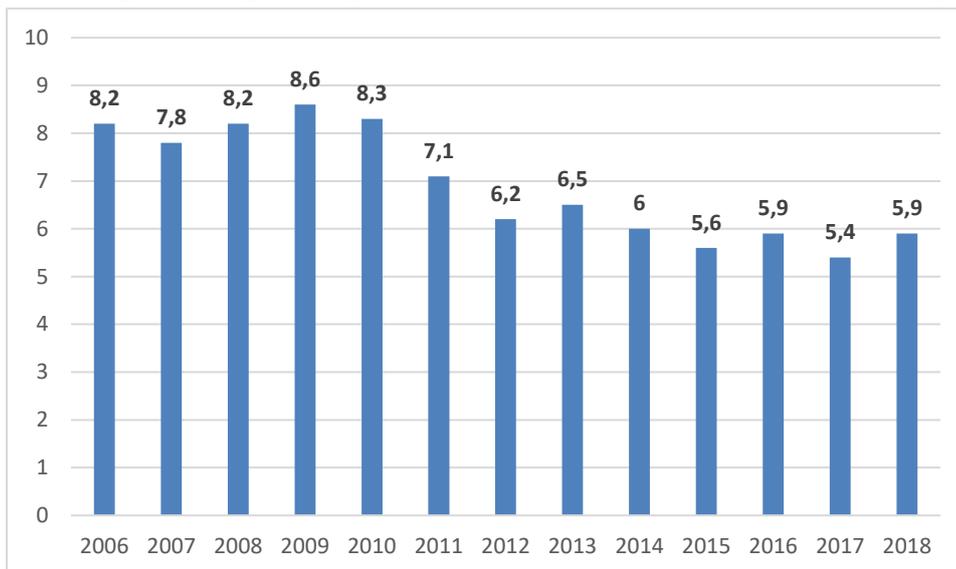
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Existenzgründungen schaffen Arbeitsplätze, fördern den Wettbewerb und tragen durch ihre Wertschöpfung zum Wirtschaftswachstum bei. Dabei reicht die Bandbreite an Existenzgründungen vom selbstständigen Dienstleistungsanbieter für den lokalen Markt (z. B. Friseur, Schnellimbisse) bis hin zum hoch innovativen Start-up mit dem Ziel der globalen Markterschließung. In der Regel handelt es sich um Selbstständige und kleinere Unternehmen. Eine hohe Gründer*innenquote ist Ausdruck einer zukunftsfähigen Wirtschaftsstruktur, da vielfältige Wege zur Erschließung neuer Märkte und Geschäftsmodelle erprobt werden und erfolgreiche Gründungen zumeist auch Arbeitsplätze nach sich ziehen. Nicht zuletzt stehen hinter Existenzgründungen Menschen, die ein hohes Maß an Leistungs- und Verantwortungsbereitschaft sowie Gestaltungswillen zeigen. Da Existenzgründungen für das zukünftige Wirtschaftswachstum von Bedeutung sind, haben sie im Sinne der Generationengerechtigkeit eine hohe Nachhaltigkeitsrelevanz.

Berechnung: (Anzahl Neuerrichtungen von Gewerbebetrieben) / (Anzahl Einwohner*innen) * 1000

Aussage: Im Jahr z wurden je 1.000 Einwohnenden x Gewerbebetriebe neu errichtet.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Existenzgründungen pro 1.000 Einwohnende im Landkreis Freyung-Grafenau von 2006-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 5,9 (2018)
- Landesdurchschnitt: 6,9 (2017)
- Bundesdurchschnitt: 6,6 (2017)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Hochqualifizierte

Handlungsfeld: Arbeit und Wirtschaft

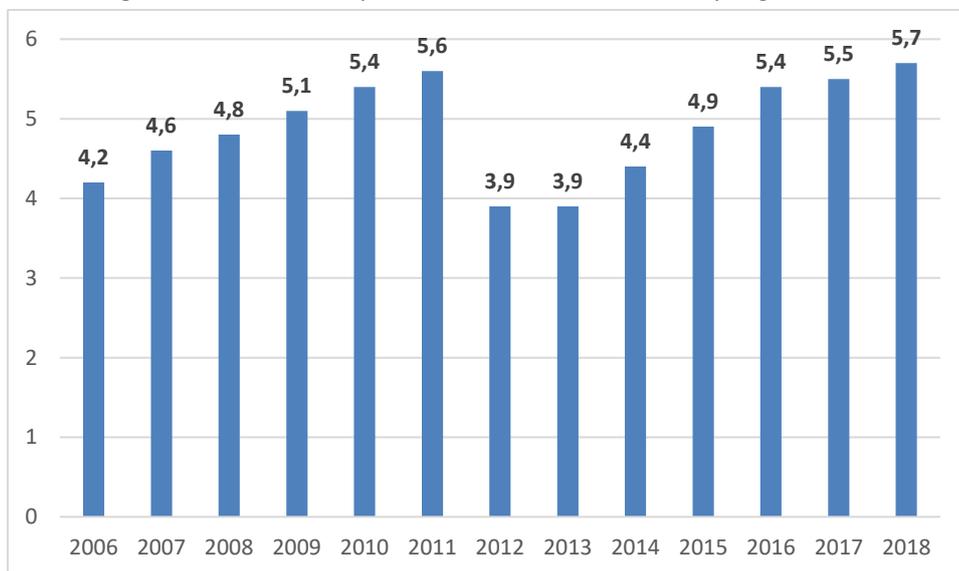
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Vor dem Hintergrund des Fach- und Führungskräftemangels ist ein hoher Anteil an Hochqualifizierten der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und speziell der Innovationsfähigkeit zuträglich. Entscheidend für Kommunen ist die Verfügbarkeit von hochqualifizierten Fachkräften bzw. ihre Anziehungskraft auf Fachkräfte als Arbeits- und als Wohnort. Neben positiven ökonomischen Aspekten (wie z. B. höhere Einnahmen über die Gewerbesteuer), sind weitere positive Wirkungen, wie z. B. auf die Sozialstruktur und das öffentliche Leben möglich, sofern die Hochqualifizierten nicht nur in der betreffenden Kommune arbeiten, sondern auch wohnen. Diese Wirkungen stützen das Nachhaltigkeitsprinzip der Generationengerechtigkeit.

Berechnung: (Anzahl SvB mit akademischen Berufsabschluss am Arbeitsort) / (Anzahl SvB am Arbeitsort insgesamt) * 100

Aussage: Im Jahr z hatten x % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) einen akademischen Berufsabschluss.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Anzahl der Hochqualifizierten im Landkreis Freyung-Grafenau in %, von 2006-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 5,7 (2018)
- Landesdurchschnitt: 16,8 (2018)
- Bundesdurchschnitt: 15,6 (2017)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Nachhaltigkeitsziel: SDG 10: Weniger Ungleichheiten

Indikator: Verhältnis der Schulabbrecher*innenquote von Ausländer*innen zur Schulabbrecher*innenquote gesamt

Handlungsfeld: Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

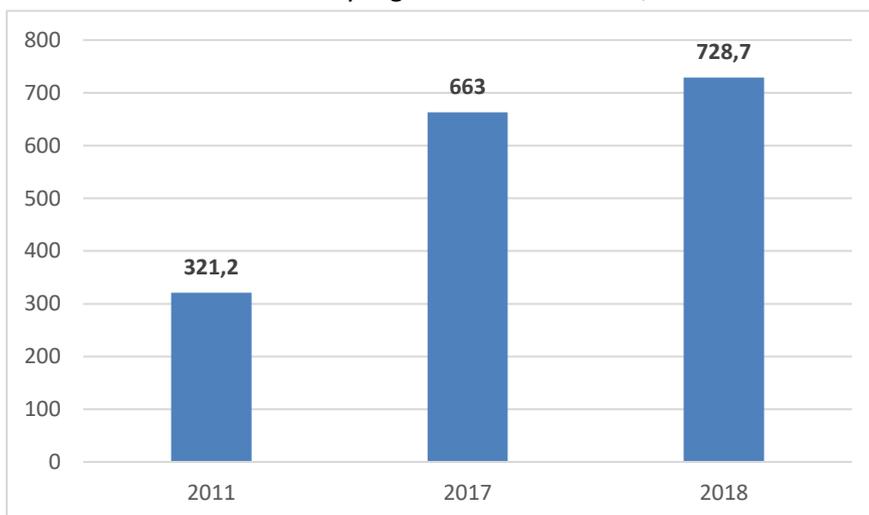
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Als Schulabbrecher*innen gelten solche Schulabgänger*innen, die ihre Pflichtschulzeit beenden, ohne nicht mindestens einen Hauptschulabschluss erreicht zu haben. Der betrachtete Indikator legt einen Fokus auf die Schulabbrecher*innenquote von Ausländerinnen und Ausländern und setzt diese ins Verhältnis zur Schulabbrecher*innenquote in der Gesamtbevölkerung. Die schulische Grundausbildung ist eine der zentralen Voraussetzungen für soziale Teilhabe und den Zugang zum Arbeitsmarkt. Insbesondere für Ausländerinnen und Ausländer, aber auch für die nachhaltige wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Kommune, ist die Gewährleistung einer entsprechenden schulischen Grundausbildung von großer Bedeutung. Doch gerade die Gruppe der Ausländerinnen und Ausländer ist mit zahlreichen Schwierigkeiten bei der Integration in das Bildungssystem konfrontiert. Hier können fallspezifische Diskriminierungen vorliegen, aber auch systematische Faktoren, wie etwa unsichere Aufenthaltsverhältnisse.

Berechnung: $(\text{Anzahl ausländischer Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss (allgmb.)} / \text{Anzahl ausländischer Schulabgänger*innen insgesamt (allgmb.)}) / (\text{Anzahl Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss insgesamt (allgmb.)} / \text{Anzahl Schulabgänger*innen insgesamt (allgmb.)}) * 100$

Aussage: Im Jahr z betrug das Verhältnis der Schulabbrecher*innenquote von Ausländerinnen und Ausländern zur Schulabbrecher*innenquote innerhalb der Gesamtbevölkerung x %.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Verhältnis der Schulabbrecher*innenquote von Ausländer*innen im Vergleich zu allen Schulabbrecher*innen im Landkreis Freyung-Grafenau von 2011, 2017-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 728,7% (2018)
- Landesdurchschnitt: 402,6% (2018)
- Bundesdurchschnitt: -

Entwicklungstrend: ↓

Vergleich Landesdurchschnitt: ●

Indikator: Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländer*innen zur Beschäftigungsquote gesamt

Handlungsfeld: Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

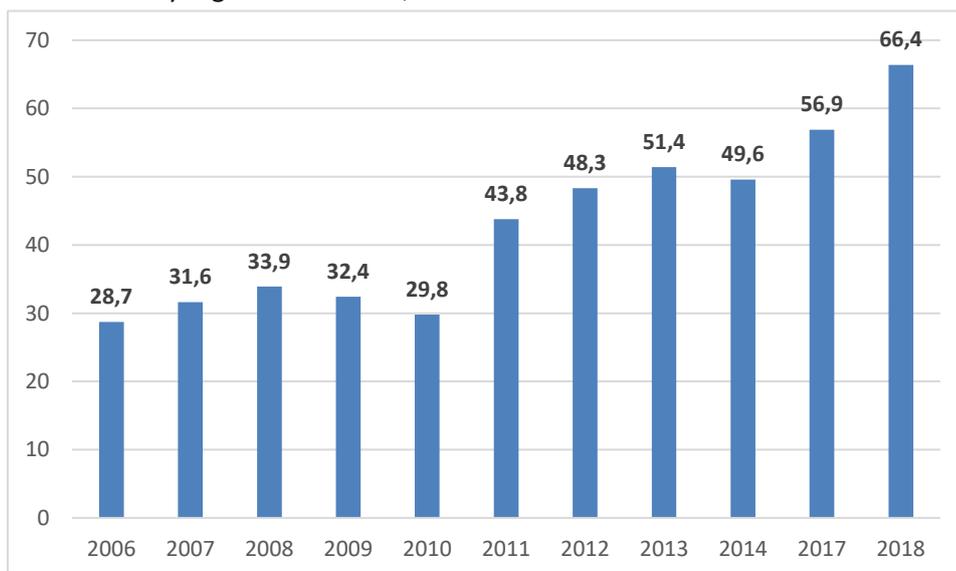
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Die Beschäftigungsquote von Ausländerinnen und Ausländern ist definiert als der Anteil an Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, der sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist. Der betrachtete Indikator setzt diese Quote ins Verhältnis zur Beschäftigungsquote innerhalb der Gesamtbevölkerung und lässt auf diese Weise Rückschlüsse über die Positionierung von Ausländerinnen und Ausländern am deutschen Arbeitsmarkt zu. Eine hohe Beschäftigungsquote von Ausländerinnen und Ausländern sichert deren wirtschaftliche und soziale Inklusion und ist Grundvoraussetzung für eine eigenständige Lebensplanung sowie gesellschaftliche Teilhabe. Ein Ausgleich der Lebensverhältnisse der Bewohner*innen nichtdeutscher und deutscher Staatsangehörigkeit ist somit von zentraler Bedeutung für eine nachhaltige wirtschaftliche sowie soziale Entwicklung einer Kommune.

Berechnung: $(\text{Anzahl ausländische SvB am Wohnort 15-64 Jahre} / \text{Anzahl Ausländer*inne 15-64 Jahre gesamt}) / (\text{Anzahl SvB am Wohnort 15-64 Jahre gesamt} / \text{Anzahl Einwohner*innen 15-64 Jahre gesamt}) * 100$

Aussage: Im Jahr z betrug das Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländerinnen und Ausländern zur Beschäftigungsquote in der Gesamtbevölkerung x %.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländer*innen zur Beschäftigungsquote insgesamt im Landkreis Freyung-Grafenau in %, von 2006-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 66,4 % (2018)
- Landesdurchschnitt: 87,5% (2018)
- Bundesdurchschnitt: 73,3% (2017)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Haushalte mit niedrigem Einkommen

Handlungsfeld: Arbeit und Wirtschaft

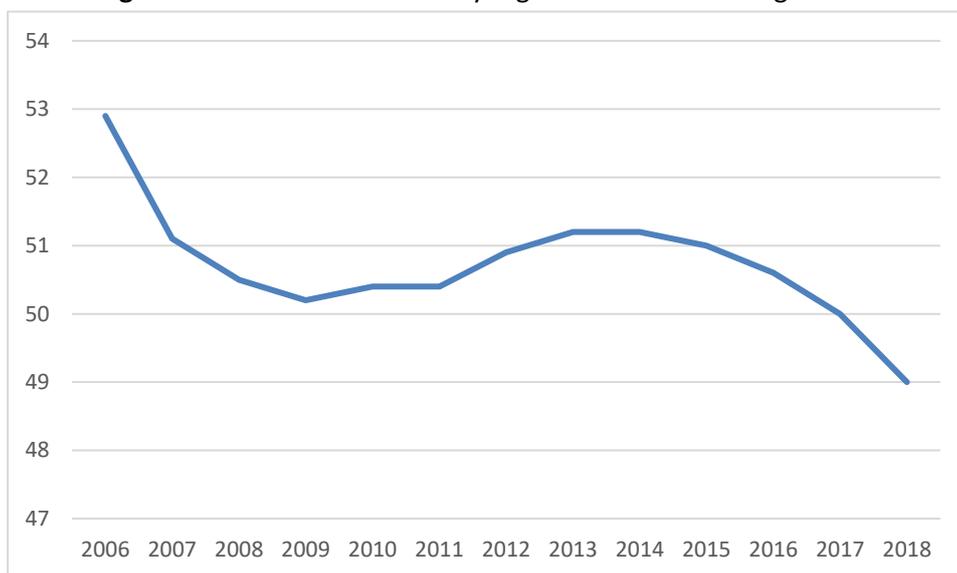
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Die persönliche Zufriedenheit mit der eigenen Einkommenssituation basiert nicht allein auf dem absoluten Wohlstandsniveau, sondern insbesondere auf der empfundenen Gerechtigkeit der Wohlstandsverteilung. Zwar können liberalisierte Arbeitsmärkte einen positiven Effekt auf die Gesamtwirtschaft haben, gleichzeitig tragen sie jedoch auch zu einer Erhöhung der Einkommensungleichheit bei. Empirische Untersuchungen zeigen, dass eine solche Entwicklung vor allem mit sozialen, aber auch ökonomischen Problemen einhergeht. Eine ausgeglichene Einkommensverteilung hängt dabei eng mit dem Begriff der Verteilungsgerechtigkeit zusammen, welche als eine der Grundformen sozialer Gerechtigkeit definiert wird und das friedliche Zusammenleben aktueller und zukünftiger Generationen sicherstellt.

Berechnung: Haushalte mit HH-Nettoeinkommen bis unter 25.000 Euro / Anzahl Haushalte * 100

Aussage: X % der Haushalte verfügen über ein Gesamtnettoeinkommen unter 25.000 Euro pro Jahr.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Haushalte im Landkreis Freyung-Grafenau mit niedrigem Einkommen in % von 2006-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 49% (2018)
- Landesdurchschnitt: 41,9% (2018)
- Bundesdurchschnitt: 31,4 (2016)

Entwicklungstrend: ↑

Vergleich Landesdurchschnitt: ●

Indikator: Haushalte mit mittlerem Einkommen

Handlungsfeld: Arbeit und Wirtschaft

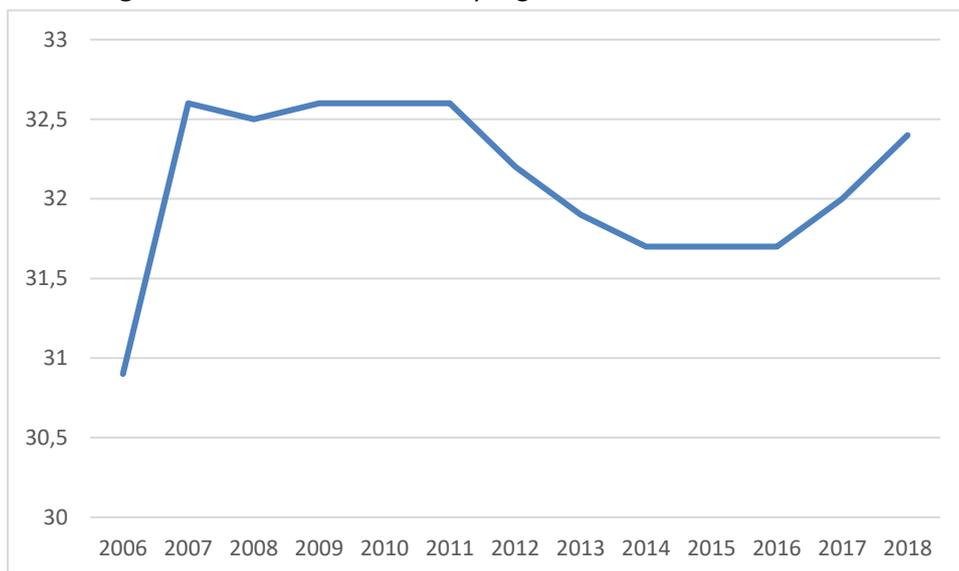
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Die persönliche Zufriedenheit mit der eigenen Einkommenssituation basiert nicht allein auf dem absoluten Wohlstandsniveau, sondern insbesondere auf der empfundenen Gerechtigkeit der Wohlstandsverteilung. Zwar können liberalisierte Arbeitsmärkte einen positiven Effekt auf die Gesamtwirtschaft haben, gleichzeitig tragen sie jedoch auch zu einer Erhöhung der Einkommensungleichheit bei. Empirische Untersuchungen zeigen, dass eine solche Entwicklung vor allem mit sozialen, aber auch ökonomischen Problemen einhergeht. Eine ausgeglichene Einkommensverteilung hängt dabei eng mit dem Begriff der Verteilungsgerechtigkeit zusammen, welche als eine der Grundformen sozialer Gerechtigkeit definiert wird und das friedliche Zusammenleben aktueller und zukünftiger Generationen sicherstellt.

Berechnung: Haushalte mit HH-Nettoeinkommen von 25.000 bis unter 50.000 Euro / Anzahl Haushalte * 100

Aussage: X % der Haushalte verfügen über ein Gesamtnettoeinkommen von 25.000 bis unter 50.000 Euro pro Jahr.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Haushalte im Landkreis Freyung-Grafenau mit mittlerem Einkommen in % von 2006-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 32,4% (2018)
- Landesdurchschnitt: 35% (2018)
- Bundesdurchschnitt: 48% (2016)

Entwicklungstrend: ➡

Vergleich Landesdurchschnitt: ●

Indikator: Haushalte mit hohem Einkommen

Handlungsfeld: Arbeit und Wirtschaft

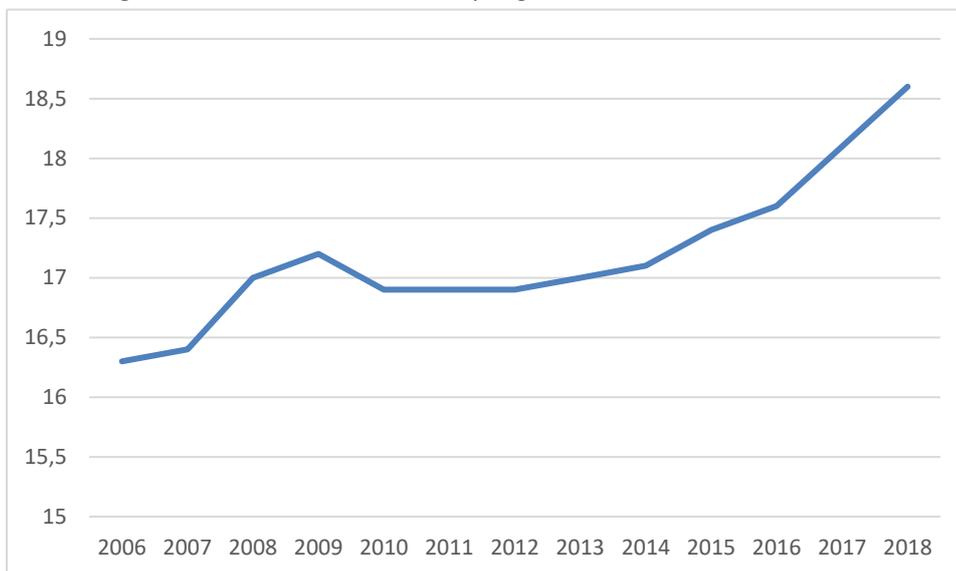
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Die persönliche Zufriedenheit mit der eigenen Einkommenssituation basiert nicht allein auf dem absoluten Wohlstandsniveau, sondern insbesondere auf der empfundenen Gerechtigkeit der Wohlstandsverteilung. Zwar können liberalisierte Arbeitsmärkte einen positiven Effekt auf die Gesamtwirtschaft haben, gleichzeitig tragen sie jedoch auch zu einer Erhöhung der Einkommensungleichheit bei. Empirische Untersuchungen zeigen, dass eine solche Entwicklung vor allem mit sozialen, aber auch ökonomischen Problemen einhergeht. Eine ausgeglichene Einkommensverteilung hängt dabei eng mit dem Begriff der Verteilungsgerechtigkeit zusammen, welche als eine der Grundformen sozialer Gerechtigkeit definiert wird und das friedliche Zusammenleben aktueller und zukünftiger Generationen sicherstellt.

Berechnung: Haushalte mit HH-Nettoeinkommen von 50.000 Euro und mehr / Anzahl Haushalte * 100

Aussage: X % der Haushalte verfügen über ein Gesamtnettoeinkommen von über 50.000 Euro pro Jahr.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Haushalte im Landkreis Freyung-Grafenau mit hohem Einkommen in % von 2006-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 18,6% (2018)
- Landesdurchschnitt: 23,1% (2018)
- Bundesdurchschnitt: 20,6% (2016)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Nachhaltigkeitsziel: SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

Indikator: Mietpreise

Handlungsfeld: Demographie

Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Das Thema „Wohnen“ nimmt eine zentrale Rolle im Leben der Menschen ein und hat daher eine elementare Bedeutung für deren Lebensqualität. Die eigene Wohnung wird im Wesentlichen als Ort der Geborgenheit, der Selbstbestimmtheit, der Sicherheit und der Gemeinschaft gesehen und damit als zentraler Ort des Ausgleichs zum Arbeitsplatz wahrgenommen. Insbesondere in Groß- und Universitätsstädten gibt es oft große Engpässe in der Wohnraumversorgung. Gleichzeitig herrschen in anderen Städten und Gemeinden massive Abwanderungstendenzen mit einhergehenden Problemen bei der Wohnqualität. In beiden Fällen sind die ökonomische sowie die soziale Dimension betroffen und in beiden Fällen zeigen sich die Auswirkungen in den Mietpreisen.

Berechnung: Durchschnittliche Nettokaltmiete in € je m²

Aussage: Im Jahr z betrug die durchschnittliche Nettokaltmiete x Euro je Quadratmeter.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Tabelle: Durchschnittliche Mietpreise pro qm im Landkreis Freyung-Grafenau von 2006-2018

Jahr	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Mietpreise (€ je m ²)	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5

Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 4-5 €/qm² (2018)
- Bundesdurchschnitt: 5 €/qm² (2017)

Entwicklungstrend: 

Indikator: Verunglückte im Verkehr

Handlungsfeld: Mobilität

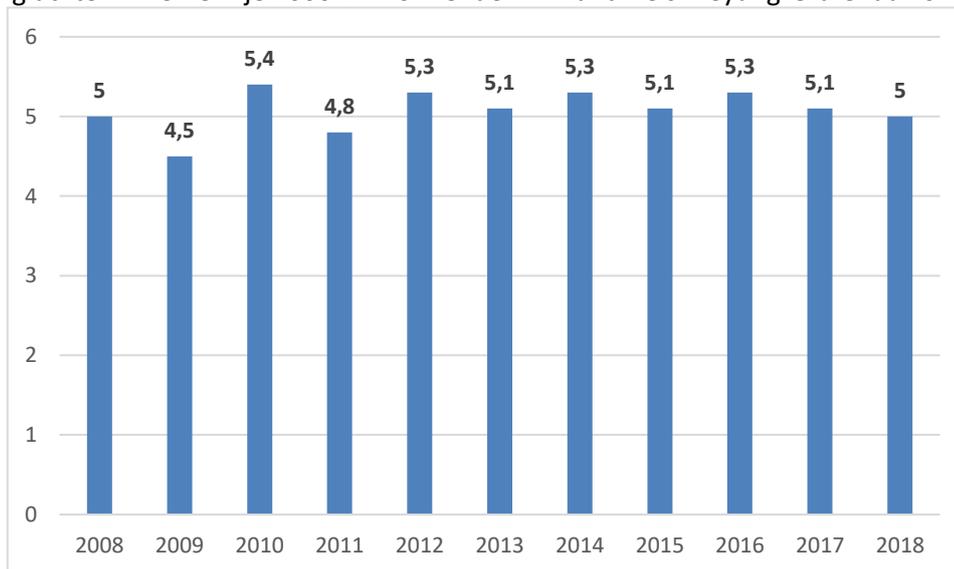
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Weltweit sind Verkehrsunfälle – unabhängig von der wirtschaftlichen Situation eines Landes – die häufigste Todesursache von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Insgesamt ereignen sich in Deutschland jährlich rund 300.000 Unfälle mit Personenschäden, was ca. 800 Unfällen mit Verletzungen oder Todesfolgen pro Tag entspricht. Die gesellschaftlichen Kosten, die sich aus den Gesundheitsschäden und Verkehrsauswirkungen dieser Unfälle ergeben, sind beträchtlich und betreffen daher das Prinzip der intergenerationalen Gerechtigkeit. Doch auch innerhalb einer Generation bestehen Ungleichheiten in der Verkehrssicherheit, da bestimmte Personengruppen und insbesondere Kinder erhöht gefährdet sind. Daher müssen präventive Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen.

Berechnung: (Anzahl verletzte oder getötete Personen bei Verkehrsunfällen) / (Anzahl Einwohner*innen) * 1.000

Aussage: Im Jahr z wurden je 1.000 Einwohnenden x Personen in Verkehrsunfällen verletzt oder getötet.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Verunglückte im Verkehr je 1000 Einwohnenden im Landkreis Freyung-Grafenau von 2008-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 5 (2018)
- Landesdurchschnitt: 5,4 (2018)
- Bundesdurchschnitt: 4,7 (2017)

Entwicklungstrend: →

Vergleich Landesdurchschnitt: ●

Indikator: Flächenverbrauch

Handlungsfeld: Demographie

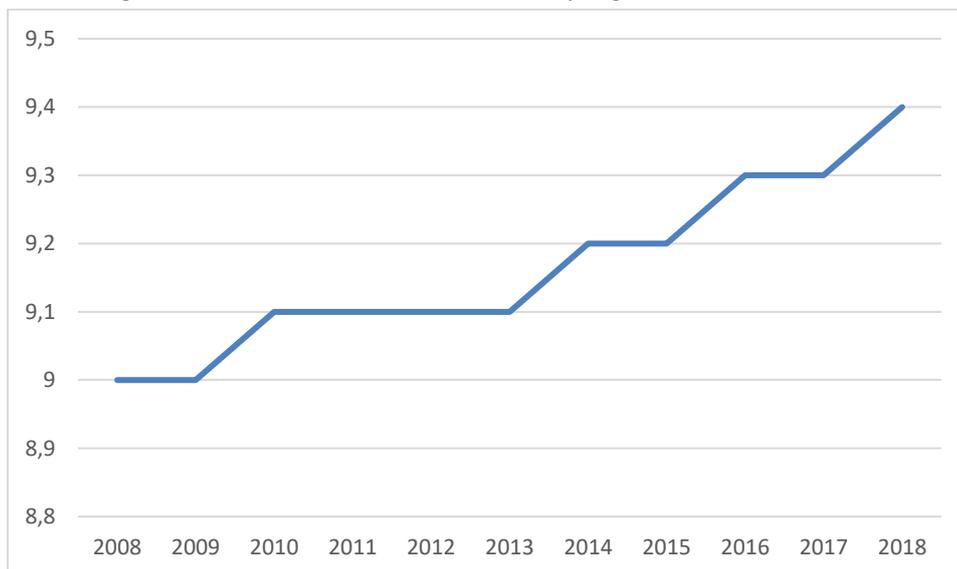
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes nahm die Siedlungs- und Verkehrsfläche innerhalb Deutschlands im Zeitraum zwischen 1992 und 2015 jeden Tag um durchschnittlich 104 ha zu. Insgesamt beträgt der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche des Bundesgebiets (beschrieben durch „Flächenverbrauch“ oder „Flächeninanspruchnahme“) inzwischen ca. 40 %. Diese stetige Zunahme führt zu einem Verlust wichtiger Bodenfunktionen und einer Entwertung von Naturräumen. Außerdem wird hierdurch die Entstehung von Hochwasser begünstigt. Bundesweit soll bis zum Jahr 2030 der durchschnittliche tägliche Zuwachs der Siedlungs- und Verkehrsfläche auf 20 ha reduziert werden. Zur Erreichung dieses Ziels ist es nötig, dass auch auf kommunaler Ebene entsprechende Schritte eingeleitet werden, die zu einer nachhaltigen Flächennutzung beitragen können. In besonderem Maße sollte also die zeitliche Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche betrachtet werden.

Berechnung: Siedlungs- und Verkehrsfläche / Gesamtfläche * 100

Aussage: Im Jahr z betrug der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche x %.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Flächenverbrauch im Landkreis Freyung-Grafenau in %, von 2008-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 9,4 (2018)
- Landesdurchschnitt: 12,1 (2018)
- Bundesdurchschnitt: 14,3 (2017)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Naherholungsflächen

Handlungsfeld: Demographie

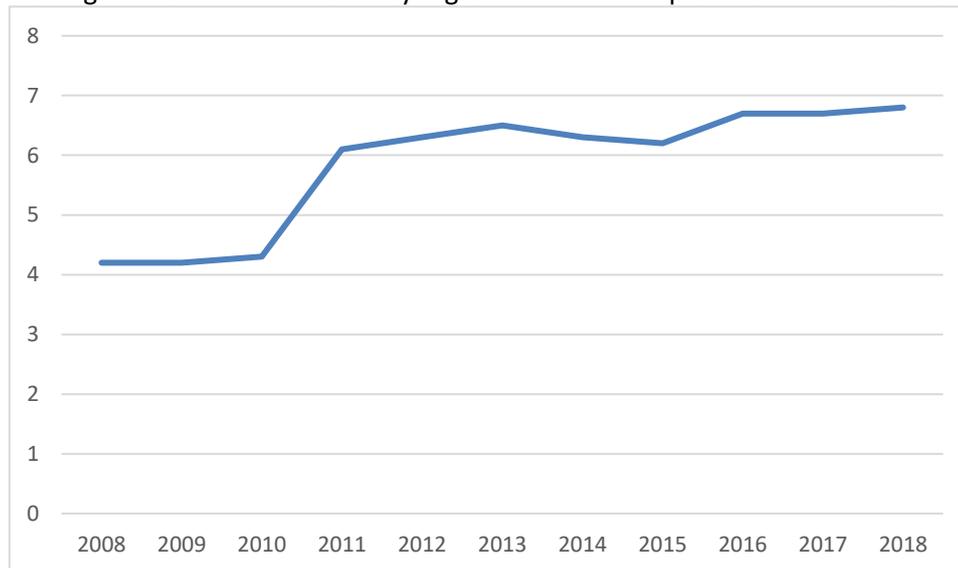
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Erholungsflächen umfassen unbebaute Flächen, die überwiegend dem Sport, der Erholung oder dazu dienen, Tiere oder Pflanzen zu zeigen. Zu diesen Flächen gehören u. a. Grünanlagen, Parks, Schrebergärten sowie Sportflächen und Campingplätze. Erholungsflächen erfüllen wichtige soziale, ökologische und ökonomische Funktionen. So haben Erholungsflächen einen hohen Freizeitwert, können Stress reduzieren und als Treffpunkt verschiedener sozialer Schichten dienen. Erholungsflächen haben jedoch auch einen hohen ökologischen Wert, da sie durch Klimaregulation und Luftfilterung insbesondere in städtischen Gebieten die Luftqualität verbessern können. Letztlich sind Erholungsräume aber auch ein wichtiger „weicher“ Standortfaktor und damit von ökonomischer Relevanz.

Berechnung: Erholungsfläche in km² / Bevölkerung * 1.000

Aussage: Im Jahr z kamen auf je 1.000 Einwohnenden x km² Erholungsfläche.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Naherholungsflächen im Landkreis Freyung-Grafenau in km² pro 1000 Einwohnenden von 2008-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 6,8 (2018)
- Landesdurchschnitt: 4,3 (2018)

Entwicklungstrend: ↑

Vergleich Landesdurchschnitt: ●

Nachhaltigkeitsziel: SDG 12: Nachhaltiger Konsum und Produktion

Indikator: Trinkwasserverbrauch

Handlungsfeld: Konsum und Lebensstile

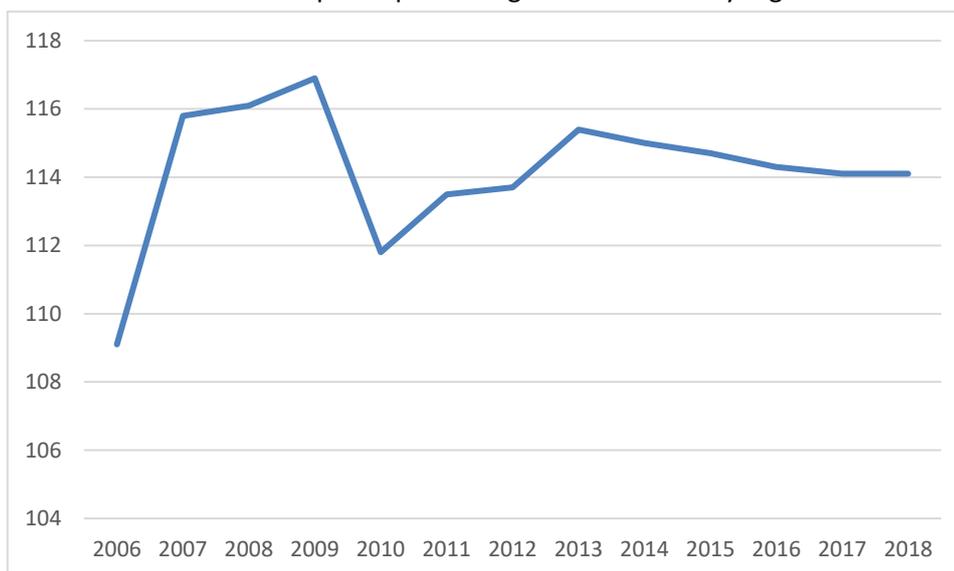
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Insgesamt gesehen ist Deutschland ein wasserreiches Land. Vom jährlichen Wasserdargebot, d. h. der aus dem natürlichen Wasserkreislauf zur Verfügung stehenden Süßwassermenge, wird nur ein geringer Prozentsatz entnommen und nach Gebrauch dem Kreislauf wieder zugeführt. 2014 wurden in Deutschland im Schnitt 121 Liter Wasser pro Tag und Einwohner*in verbraucht, wobei der Verbrauch seit den 1990er Jahren stark rückläufig ist. Diese Entwicklung zeigt das wachsende Bewusstsein für den sorgsamen Umgang mit Wasser. Trotzdem bleibt Wasser eine kostbare Ressource, mit der in Deutschland auch weiterhin sorgsam umgegangen werden sollte. Insbesondere die Entnahme von Tiefenwasser, welche in zahlreichen Regionen stattfindet, kann langfristig zu einer Reduzierung der Grundwasserreserven führen und damit das Prinzip der intergenerationellen Gerechtigkeit beeinträchtigen.

Berechnung: Zählung

Aussage: Im Jahr z wurden je Einwohner*in und Tag durchschnittlich x Liter Wasser verbraucht.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Trinkwasserverbrauch in Litern pro Kopf und Tag im Landkreis Freyung-Grafenau von 2006-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 114,1 (2018)
- Landesdurchschnitt: 127,6 (2018)
- Bundesdurchschnitt: 123 (2016)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Abfallmenge

Handlungsfeld: Konsum und Lebensstile

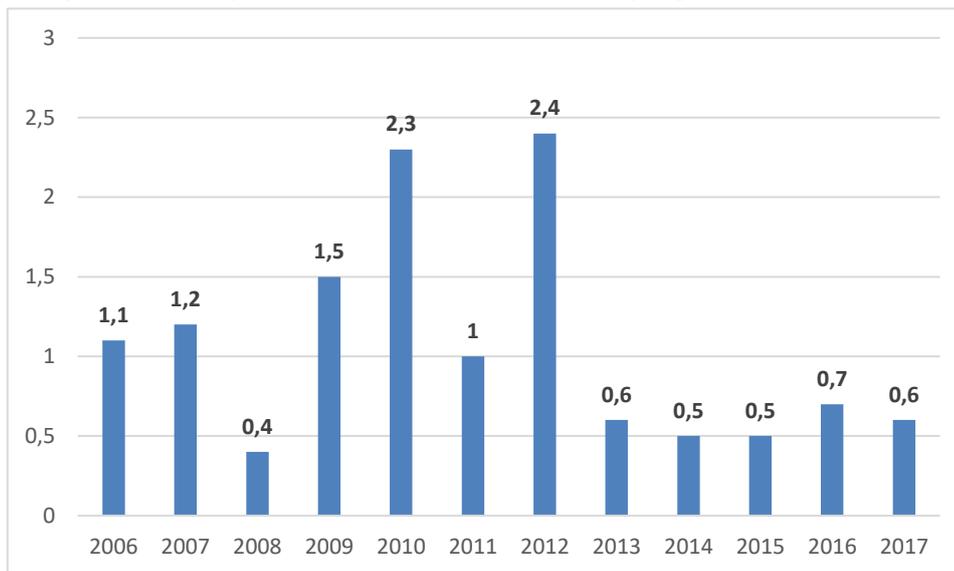
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Eine nachhaltige Abfallpolitik hat das Ziel der Schonung natürlicher Ressourcen und der Verminderung von Emissionen. Die Abfallvermeidung ist dabei zentrales Anliegen von Abfallpolitik und besitzt laut Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrGW) die höchste Priorität in der fünfstufigen Abfallhierarchie. Abfallvermeidung kann u. a. über eine ressourceneffiziente Produktion oder über ein umsichtiges Verbraucherverhalten erreicht werden. Da durch eine reduzierte Abfallmenge der Rohstoffbedarf der gesamten Volkswirtschaft reduziert werden kann, ist die Abfallvermeidung und somit die Reduzierung der Abfallmenge eine globale Verantwortung der staatlichen und kommunalen Politik.

Berechnung: (Menge entsorgter Abfall) / (Anzahl Einwohner*innen)

Aussage: Die entsorgte Abfallmenge betrug im Jahr z x Tonnen je Einwohner*in.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Abfallmenge in Tonnen, je Einwohner*in im Landkreis Freyung-Grafenau von 2006-2017



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 0,6 (2017)
- Landesdurchschnitt: 2,1 (2017)
- Bundesdurchschnitt: 2,4 (2016)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Nachhaltigkeitsziel: SDG 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

Indikator: Es liegen keine Indikatorenwerte vor

Nachhaltigkeitsziel: SDG 14: Leben unter Wasser

Indikator: Es liegen keine Indikatorenwerte vor

Nachhaltigkeitsziel: SDG 15: Leben an Land

Indikator: Naturschutzflächen

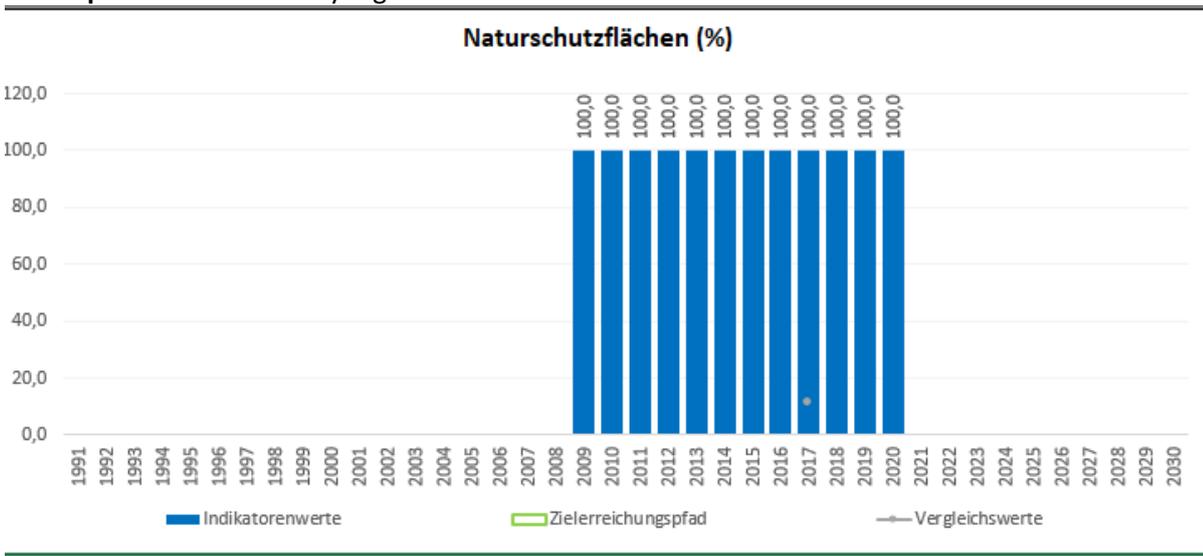
Handlungsfeld: Natürliche Ressourcen und Umwelt

Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Die Sicherung biologischer Vielfalt erfordert ausreichend große Flächen, auf denen sich die Natur ohne belastende Eingriffe des Menschen entfalten kann. Nur so können wildlebende Tiere und Pflanzen sowie deren Lebensräume geschützt werden. Innerhalb ausgewiesener Naturschutzflächen ist der besondere Schutz von Natur und Landschaft rechtsverbindlich geordnet. Zu diesen Flächen gehören z. B. Natura 2000-Gebiete, Landschafts- und Naturschutzgebiete, Naturparks und Nationalparks. Der betrachtete Indikator gibt an, welchen Anteil diese Flächen an der kommunalen Gesamtfläche einnehmen

Berechnung: (Fläche Natura 2000-Gebiete, Landschafts- und Naturschutzgebiete, Naturparks und Nationalparks) / (Fläche insgesamt) * 100

Aussage: Im Jahr z waren x % der Gesamtfläche der Kommune als Natura 2000-Gebiete, Landschafts- und Naturschutzgebiete, Naturparks und Nationalparks ausgewiesen.

Datenquelle: Landkreis Freyung-Grafenau



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 100 % (2020)
- Landesdurchschnitt: 11,5% (2017)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Nachhaltige Forstwirtschaft

Handlungsfeld: Natürliche Ressourcen und Umwelt

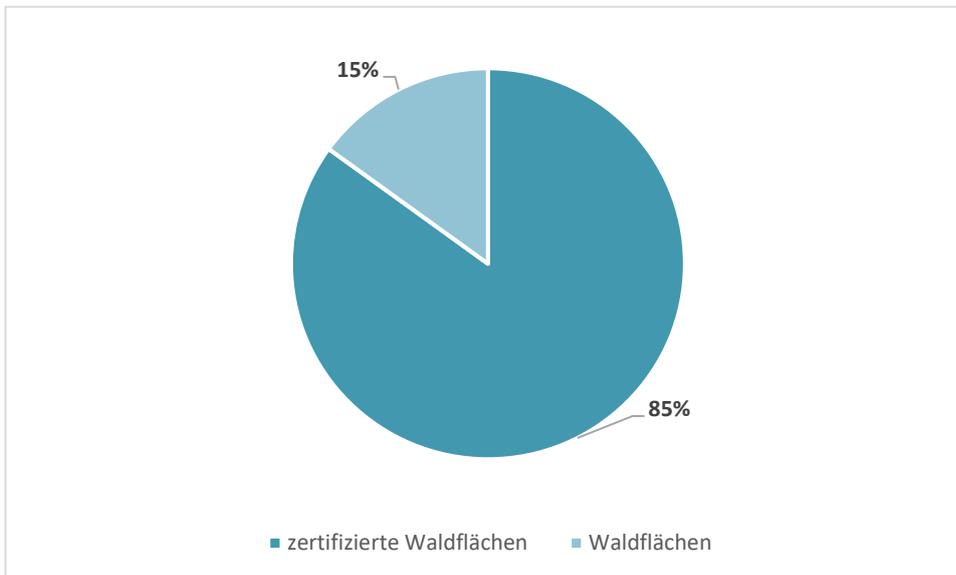
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Das PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes) und FSC (Forest Stewardship Council) vergeben Zertifizierungen an solche Waldflächen, die besonders hohe Anforderungen an die Nachhaltigkeit und an die Umweltverträglichkeit der Waldbewirtschaftung erfüllen. Der betrachtete Indikator, der den Anteil der zertifizierten Flächen an der gesamten Waldfläche misst, bezieht sich daher direkt auf das ausgewählte Unterziel. Innerhalb Deutschlands tragen dabei ca. 7 % der Waldflächen das Zertifikat des FSC und ca. zwei Drittel der Waldflächen das Zertifikat des PEFC. Die notwendigen Daten zur Erstellung dieses Indikators stehen derzeit nur auf Bundes- und Länderebene zur Verfügung.

Berechnung: $(\text{Waldfläche mit PEFC- bzw. FSC-Zertifizierung}) / (\text{Waldfläche insgesamt}) * 100$

Aussage: Im Jahr z waren x % der Waldflächen PEFC- bzw. FSC zertifiziert

Datenquelle: Landkreis Freyung-Grafenau

Abbildung: Zertifizierte Waldflächen im Landkreis Freyung-Grafenau im Jahr 2020



Interpretation:

- Seit dem Jahr 2018 sind 85% der Waldfläche PEFC- bzw. FSC zertifiziert

Entwicklungstrend: ➡

Nachhaltigkeitsziel: SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Indikator: Verschuldung im Kernhaushalt

Handlungsfeld: Finanzen

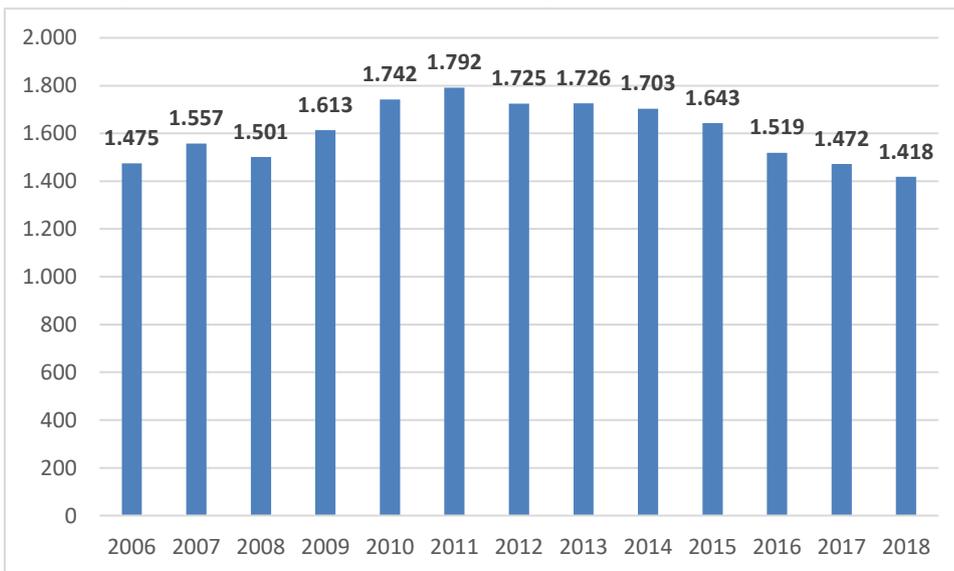
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Die Haushaltslage einer Kommune hat unmittelbare Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der Bevölkerung und nachfolgender Generationen. Eine hohe kommunale Verschuldung beeinträchtigt die ökonomischen, sozialen und auch ökologischen Rahmenbedingungen (z. B. Ausbau der Infrastruktur, soziale Leistungen, Wasserqualität). Ein hoher Schuldendienst mindert die Investitionsquote, worunter z. B. Erhalt, Ausbau und Anpassung der lokalen Infrastruktur leiden. Das Problem verschärft sich, wenn die Schulden nicht abgebaut werden können. Dies bedeutet für nachfolgende Generationen unter Umständen, dass die gleichwertigen Lebensbedingungen nicht gesichert werden können, sodass hier in der mittel- bzw. langfristigen Perspektive das Prinzip der intergenerationellen Gerechtigkeit betroffen ist.

Berechnung: fundierte Schulden + Kassenkredite + kreditähnliche Rechtsgeschäfte / Einwohner*innen

Aussage: Im Jahr z hatte die Kommune im Kernhaushalt Schulden aus Krediten in Höhe von x Euro je Einwohner*in. Die Verschuldung der Kernhaushalte (einschließlich weitergeleiteter Kredite an Auslagerungen) ist zwischen den Kommunen im Niveau vergleichbar. Reiche Kommunen können höhere Schulden tragen als arme. Für einen vollständigen Vergleich der lokalen Verschuldung sind die Kreditverbindlichkeiten der Auslagerungen mit zu berücksichtigen.

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Schulden des Landkreises Freyung Grafenau je Einwohner*in von 2006-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 1418 (2018)
- Landesdurchschnitt: 906 (2018)
- Bundesdurchschnitt: 1607,9 (2016)

Entwicklungstrend: 

Vergleich Landesdurchschnitt: 

Indikator: Straftaten

Handlungsfeld: Sicherheit

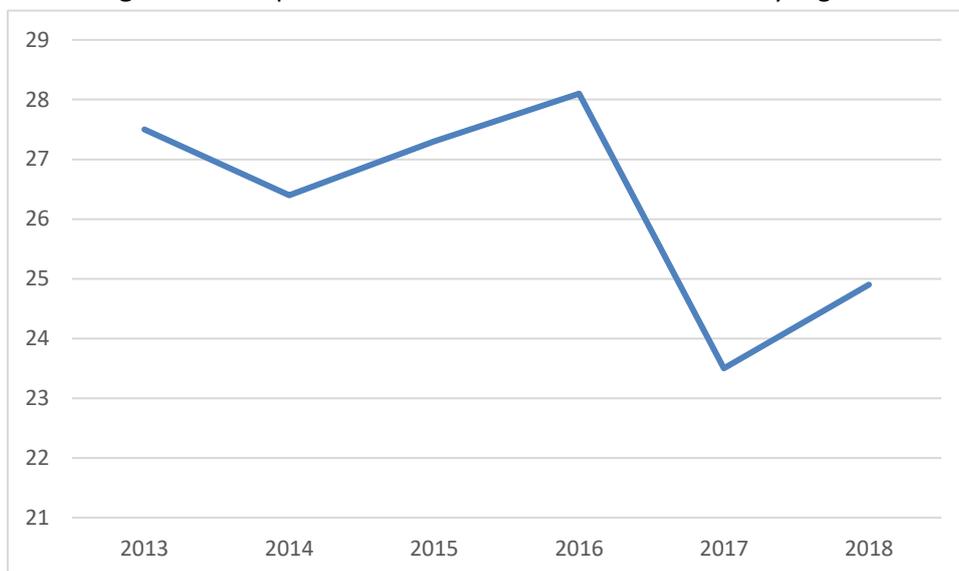
Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Das Bedürfnis nach öffentlicher Sicherheit ist ein wesentlicher Aspekt der lokalen Lebensqualität. Eine am Leitbild der Nachhaltigkeit orientierte Kommune sollte demnach eine Reduzierung der Anzahl der Straftaten zum Ziel haben, als Indikator eines objektiv höheren Sicherheitsniveaus der Bürgerinnen und Bürger. Im Jahr 2016 wurden innerhalb Deutschlands ca. 6,37 Millionen Straftaten registriert. Der betrachtete Indikator setzt die Zahl der polizeilich bekannt gewordenen Straftaten innerhalb einer Kommune ins Verhältnis zur Einwohnerzahl und vermittelt dadurch ein Bild der Sicherheitslage.

Berechnung: $(\text{Anzahl polizeilich bekanntgewordene Straftaten}) / (\text{Anzahl Einwohner}) * 1.000$

Aussage: Im Jahr z wurden je 1.000 Einwohnenden x Straftaten polizeilich bekannt

Datenquelle: Wegweiser Kommune

Abbildung: Straftaten pro 1000 Einwohnenden im Landkreis Freyung-Grafenau von 2013-2018



Interpretation:

- Aktuellster Wert Kommune: 24,9 (2018)
- Landesdurchschnitt: 48,6 (2018)
- Bundesdurchschnitt: -

Entwicklungstrend: →

Vergleich Landesdurchschnitt: ●

Nachhaltigkeitsziel: SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Indikator: Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit

Handlungsfeld: Globale Verantwortung und eine Welt

Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Die ODA-Quote (Official Development Assistance) beschreibt den Anteil der öffentlichen Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit am Bruttonationaleinkommen. In Deutschland betrug diese Quote im Jahr 2016 0,7 %. Entwicklungspolitik fällt zwar in erster Linie in den Zuständigkeitsbereich des Bundes, dennoch hat sich in vielen Ländern und auch Kommunen Entwicklungszusammenarbeit als freiwillige Aufgabe etabliert. Unter kommunale Entwicklungszusammenarbeit fallen verschiedene Maßnahmen, wie z. B. kommunale Partnerschaften, projektbezogene Kooperationen, Vorträge und Ausstellungen sowie Austauschprogramme für Studierende. Flächendeckende Daten liegen auf kommunaler Ebene bislang nicht vor. Ein Grund hierfür ist u. a. die Unklarheit darüber, welche Ausgaben der Entwicklungszusammenarbeit zuzurechnen sind.

Berechnung: (Kommunale Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit) / (Kommunale Ausgaben insgesamt) * 100

Aussage: Im Jahr z betrug der Anteil der kommunalen Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit x % des Gesamthaushaltes.

Datenquelle: Landkreis Freyung-Grafenau

Wert: Derzeit gibt der Landkreis Freyung-Grafenau keine Gelder für Entwicklungszusammenarbeit aus.

Indikator: Ausgaben für fair gehandelte Produkte

Handlungsfeld: Globale Verantwortung und eine Welt

Bedeutung des Indikators für eine nachhaltige Entwicklung: Fairer Handel beschreibt einen kontrollierten Handel, bei dem den Erzeugern der Produkte ein adäquater „Mindestpreis“ zukommt. Er unterstützt dabei eine wirkungsvolle Entwicklungszusammenarbeit sowie das Gemeinwesen vor Ort. Als öffentliche Auftraggeber können Kommunen fairen Handel aktiv befördern, indem sie primär fair gehandelte Produkte einkaufen und auf Güter verzichten, die unter Verletzung sozialer oder ökologischer Mindeststandards hergestellt wurden. Der betrachtete Indikator bemisst die kommunalen Ausgaben für fair gehandelte Produkte im Verhältnis zu den kommunalen Gesamtausgaben und liefert daher Aufschluss darüber, welche Bedeutung das Thema des fairen Handels für die Kommune besitzt. Auch wenn bislang keine zentrale Verfügbarkeit der Daten gegeben ist, können die Kommunen diesen Indikator für sich selbst ermitteln und nutzen.

Berechnung: (Kommunale Ausgaben für fair gehandelte Produkte) / (Kommunale Ausgaben insgesamt) * 100

Aussage: Im Jahr z betrug der Anteil der kommunalen Ausgaben für fair gehandelte Produkte x % des Gesamthaushaltes.

Datenquelle: Landkreis Freyung-Grafenau

Wert: Derzeit gibt der Landkreis Freyung-Grafenau keine Gelder für fair gehandelte Produkte aus.

Quellennachweise:

Steckbriefe der Indikatoren: Assmann, Dirk, Jasmin Honold, Busso Grabow und Jochen Roose. SDG-Indikatoren für Kommunen – Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen in deutschen Kommunen. Hrsg. Bertelsmann Stiftung, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsches Institut für Urbanistik, Engagement Global. Gütersloh 2018.
Vergleichswerte Landesdurchschnitt (falls nicht anders angegeben): Wegweiser Kommune
Vergleichswerte Bundesdurchschnitt (falls nicht anders angegeben): Inkar Statistik Portal

Anhang 3: Einbezogene Indikatoren im Landkreis Freyung-Grafenau

SDG	Indikator	Berechnung
SDG 1	SGB II-/SGB XII-Quote	$(\text{Anzahl Leistungsberechtigte nach SGB II und SGB XII}) / (\text{Anzahl Einwohner}) * 100$
	Armut – Kinderarmut	$(\text{Anzahl Nicht-Erwerbsfähiger Leistungsbezieher unter 15 Jahre} + \text{Anzahl Nicht-Leistungsberechtigter in Bedarfsgemeinschaften unter 15 Jahre}) / (\text{Anzahl Einwohner im Alter von unter 15 Jahren}) * 100$
	Armut – Jugendarmut	$(\text{Anzahl Leistungsberechtigter im Alter von 15-17 Jahren} + \text{Anzahl Nicht Leistungsberechtigter in Bedarfsgemeinschaften im Alter von 15-17 Jahren}) / (\text{Anzahl Einwohner im Alter von 15-17 Jahren}) * 100$
	Armut – Altersarmut	$(\text{Anzahl Bezieher von Grundsicherung im Alter ab 65 Jahren}) / (\text{Anzahl Einwohner im Alter ab 65 Jahren}) * 100$
SDG 2	Stickstoffüberschuss	$(\text{Stickstoffüberschuss}) / (\text{Landwirtschaftlich genutzte Fläche})$
SDG 3	Vorzeitige Sterblichkeit	$(\text{Anzahl Todesfälle bei Personen im Alter von unter 65 Jahren}) / (\text{Anzahl Einwohner}) * 1.000$
	Ärzteversorgung	$(\text{Anzahl Allgemeinärzte}) / (\text{Anzahl Einwohner}) * 100.000$
SDG 4	Schulabbrecherquote	$(\text{Anzahl Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss}) / (\text{Anzahl Schulabgänger insgesamt}) * 100$
	Betreuung von Kindern - Unter 3-Jährige	$(\text{Anzahl Kinder im Alter von unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen}) / (\text{Anzahl Kinder im Alter von unter 3 Jahren}) * 100$
	Betreuung von Kindern - 3- bis 5-Jährige in Tageseinrichtungen	$(\text{Anzahl Kinder im Alter von 3-5 Jahren in Tageseinrichtungen}) / (\text{Anzahl Kinder im Alter von 3-5 Jahren}) * 100$
	Exklusionsquote	$(\text{Anzahl Schüler an Förderschulen}) / (\text{Anzahl Schüler insgesamt}) * 100$
SDG 5	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	$(\text{Anzahl SvB Frauen am Wohnort 15-64 Jahre} / \text{Anzahl Frauen 15-64 Jahre insgesamt}) / (\text{Anzahl SvB Männer am Wohnort 15-64 Jahre} / \text{Anzahl Männer 15-64 Jahre insgesamt}) * 100$
	Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	$(\text{Medianeinkommen SvB Frauen (vollbeschäftigt) am Arbeitsort}) / (\text{Medianeinkommen SvB Männer (vollbeschäftigt) am Arbeitsort}) * 100$
	Frauenanteil in Stadträten und Kreistagen	$(\text{Anzahl Frauen mit Mandaten in Stadträten und Kreistagen}) / (\text{Mandate in Stadträten und Kreistagen gesamt}) * 100$
SDG 6	Abwasserbehandlung	$(\text{Abwassermenge, die durch Denitrifikation und Phosphorelimination behandelt wird}) / (\text{Abwassermenge insgesamt}) * 100$
SDG 7	Anteil erneuerbarer Energien	$(\text{Energiebereitstellung durch erneuerbare Energien}) / (\text{Bruttoenergieverbrauch}) * 100$
	Windenergie	$(\text{Installierte Leistung Windenergie}) / (\text{Anzahl Einwohner*innen})$
SDG 8	Bruttoinlandsprodukt	$(\text{Bruttoinlandsprodukt}) / (\text{Anzahl Einwohner})$
	Arbeitslosenquote	$(\text{Anzahl der Arbeitslosen}) / (\text{Anzahl Einwohner*innen im Alter von 15-64-Jahren}) * 100$
	Langzeitarbeitslosenquote	$(\text{Anzahl Arbeitslose mit Dauer der Arbeitslosigkeit} > 1 \text{ Jahr}) / (\text{Anzahl Arbeitslose} + \text{Anzahl SvB am Wohnort}) * 100$
	Beschäftigungsquote	$(\text{Anzahl SvB am Wohnort im Alter von 15-64 Jahren}) / (\text{Anzahl Einwohnern im Alter von 15-64-Jahren}) * 100$
	Aufstocker	$(\text{Anzahl erwerbstätige ALG II-Bezieher}) / (\text{Anzahl ALG II-Bezieher insgesamt}) * 100$
SDG 9	Existenzgründungen	$(\text{Anzahl Neuerrichtungen von Gewerbebetrieben}) / (\text{Anzahl Einwohner}) * 1000$
	Hochqualifizierte	$(\text{Anzahl SvB mit akademischen Berufsabschluss am Arbeitsort}) / (\text{Anzahl SvB am Arbeitsort insgesamt}) * 100$
SDG 10	Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländern zur Beschäftigungsquote gesamt	$(\text{Anzahl ausländische SvB am Wohnort 15-64 Jahre} / \text{Anzahl Ausländer 15-64 Jahre insgesamt}) / (\text{Anzahl SvB am Wohnort 15-64 Jahre insgesamt} / \text{Anzahl Einwohner 15-64 Jahre insgesamt}) * 100$
	Verhältnis der Schulabbrecherquote von Ausländern zur Schulabbrecherquote gesamt	$(\text{Anzahl ausländischer Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss} / \text{Anzahl ausländischer Schulabgänger insgesamt}) / (\text{Anzahl Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss insgesamt} / \text{Anzahl Schulabgänger insgesamt}) * 100$
	Haushalte mit niedrigem Einkommen	$(\text{Haushalte mit HH-Nettoeinkommen bis unter 25.000 Euro}) / (\text{Anzahl Haushalte}) * 100$

	Haushalte mit mittlerem Einkommen	Haushalte mit HH-Nettoeinkommen von 25.000 bis unter 50.000 Euro / Anzahl Haushalte * 100
	Haushalte mit hohem Einkommen	Haushalte mit HH-Nettoeinkommen von 50.000 Euro und mehr / Anzahl Haushalte * 100
SDG 11	Mietpreise	Durchschnittliche Nettokaltmiete je qm
	Modal Split	(Aufkommen Fußverkehr, Radverkehr und ÖPNV) / (Verkehrsaufkommen insgesamt) * 100
	Bevölkerungsentwicklung	(Geburten – Sterbefälle) + (Zugezogene – Fortgezogene)
	Verunglückte im Verkehr	(Anzahl verletzte oder getötete Personen bei Verkehrsunfällen) / (Anzahl Einwohner) * 1.000
	Flächenverbrauch	(Siedlungs- und Verkehrsfläche) / (Gesamtfläche) * 100
	Naherholungsflächen	(Erholungsfläche) / (Anzahl Einwohner)
SDG 12	Trinkwasserverbrauch	(Jährlicher Trinkwasserverbrauch (Haushalte und Kleingewerbe)) / ((Anzahl Einwohner) * (Tage pro Jahr))
	Abfallmenge	(Menge entsorgter Abfall) / (Anzahl Einwohner)
SDG 13	CO ₂ -Ausstoß der privaten Haushalte	CO ₂ -Ausstoß der privaten Haushalte: (Menge CO ₂ -Emission der privaten Haushalte) / (Anzahl Einwohner*innen)
	CO ₂ -Ausstoß des Verkehrs	CO ₂ -Ausstoß des Verkehrs: (Menge CO ₂ -Emission durch den Verkehr) / (Anzahl Einwohner*innen)
	CO ₂ -Ausstoß von Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen	CO ₂ -Ausstoß von Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen: (Menge CO ₂ -Emission von Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen) / (Anzahl Einwohner)
SDG 16	Straftaten	(Anzahl polizeilich bekanntgewordene Straftaten) / (Anzahl Einwohner) * 1.000
	Verschuldung im Kernhaushalt	(Verschuldung im Kernhaushalt der Kommune) / (Anzahl Einwohner)
SDG 17	Anzahl Projekte der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit	Anzahl der EZ-Projekte pro Jahr, die unter Federführung der beiden Kommunen im Partnerland umgesetzt werden
	Entwicklungspolitisch engagierte Personen in Initiativen, Gruppen und Vereinen	(Anzahl der Aktiven in Gruppen und Vereinen, die sich mit Entwicklungspolitik beschäftigen) / (Anzahl Einwohner*innen) *1.000

Anhang 4: ausführliche Stärken-Schwächen Analyse

Stärken-Schwächen Analyse des Landkreises Freyung-Grafenau in Bezug auf die Globalen Nachhaltigkeitsziele

Die Beurteilung nach Stärken und Schwächen erfolgte dabei in erster Linie nach den Entwicklungen der Kommune in den letzten zehn Jahren. Als Vergleichswerte wurden die Werte aus dem Jahr 2018 herangezogen.

SDG	Stärken (quantitativ)	Schwächen (quantitativ)
SDG 1	<p>SGB II/XII-Quote: ist von 3,3% im Jahr 2008 auf 2,2, % im Jahr 2018 gesunken, positiv im Vergleich zum Landesdurchschnitt von 4,4%</p> <p>Kinderarmut: ist von 4,8% im Jahr 2008 auf 5% im Jahr 2016 leicht gestiegen, seitdem aber rückläufig auf 3,4% im Jahr 2018, liegt damit deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 7,1%</p> <p>Jugendarmut: auch die Jugendarmut hat von 2,7% im Jahr 2008 auf 2% im Jahr 2018 abgenommen und liegt damit unter dem Landesdurchschnitt von 4,9%</p> <p>Altersarmut: liegt seit dem Jahr 2008 mit leichten Schwankungen recht konstant bei 1,6% und damit auch hier unter dem Landesdurchschnitt von 2,7%</p>	
SDG 2	<p>Ökologische Landwirtschaft: der Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen lag 2020 bei 11,1% und entspricht damit dem Landesdurchschnitt von 11%</p>	<p>Stickstoffüberschuss: die Menge ist von 92 kg/ha im Jahr 2008 auf 110,4 kg/ha im Jahr 2018 gestiegen und liegt damit auch über dem Landesdurchschnitt von 77,2 kg/ha</p>
SDG 3		<p>Vorzeitige Sterblichkeit: ist von 1,7 Fällen pro 1000 Ew im Jahr 2008, im Jahr 2011 auf 2,1 gestiegen. 2018 lag die Zahl bei 1,9. Sie liegt damit über dem Landesdurchschnitt von 1,4</p> <p>Ärzteversorgung: Die Anzahl der Ärzt*innen pro 100.000 Ew hat von 61,2 im Jahr 2008 auf 52,6 im Jahr 2014 abgenommen, der Wert liegt damit dicht am Landesdurchschnitt von 52,8</p>

SDG 4	<p>Kinderbetreuung 3-5: Anzahl der betreuten Kinder ist von 83,6% im Jahr 2008 auf 90,2% im Jahr 2018 gestiegen, sie liegt damit nur knapp hinter dem Landesdurchschnitt von 91,7%</p> <p>Kinderbetreuung U3: im Jahr 2008 lag die Quote bei 11,8%, sie stieg bis zum Jahr 2014 auf 20,1% an, im Jahr 2019 lag sie bei 17,3%, damit aber hinter dem Landesdurchschnitt von 25,3%</p> <p>Schulabbrecher*innen: die Quote lag im Jahr 2008 bei 2,9%, nach einer Verbesserung im Jahr 2013 auf 0,9% stieg die Quote im Jahr 2016 auf 3,6% an. Im Jahr 2018 lag die prozentuale Anzahl bei 2,2%</p> <p>Exklusionsquote: ist von 3,4% im Jahr 2008 auf 4,2% im Jahr 2018 gestiegen, der Landesdurchschnitt liegt bei 4,5%</p>	<p>BNE/Globales Lernen: das Thema BNE ist bisher nicht Inhalt des Unterrichts, In Einzelfällen wird das Thema jedoch durch Lehrkräfte aufgegriffen</p>
SDG 5	<p>Verdienstabstand Männer/Frauen: hat sich von 74,6% im Jahr 2014 auf 76,6% im Jahr 2017 leicht angeglichen, liegt damit aber unter dem Landesdurchschnitt von 82,1%</p> <p>Beschäftigungsquote Männer/Frauen: auch diese Quote ist leicht gestiegen von 81% im Jahr 2008 auf 84,2% im Jahr 2018, sie liegt damit aber immer noch unter dem Landesdurchschnitt von 88,8%</p> <p>Frauenanteil in Führungspositionen im LRA: der Anteil stieg von 23,5% im Jahr 2014 auf 48,8% im Jahr 2020 an</p>	<p>Frauenanteil im Kreistag: ist von 10% im Jahr 2009 auf 16,7% im Jahr 2020 gestiegen</p> <p>Frauenanteil in Stadt- und Gemeinderäten: 2009 lag der Frauenanteil bei 14,7%, in den Jahren 2014 bis 2019 sank er auf 13,1%, erst im Jahr 2020 stieg er wieder an auf 15,6%</p> <p>Der Frauenanteil in Stadträten und Kreistagen liegt im Landesdurchschnitt bei 25,2% (2017)</p>
SDG 6	<p>Nitrat im Grundwasser: 0% der Messstellen überschritten im Jahr 2020 den Grenzwert</p>	<p>Abwasserbehandlung: lag im Jahr 2008 bei 61,2%, sie stieg in den Jahren von 2013 bis 2015 auf 69,6% und fiel im Jahr 2016 auf 62%, hier stagniert sie bis zum Jahr 2018, der Landesdurchschnitt liegt bei 74,7%</p>
SDG 7	<p>Anteil EE beim Strom: der Anteil liegt bei 69,5% im Jahr 2018, er liegt damit deutlich über dem Landesdurchschnitt von 48 % (2018)</p>	<p>Windenergie: Im Jahr 2018 wurden im Landkreis Freyung-Grafenau 0,3 Watt je Einwohner*in durch Windenergie erzeugt, im Landesdurchschnitt sind es 202 Watt (2018)</p>

		Kommunale Investitionen in den Ausbau EE: betrug im Jahr 2014 1,6%, sank bis zum Jahr 2017 auf 0%, stieg im Jahr 2019 auf 2,3% und lag 2019 schließlich bei 1,4%
SDG 8	<p>Langzeitarbeitslosenquote: ist leicht gesunken, von 1,1% im Jahr 2008 auf 0,6% im Jahr 2018 und liegt damit dicht am Landesdurchschnitt von 0,9%</p> <p>Beschäftigungsquote: ist leicht gestiegen, von 50,9% im Jahr 2008 auf 60,6% im Jahr 2018, sie liegt damit leicht hinter dem Landesdurchschnitt von 63%</p> <p>BIP: ist seit 2008 von ca. 19.800€/Ew auf 29.300€/Ew (2017) gestiegen, es liegt damit aber deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 46.500€/Ew</p> <p>Aufstocker*innen: die Anzahl ist von 26,1% im Jahr 2008 auf 22,8% im Jahr 2018 gesunken und liegt damit unter dem Landesdurchschnitt von 27,2%</p>	
SDG 9		<p>Existenzgründungen: Anzahl der Gründungen je 1.000 Ew hat von 8,2 im Jahr 2008 auf 5,9 im Jahr 2018 abgenommen, liegt damit unter dem Landesdurchschnitt von 6,9 (2017)</p> <p>Hochqualifizierte: die Anzahl hat von 4,8% im Jahr 2008 auf 5,6% im Jahr 2011 zugenommen, fiel im Jahr 2012 jedoch auf 3,9%, bis zum Jahr 2018 stieg die Zahl wieder auf 5,7%, sie liegt damit aber deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 16,8%</p>
SDG 10	<p>Beschäftigungsquote Ausländer*innen /Gesamtbevölkerung: das Verhältnis hat sich seit 2008 von 33,9% auf 66,4% angenähert, liegt damit aber immer noch unter dem Landesdurchschnitt von 87,5%</p> <p>HH niedrige Einkommen: Anzahl ist von 50,5% im Jahr 2008 auf 51,2% im Jahr 2013 gestiegen, seitdem ist sie leicht gesunken auf 49% im Jahr 2018, liegt</p>	<p>Schulabbrecher*innenquote Ausländer*innen/ Gesamtbevölkerung: das Verhältnis hat von 321% im Jahr 2011 stark zugenommen, auf 728,7% im Jahr 2018, sie liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt von 402,6%</p>

	<p>aber über dem Landesdurchschnitt von 41,9%</p> <p>HH mittlere Einkommen: Anzahl lag 2007 bei 32,5% sank bis 2016 leicht auf 31,7% und stieg bis 2018 auf 32,4% an, liegt damit unter dem Landesdurchschnitt von 35%</p> <p>HH hohe Einkommen: die Anzahl ist von 17% im Jahr 2008 auf 18,6% im Jahr 2018 leicht gestiegen, der Landesdurchschnitt liegt bei 23,1%</p>	
SDG 11	<p>Mietpreise: liegen seit dem Jahr 2008 konstant bei 4-5€/m² und damit unter dem Bundesdurchschnitt der im Jahr 2017 bei 5€/m² lag</p> <p>Naherholungsflächen: stieg von 4,2 km² pro 1.000 Ew im Jahr 2008 auf 6,8 im Jahr 2018 und liegt damit über dem Landesdurchschnitt von 4,3</p> <p>Verunglückte im Verkehr: die Zahl der Verunglückten je 1.000 Ew liegt seit 2008 recht konstant bei 5 und damit knapp unter dem Landesdurchschnitt von 5,4</p>	<p>Flächenverbrauch: ist von 9% im Jahr 2008 leicht gestiegen auf 9,4%, liegt damit aber vor dem Landesdurchschnitt von 12,1%</p>
SDG 12	<p>Trinkwasserverbrauch: lag 2008 bei 116l pro Ew und Tag, im Jahr 2010 sank er auf 111,8l, im Jahr 2018 lag er wieder bei 114l, der verbrauch ist damit geringer als der Landesdurchschnitt von 127,6</p> <p>Abfallmenge: schwankt stark, von 0,4t/Ew im Jahr 2008 auf 2,4t im Jahr 2012. Im Jahr 2017 lag der Wert bei 0,6t und damit deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 2,1t</p>	
SDG 13		
SDG 14		
SDG 15	<p>Naturschutzflächen: Seit dem Jahr 2019 sind 100% der Fläche des Landkreises Freyung-Grafenau als Natura 2000-Ge-</p>	

	<p>biete, Landschafts- und Naturschutzgebiete, Naturparks und Nationalparks ausgewiesen. Bei 19,2% davon handelt es sich jedoch um Naturparks, die keine tatsächliche Naturschutzfunktion erfüllen.</p> <p>Nachhaltige Forstwirtschaft: Seit dem Jahr 2018 sind 85% der Waldfläche PEFC- bzw. FSC zertifiziert</p>	
SDG 16	<p>Verschuldung im Kernhaushalt: die Verschuldung stieg zunächst von 1.500€/Ew im Jahr 2008 auf 1.800 € im Jahr 2011 an, bis zum Jahr 2018 sank die Verschuldung auf 1.400€, sie liegt damit aber über dem Landesdurchschnitt von 906€</p> <p>Straftaten: Die Anzahl der Straftaten sank von 2013 (27,5 Taten/ 1.000 Ew) auf 23 im Jahr 2017, seit dem stieg die Zahl leicht auf 24,9 an, sie liegt damit aber deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 48,6</p>	
SDG 17		<p>Ausgaben für EZ: Derzeit gibt der Landkreis Freyung-Grafenau keine Gelder für Entwicklungszusammenarbeit aus</p> <p>Ausgaben für fair gehandelte Produkte: Derzeit gibt der Landkreis Freyung-Grafenau keine Gelder für fair gehandelte Produkte aus.</p>

Anhang 5: Fragebogen Landkreis Freyung-Grafenau

1. Entwicklung und Stärkung des kommunalen Nachhaltigkeitsverständnisses

1.1 Gehen Sie von einem konkreten Nachhaltigkeitsverständnis bei Ihrer Arbeit aus (ja / teilweise / nein)? Wenn ja, von welchem?

42 % ja

33% teilweise

25 % nein

Die Definitionen weichen sehr voneinander ab. Es gibt kein einheitliches Nachhaltigkeitsverständnis.

Häufig liegt der Fokus nur auf sehr kleinen Teilaspekten der Nachhaltigkeit, häufig aus dem Bereich Ökologie

1.2. Was verstehen Sie unter einer nachhaltigen Entwicklung des Landkreises Freyung-Grafenau?

Die Befragten haben ein ähnliches Verständnis: innovative, vernetzte, nachprüfbar Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele mit lokaler Schwerpunktsetzung; innovatives Wirtschaftswachstum, klimaneutrale Energieversorgung sanfter Tourismus; Einkauf regionaler Produkte; fairen Handel unterstützen; ressourcenschonend Handeln im sozialen, ökonomischen, ökologischen Bereich

2. Ausgestaltung einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie

2.1 Gibt es in der Kommunalverwaltung eine Strategie oder ein Zielsystem oder ein Leitbild, um kommunale Nachhaltigkeit umzusetzen?

0 % ja

33 % teilweise, bzw. Ansätze aber nicht ressortübergreifend

50 % nein

17 % keine Angabe

2.2 Wie beurteilen Sie den aktuellen Stand der kommunalen Nachhaltigkeit?

Breite Einigkeit, dass die Bestrebungen erst am Anfang stehen und noch deutlich ausgebaut werden können.

3. Förderung der Querschnittsorientierung

3.1a Wird das Thema Nachhaltigkeit bereits querschnittsorientiert in den Verwaltungsablauf und -aufbau integriert?

0 % ja

42 % teilweise

50 % nein

8 % keine Angabe

3.1b Wenn ja, wie?

Beispiele:

Zusammenarbeit Klimaschutz und Vergabe, Papier-/ Plastikverbrauch verringern

3.2 In welchen kommunalen Aufgabenfeldern und Ressorts wird das Thema Nachhaltigkeit aufgegriffen?

Der Großteil der Befragten sieht das Thema entweder nur aus dem Blickwinkel seiner Arbeit oder auf wenige Bereiche der Verwaltung begrenzt.

Contraire dazu wird in einer Antwort fast jedes Sachgebiet genannt, das Thema Nachhaltigkeit aufzugreifen. (daraus geht allerdings nur hervor, dass das Thema dort aufgegriffen wird, in welchem Maße ist hier nicht bewertet)

4. Festlegen von Verantwortlichkeiten für die Koordination der kommunalen Nachhaltigkeitsaktivitäten

4.a Gibt es in der Kommunalverwaltung eine Stelle, die für das Thema Nachhaltigkeit verantwortlich ist?

50 % ja

33 % nein

17 % keine Angabe

4.b Falls ja, wer?

Verena Holzbauer, als Klimaschutzmanagerin

--> Aber Klimaschutz ist nicht gleich Nachhaltigkeit

5. Ressortgebundene Berührungspunkte

5. Inwieweit spielt Nachhaltigkeit bei Ihrer Arbeit eine Rolle?

verschiedene ressortbezogene Berührungspunkte dargestellt;

Teilweise mehr oder weniger große Rolle; dies beruht bei den einen auf persönlichen Willen und Einsatz, bei anderen werden hindernde Rahmenbedingungen angegeben

6. Unterstützung durch Führungspersonen

6.1 Wie beeinflussen die Führungspersonlichkeiten in der Kommunalverwaltung die Umsetzung kommunaler Nachhaltigkeit?

Unterstützung wird gebraucht, spielen eine große bis maßgebliche Rolle; müssen Rahmen festlegen, Ausführung durch Einzelpersonen/ Verwaltung
Veränderungen brauchen Vorbilder

6.2 Welche Bedeutung spielt aus Ihrer Sicht das Engagement einzelner Führungspersonlichkeiten für eine kommunale Nachhaltigkeit?

Man braucht Konsens auf breiter politischer Ebene, spielen sehr große Rolle, Vorbildfunktion ist wichtig. Solange diese Werte nicht von Führungspersonlichkeiten selbst umgesetzt werden, kann von den weiteren Mitarbeitern nur schwer eine Akzeptanz und entsprechende Haltung verlangt werden.

7. Herstellung von Transparenz bei Zielkonflikten

7.1a Wird in der Kommunalverwaltung proaktiv mit Zielkonflikten, die durch die Umsetzung kommunaler Nachhaltigkeit entstehen können, umgegangen?

17 % ja

17 % teilweise

17 % nein

50 % keine Angabe

7.1b Wenn ja, wie?

Frage war von den Teilnehmenden schwierig einzuordnen
Nachhaltigkeit musste sich bisher bei Zielkonflikten eher unterordnen.

7.2a Werden solche Zielkonflikte in Vorbereitung auf politische Entscheidungen transparent gemacht?

8 % ja
17 % teilweise/selten
17 % nein
58 % keine Angabe

Beurteilung nur schwer möglich, da Zielkonflikte bis dato noch nicht oft aufgetreten sind, da Nachhaltigkeit bisher kein definiertes Ziel war

8. Umsetzung von Partizipations- und Kooperationsprozessen

8. Wer sind die für eine nachhaltige kommunale Entwicklung wichtigsten externen Akteure (lokale Wirtschaft, organisierte Zivilgesellschaft, Einwohnerinnen und Einwohner, lokale Medien etc.)?

lokale Medien, Einwohner*innen, Vereine, lokale Wirtschaft, ILEn, Verbände, Privatpersonen, die sich in Umwelt-/ Naturschutz, Wirtschaft, Wissenschaft/Forschung, Kultur, Jugendarbeit und Sozialwesen engagieren.

9. Verzahnung von Kommunalpolitik und -verwaltung

9.1 Wie werden die politische Akteure bei der Nachhaltigkeitssteuerung eingebunden und wie wird ihnen die Bedeutung von Nachhaltigkeit für die Kommune veranschaulicht?

Bisher keine definierte Nachhaltigkeitssteuerung, deshalb nur wenige Antworten
z. B. Ausschusssitzungen, Fraktionssitzungen

9.2 Wie bewerten Sie das Verhältnis zwischen Politik und Verwaltung in Ihrer Kommune im Hinblick auf die Umsetzung kommunaler Nachhaltigkeit? Kurz gefragt: Ist die Politik oder die Verwaltung Treiber von Nachhaltigkeit?

Sowohl Politik als auch Verwaltung (abhängig vom Schwerpunkt);
Politik gibt Leitlinien, jedoch kann Verwaltung am besten agieren, da sie näher ist und Detailwissen zu Umsetzungsprozessen hat.

10. Stärkung der individuellen Motivation und einer nachhaltigkeitsorientierten Verwaltungskultur

10.1a Gibt es in der Kommunalverwaltung Bemühungen, die Kompetenzen und die Motivation des Personals im Hinblick auf Nachhaltigkeit zu fördern?

42 % ja
25 % teilweise
17 % nein
17 % keine Angabe

10.1b Wenn ja, welche?

Tipps im Intranet, Vorträge, Strategieentwicklung, Ökopapier, ÖPNV, Bürobeleuchtung, E-Tankstelle.

Vor allem die Anregungen im Intranet werden öfter genannt, diese stellen der Meinung der Befragten nach, allerdings nur kleine Anstöße dar und reichen nicht, "dass eine Ruck durch die Verwaltung" geht.

10.2 Wie werden die Verwaltungsmitarbeitenden unterstützt, ihr Wissen zu erweitern und ihre Kompetenzen mit Blick auf Nachhaltigkeitsaspekte auf- und auszubauen?

1/4 der Befragten gibt an, dass es hierzu aktuell keine Unterstützung gibt.

Möglichkeit zur Teilnahme an Fortbildungen, Schulungen, Informationsveranstaltungen, Infos Intranet, aber auf Eigeninitiative der betreffenden Personen.

10.3 Wie beeinflusst die Verwaltungskultur die Umsetzung einer Nachhaltigkeitssteuerung in ihrer Kommune?

eher negative Aspekte hervorgehoben: zu viel Bürokratie, Abblocken von Anträgen, Hierarchie erschwert Nachhaltigkeitssteuerung.

Verwaltungskultur legt Grundstein für Umsetzung kommunaler Nachhaltigkeit, Steuerung sollte nicht nur zentral, sondern auch in kleineren Einheiten stattfinden.

RAHMENBEDINGUNGEN

a1) Welche Trends und Dynamiken auf globaler Ebene im Hinblick auf Nachhaltigkeit beeinflussen die Arbeit der Kommunalverwaltung?

Als einflussnehmende Trends/Dynamiken werden gesehen:

- Klimawandel
- Artenschwund
- Corona-Pandemie
- Demografischer Wandel

Zudem wird durch verschärfte EU-Regelungen Einfluss auf Arbeit in der Kommunalverwaltung genommen.

b1) Wie beeinflussen in Ihrer Kommune sozio-kulturelle, ökonomische oder geographische Besonderheiten die Umsetzung nachhaltiger Entwicklung?

Ländlicher Raum sowohl positive als auch negative Einflüsse.

Finanzschwäche der Region als Hemmnis.